

Landesteilen zu verdrängen. Sie kann sich versichern, daß die preussische Regierung, wie dies ja auch wieder ganz deutlich aus dem in Bromberg eingelaufenen Antworttelegramm des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten hervorgeht, dieser nationalen Bewegung besondere Förderung wird zuteil werden lassen und daß sie alles tun wird, um die Deutschen im Kampfe gegen die großpolnischen Bestrebungen zu stützen. Wenn der Deutsche Tag in seinen Resolutionen die Regierung aufgefordert hat, dem Landtage in seiner nächsten Sitzung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für Posen und Westpreußen das Enteignungsrecht anders gestaltet, so sind die Vorbereitungen für eine solche Vorlage seit langem im Gange. Es darf auch jetzt schon als ziemlich sicher angesehen werden, daß ein derartiger Gesetzentwurf den preussischen Landtag in seiner nächsten Tagung beschäftigen wird. Wenn aber weiter von dem Deutschen Tage in Bromberg für Westpreußen, Posen, Schlesien und Ostpreußen, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt, Stettin und Köslin die Einführung eines Einspruchsrechts des Staates gegen Gütersübergänge in polnische Hand gewünscht wird, so darf zunächst darauf verwiesen werden, daß ein solcher Wunsch von den zuständigen Regierungstellen eingehend geprüft ist. Er ist schon früher aus dem Abgeordnetenhaus hervorgegangen. Bei der Prüfung haben sich jedoch sehr große Schwierigkeiten herausgestellt, ja so große, daß sie unüberwindlich erschienen. Sie sind juristischer Natur, reichsrechtliche Bestimmungen stehen ihm entgegen. Man darf aber hoffen, daß es durch die Verstärkung des Enteignungsrechts der Anliegskommission gelingen wird, dem immer mehr um sich greifenden Übergange deutschen Bodenbesitzes in polnische Hände ein Ziel zu setzen. Auch damit wäre ja schon manches erreicht.

Daraus geht also hervor, daß die Enteignungsvorlage schon in der nächsten Session kommen wird. Sie wird die sogenannten Blockparteien im Abgeordnetenhaus in dieser Frage jedenfalls nicht einig finden. Der entschiedene Liberalismus steht in der Enteignungsvorlage nach wie vor eine Maßregel der Gewaltpolitik und des Unrechts. Er wird niemals dafür zu haben sein. Er bezweifelt überdies, wie wir schon wiederholt ausgeführt haben, die praktische Wirksamkeit eines solchen Vorgehens. Auch der „Frankfurter Zeitung“ wird zu diesem Thema aus Berlin geschrieben:

„Die jetzt geplante Vorlage ist im vorigen Jahre nur deshalb unterblieben, weil vertrauliche Verhandlungen der Regierung mit führenden Parlamentariern und Mitgliedern des Herrenhauses sehr starke Bedenken und die Tatsache ergeben haben, daß auch sehr national gesinnte Politiker, auch konservative, und Männer, die der Regierung sonst recht nahe stehen, die Einführung des Enteignungsrechts für eine Gewaltmaßregel halten, für deren Folgen auf unsere innere Gesamtpolitik sie die Verantwortung nicht mit übernehmen wollen. Daran dürfte sich inzwischen nichts geändert haben und die Regierung mag Bedenken tragen, mit einem so schwerwiegenden Vorschlag an den Landtag zu kommen, auf die Gefahr hin, daß sie ihn in den beiden Häusern überhaupt nicht oder doch nur mit schweren Kämpfen gegen einen Teil der Parteien durchsetzen könnte, auf die sie sich im allgemeinen stützen muß. Inzwischen sind aber die heftigsten Verfechter einer Gewaltpolitik gegen die Polen ungemein rührig und von den verständigen Gegenbestrebungen, die sich, wie gesagt, bis in die Reihen der konservativen Politiker erstrecken, merkt man sehr wenig. Es ist jetzt an der Zeit, daß alle diejenigen sich regen, die durchaus nicht aus Liebe zu den Polen, sondern als gute Patrioten im deutschen Interesse und in der Einsicht, daß Macht nicht vor Recht gehen darf, in der Einführung eines Enteignungsrechts einen nicht wieder gut zu machenden, folgenreicheren Schritt erkennen. Eine solche

Vorlage muß in ihrer Entstehung bekämpft werden, denn wenn sie erst einmal eingebracht ist, so wirkt die nationale Phrase, daß ihre Ablehnung ein Triumph der Polen und eine Niederlage der Regierung bedeuten würde, und daß man daher gegen bessere Überzeugung das gefährliche Abenteuer mitmachen müsse.

Zur Marokkofrage

veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ (No. 388) einen Leitartikel mit der Überschrift: Was Bismarck tun würde. Sie sagt darin, sie glaube nicht zu irren, daß Bismarck, wenn er noch lebe und im Amt wäre, die marokkanische Angelegenheit als einen Brand bezeichnen würde, in den wir unsere Finger nicht hineinstecken dürften. Das mag richtig sein, denn auch die „Homb. Nachr.“, die dem alten Kanzler in seinen letzten Lebensjahren so nahe standen, haben es wiederholt beteuert und dafür konfidentielle Ansprüche Bismarcks angeführt. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt aber zum Schluß:

Ob eine Verchiebung zu unseren Ungunsten stattfinden würde, wenn Frankreichs Einfluß in Marokko erheblich stärker werden sollte, kann zweifelhaft sein. Sollte aber das der Fall sein, dann würde unsere Diplomatie dafür sorgen müssen, daß wir anderweitig entschädigt werden. Wo diese Entschädigung zu suchen sei, das heute zu erörtern oder anzudeuten, kann nicht unsere Aufgabe sein. So bedauerlich und zum Teil bedrohlich auch die marokkanischen Vorgänge sind, sie können recht wohl zu unserem Nutzen und zu unseren Gunsten ausfallen, wenn wir verstehen die Lage richtig auszunutzen. Wir können dabei so höflich und konziliant wie nur möglich verfahren, dürfen aber nichts ausschlaggebend sein lassen als des Deutschen Reiches Interesse und die Rücksicht auf den Weltfrieden. Unsere sanfteren femininen Allertweltsberöhnungspolitiker werden zwar sagen, es sei nicht edel, aus den Verlegenheiten eines Nachbarstaates für sich etwas herauszuschlagen zu wollen. Zunächst wollen wir das auch gar nicht; das würde erst dann in Frage kommen, wenn diese jetzigen Verlegenheiten für den Nachbarstaat die vielleicht möglichen, vielleicht sogar gewünschten günstigen Erfolge haben sollten. Dann aber würde der selbstlose Edelmut mit der politischen Pflicht der Selbsterhaltung unvereinbar sein. Wer im Wettbewerb der Völker bestehen will, der muß seinem angeborenen Edelmut bisweilen die Zügel anlegen und einen gefunden Egoismus befehlen. So würde Bismarck denken und handeln.

Die bisherige Haltung der deutschen Diplomatie, so bemerkt die „Cölnische Volkszeitung“ dazu, wird solchen Ansprüchen nicht förderlich sein. Deutschland hat stets betont, daß es in Marokko nur Handels-Interessen habe und sich darauf beschränke, die „offene Tür“ zu verlangen. Wenn diese Interessen gewahrt bleiben, dürfte es nicht leicht sein, eine Entschädigung zu verlangen. Denn für was und von wem sollte sie verlangt werden? Man hat mehrfach auf den nahen Orient hingewiesen, aber unseres Wissens befindet sich dort kein herrchenloses Land, und ob England uns unterstützen würde, dürfte mehr als zweifelhaft sein, zumal es sich in dem der Unterzeichnung horrenden Abkommen mit Rußland, das sich gerade auf Äfien bezieht, zweifellos auch nach dieser Richtung gebunden hat. Außerdem wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch andere Mächte Entschädigungen verlangen. Wenn aber die „Deutsche Tageszeitung“ selbst nicht weiß, wo diese Entschädigung zu suchen wäre, dann hätte sie besser vorläufig überhaupt nichts gesagt. Denn so ist das nur Wasser für die Mühle unserer zahlreichen Gegner im Auslande, die schon immer über die „deutsche Begehrlichkeit“ lamentieren. Jedenfalls müssen Wünsche solcher Art viel besser begründet und klarer formuliert werden.

Deutsches Reich.

* **Personalakten von früheren Beamten der Militärverwaltung.** Das Kriegsministerium gibt im „Reichsanzeiger“ bekannt: Ende d. M. sollen die im Geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalakten von Beamten der Militärverwaltung, die in den Jahren 1846/75 aus dem Dienst geschieden sind, zur Aussonderung gelangen. Diejenigen Personen, welche auf Grund eines verwandtschaftlichen Verhältnisses die in diesen Akten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prägungszugnisse usw.) zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, bezügliche Anträge bis 25. August 1907 an das Kriegsministerium einzureichen. Hierbei ist das verwandtschaftliche Verhältnis zu den Ausgeschiedenen nachzuweisen.

* **Der Runderwert der Industriekarten durch die Ausbrüche der letzten Zeit** ist wesentlich größer, als man auf den ersten Blick annehmen möchte. Wir verweisen auf den sachkundigen Aufsatz über dieses Thema im Handelsteil der heutigen Nummer. Er stellt an der Hand einer Tabelle ziffermäßig die Entwertung des Effektenmarktes dar.

* **Eine Abschiedsrede des Münchener Runtins.** Der interimistische Leiter des bayerischen Ministeriums des Äußeren, Staatsrat v. Köhl, sprach beim Scheiden des Münchener Runtins Caputo das aufrichtige Bedauern über seinen bevorstehenden Abgang und dessen Veranlassung aus und überreichte ihm im Auftrage des Prinzregenten die Insignien des Großkreuzes und des Kronenordens.

* **Ein 2. Preussischer Fortbildungsschultag** findet am 3. und 4. Oktober 1907 in Hannover statt. Die Notwendigkeit des Preussischen Fortbildungsschulvereins ist in der kurzen Zeit seines Bestehens durch Tatsachen bewiesen. Die Behörden brachten ihm Interesse entgegen, Städte und Korporationen schlossen sich ihm an und über 3000 Personen zählt er zu seinen Mitgliedern. Die diesjährige Tagung gilt zunächst einem Zweige der allgemeinen Erziehungsarbeit: der Jugendpflege in der Fortbildungsschule. Die Fortbildungsschule wird aber erst dann ihre volle Bedeutung für die Wissenschaft und Kultur des Staates erlangen, wenn auch den kleinsten Orten ihre Segnungen zufließen werden. Die Tagung wird deshalb dem ländlichen Fortbildungsschulwesen besondere Arbeit zuwenden, und auch das kaufmännische Fortbildungsschulwesen der kleineren und mittleren Städte in den Rahmen der Erörterung ziehen. Auf diesen Gebieten sind besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Aufgaben, die auch für große Gemeinden von Bedeutung sind, harren hier noch ihrer Lösung. Anmerkungen zur Teilnahme wolle man bis zum 25. September d. J. an den Bureauvorsteher, Gewerbeschulsekretär Brandt, Hannover, Kefnerstraße 37A, 1, senden.

* **Für die gesetzliche Regelung des Automobilwesens** wird die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages einen bemerkenswerten Antrag einbringen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß bei den durch Automobile verursachten Unfällen nicht das Automobil selbst, sondern die Automobilisten Schuld haben, soll die gesetzliche Bestimmung erstrebt werden, daß jeder Automobilbesitzer verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß sein Kraftwagen mit einem Verbandsfahnen ausgerüstet ist, damit bei Unfällen an Ort und Stelle Hilfe geleistet werden kann, bis ein Arzt eintrifft. Analog hierzu müsse jeder Chauffeur einen Kursus in der Krankenpflege absolviert haben. Dann solle gesetzlich festgelegt werden, daß die Chauffeurs Abstinenzler seien, resp. nach Möglichkeit den Alkoholgenuß meiden. Automobilbesitzer, die den Alkoholgenuß der Chauffeurs fördern, sollen bestraft werden.

* **Die Finanzen der sozialdemokratischen Gewerkschaften**, deren Mitglieder sich im Jahre 1906 auf die

Als er mit seinem Rundgang zu Ende war, kehrten sie zurück ins Speisezimmer und setzten sich zum Essen nieder.

„Wie gut man es doch haben kann!“ sagte er, indem er tapfer aß und trank, „wenn man solch ein hübsches, trautes Heim bewohnt.“

„Daß nur“, tröstete sie ihn, „auch wir wollen uns ein gemütliches Heim einrichten, und dann laß ich dir alle deine Liebungsgerichte, so daß du dich zu Hause auch wohl fühlst.“

Er lachte, umfaßte und küßte sie, so daß sie ganz glücklich war und in seinen Armen alles vergaß.

Dann aßen und tranken sie, plauderten und scherzten und lachten sich bei jeder Gelegenheit.

Plötzlich klagte sie, daß ihr der Kopf so schwer werde und eine stetig zunehmende Müdigkeit sie befehle.

„Der Wein wird dir wohl zu schwer sein“, tröstete er sie und sah sie mit verstocktem Lächeln von der Seite lauernd an.

Sie aber nidte nur und sank müde in seine Arme, an seine Brust.

In demselben Augenblick preßte er sie an sich, und zwar so, daß er mit einer Hand ihre beiden Arme fest zusammenhielt; dann holte er mit der anderen freien Hand einen Knebel aus seiner Rocktasche und steckte ihn denselben in den Mund. Alsdann preßte er ihre beiden Hände durch eine Spange zusammen und ebenso dann auch ihre Füße, so daß sie eine Minute später gefesselt und hilflos dalag.

Mit entsetzten Augen starrte sie ihn an; der Schreck hatte sie sogleich wieder zur Besinnung gebracht.

„Du brauchst gar nichts zu befürchten, mein Schatz“, tröstete er sie mit diabolischem Lächeln. „Dir geschieht rein gar nichts zu Weide; ich will nur deiner Herrschaft ein wenig von dem Überflusse wegnehmen, der sich hier so prächtig breit macht.“

Bittend hob sie die Hände empor, so gut es eben die Fesseln gestatteten, und mit bittendem Blick flehte sie ihn an.

„Wer ich bin, möchtest du wissen?“ sagte er höhnisch, „das kann dir ja ganz gleich sein; jedenfalls

bin ich nicht der, für den du mich gehalten hast. Und nun bleibe hübsch ruhig da liegen, bis ich mit der Plünderung fertig bin. Dann wirst du mich auch sofort los.“

Er ließ sie liegen und machte sich nun daran, Riten und Kassen aufzuziehen und deren Inhalt zu durchwühlen.

Mit der Geschäftlichkeit eines Menschen, der an solche Arbeit gewöhnt ist, brach er Schloß auf, hob Niegel hoch und sogte die Scharniere von Schranzstüren aus; nichts hielt seinen fixen und kräftigen Händen stand; mit Ausdauer und Geschick überwand er jeden Widerstand. Aber seine „Arbeit“ war auch von Erfolg gekrönt; denn er fand reiche Beute und nicht nur Goldsachen und Juwelen, sondern auch bares Geld in ziemlicher Menge, so daß sich diese kleine Anstrengung immerhin als sehr lohnend erwies.

Als er die Umhän für vollendet erachtete, packte er alles geschickt zusammen, machte ein kleines, ganz harmlos aussehendes Paketchen daraus und ging dann in das Speisezimmer zurück, wo die arme Votte noch immer sich vergeblich bemühte, ihre Fesseln zu lösen.

„So, mein Schatz“, sagte er lächelnd, „nun muß ich dich verlassen. Wir werden uns nun Adieu für immer sagen müssen; denn daß du jetzt noch darauf bestehen wirst, mich zu heiraten, das darf ich doch wohl kaum annehmen. Ich wünsche dir also viel Glück auf deinen ferneren Lebenswegen, und wenn du dir wieder einmal einen Bräutigam aussuchst, wirst du wohl ein wenig vorsichtiger sein.“ Er hob sein Päckchen, winkte ihr noch einmal mit schadenfrohem Lächeln zu und schritt dann nach der Tür.

In diesem Augenblick erschien die Freundin Berta in der Tür des Fremdenzimmers; sie hielt einen kleinen Revolver in der Hand, zielte auf den Gauner und sagte mit fester, energischer Stimme:

„Halt! Sie sind mein Arrestant! Noch einen Schritt und ich schieße Sie nieder.“

Der Spion, der alles andere, nur dies Hindernis nicht erwartet hatte, war so betroffen, daß er einen Augenblick ratlos dastand; dann, um zunächst der Waffe

zu entkommen, trat er ein paar Schritte zurück, so daß er das andere Zimmer erreichte.

Raum aber war er dort eingetreten, als das mutige junge Mädchen sofort die Tür zuwarf und verschloß. Alles war das Werk einer Minute.

Nun war der Dieb gefangen. Das Zimmer hatte nur den einen Ausgang, und aus dem Fenster konnte er nicht springen, weil die Wohnung im 2. Stock lag.

Jetzt ließ Berta aus Fenster, ließ ein Pfeifensignal ertönen, und im gleichen Augenblick erschienen unten auf der Straße einige Polizeibeamte, die, vom Wächter geführt, in das Haus eilten und die Treppen hinaufstürzten.

Zwei Minuten später war der überlistete Gauner in Fesseln und wurde abgeführt.

Und nun erst machte sich das junge Mädchen heran, der armen Votte, die mehr tot als lebendig war, die Fesseln zu lösen.

„O, wie danke ich dir! Das werde ich dir nie vergessen!“ sagte die nun befreite Votte mit schluchzenden Stimme und sank der Freundin an die Brust.

Berta aber tröstete sie und sprach:

„Ich bin nicht die, für die Sie mich gehalten haben; ich bin Geheimpolizistin und habe mich zu der Komödie hergegeben, weil es meinen Ehrgeiz lodte, diesen höchst gefährlichen Spitzbuben zu fangen, dem die Behörde schon lange vergeblich nachspürt. Deshalb habe ich damals jenes Ballfokal besucht, wo wir uns kennen lernten, und weil ich sah, daß der Gauner mit Ihnen bekannt war, deshalb suchte auch ich mich mit Ihnen zu befreundeten. Seit der Zeit habe ich Sie beide stets im Auge gehabt und Sie auch stets beobachtet lassen. So wußte ich auch, daß Sie heute den galanten Verbrecher empfangen würden, und so vermutete ich, daß er heute den Diebstahl hier ausführen würde; denn ich kenne ja die Spezialität des Gauners. Sie werden nun begreifen, weshalb ich hier war. Danken Sie Gott, daß Sie diesmal mit dem bloßen Schrecken davonkamen, und in Zukunft machen Sie nicht wieder solche leichtsinnigen Streiche, wenn Ihre Herrschaft nicht daheim ist.“

Damit ging sie.

Zahl von 1 689 700 erhöht haben, weisen wie die sozialdemokratische Parteikasse im Jahre 1906 eine noch weit günstigere Entwicklung auf als in den Vorjahren. Im Jahre 1904 betrug nach dem „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ die Gesamteinnahme der Zentralverbände 20 190 630 M., 1905 27 812 267 M. und 1906 41 602 339 M. Von 1904 zu 1905 steigerte sich die Einnahme um 37,7 Proz., von 1905 zu 1906 aber um 49,5 Proz. Diese Erhöhung der Einnahme ist aber nicht nur infolge der Vermehrung der Mitgliederzahl eingetreten, sondern die Leistungen pro Kopf der Mitglieder sind ganz enorm in den letzten Jahren gewachsen. Auf die gesamten Mitglieder der Verbände berechnet, betrug die Einnahme pro Kopf im Jahre 1891 6,68 M., 1895 11,53 M., 1900 13,59 M., 1904 19,19 M., 1905 20,68 M. und 1906 24,62 M. In den einzelnen Organisationen ist die Einnahme pro Kopf der Mitglieder meistens verschieden. Sie beträgt von 5,44 M. bei den Tischgelehrern bis zu 84,11 M. bei den Lithographen.

See- und Flotte.

Für die Teilnahme des Kaisers an den Herbstmanövern der Flotte ist folgendes Programm aufgestellt worden. Nach der Herbstparade des Gardekorps fährt der Kaiser am Abend des 2. September von Berlin ab und trifft am 3. September in Wilhelmshaven ein. Er begibt sich sogleich am Bord der Yacht „Hohenzollern“, um die Parade der Hochseeflotte abzunehmen. Die Manöver in der Nordsee finden am 4., 5. und 6. September statt. Den Schluß bildet ein Angriff auf Wilhelmshaven. Am 7. September gibt der Kaiser im Offizierskasino ein großes Essen. An demselben Tage wird die neue Drehbrücke, welche Kaiser Wilhelm-Brücke heißt und die größte Drehbrücke Europas ist, in Gegenwart des Kaisers eröffnet. Auch soll den neuen Kasernen im ostpreussischen Vorort Heppens ein Besuch abgestattet werden. Sonntags reist der Kaiser wieder ab. An den Manövern der Flotte, die Prinz Heinrich zum erstenmale kommandieren wird, beteiligen sich 90 Schiffe, darunter 55 Torpedoboote. Zum erstenmale nimmt das aus 22 Booten bestehende Minengeschwader an den Übungen teil.

Militärischer Schutz der Emschäfen. Der „Hann. Kur.“ hatte, wie von uns mitgeteilt, im Hinblick auf den militärischen Schutz der Emschäfen von der Schaffung einer Volkshahn von Wilhelmshaven über Aurich nach Emden, der Schiffbarmachung des Ems-Jade-Kanals für Torpedoboote mit Ausbaur des Nordostsee-Kanals bis Wilhelmshaven und der Schaffung eines besetzten Hafens auf Vorkum gesprochen. Wie der „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit Ausnahme der genannten Bahnlinie an eine Verwirklichung dieser Pläne vorläufig nicht zu denken, und von Emden bis Aurich führt bereits jetzt eine Nebenbahn und von Aurich bis Wilhelmshaven eine Seebahn. Es sind Vorarbeiten im Gange, um eine direkte Volkshahn von Emden bis Wilhelmshaven zu bauen. Die Forderungen hierfür werden in diesem oder im nächsten Eisenbahnhaushaltgesetz zu finden sein. Die Befestigung der Insel Vorkum ist auch geplant. Die Nachricht, daß eine Marinegarnison dort stationiert werden soll, ist jedenfalls unrichtig.

Ausland.

Niederlande.

Staatsminister Deernaert, der belgische Delegierte auf der Friedenskonferenz, ist dieser Tage plötzlich vom Haag abgereist, was vielfache Gerüchte hervorrief. Deernaert, ein unerschütterlicher Anhänger des obligatorischen Schiedsgerichts, fand sich im Gegensatz zu den beiden anderen Delegierten Guillaume und van den Heuvel. Man erwartet den eventuellen Rücktritt Deernaerts.

Aus Kunst und Leben.

* Der Kaiser und Umland. Das „B. Z.“ berichtet: Bei seiner letzten Anwesenheit in Cassel wohnte der Kaiser auch einer Aufführung des Moser-Schönhauser Lustspiels „Riege im Frieden“ bei. Nach der Vorstellung unterhielt sich der Kaiser mit einigen Darstellern und äußerte seine Zufriedenheit über die Casseler Aufführung dieses Stückes, das er wohl schon fünfundsiebzigmal (!) gesehen habe. Dann gedachte der Kaiser seiner Casseler Gymnasialzeit und fügte hinzu, unter den vielen Studenten, die er als Gymnasialschüler im Casseler Hoftheater gesehen habe, hätte ihm immer eins von Umland besonders gefallen, nämlich „Ludwig der Bayer“. Er bedauerte, daß heute solche Stücke nicht mehr gegeben würden; einen wie nachhaltigen Eindruck das Umländische Drama damals auf ihn gemacht habe, gebe am besten daraus hervor, daß er sich noch heute aller Vorgänge der Handlung genau entsinne.

* Die reorganisatorische Tätigkeit Bruno Pauls als Direktor der Lehranstalt des Kunstgewerbevereins zu Berlin macht sich schon bemerkbar. Sie geht, wie die „Korr. f. Kunst u. Wiss.“ vernimmt, darauf aus, ein intensiveres Zusammenarbeiten der vorgebildeten und begabter Schüler mit einem auf der Höhe stehenden Lehrkörper herbeizuführen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine größere, etwa hundert erreichende Zahl von Schülern und Schülerinnen, die im wesentlichen den Vorbereitungs- und Abendklassen angehören, durch Beschluß der Lehrerkonferenz ausgeschieden worden. Es handelt sich hier teils um Personen, für die auch anderswo, z. B. in den guten Handwerker- und Fortbildungsschulen, hinreichende Gelegenheit vorhanden ist, ferner um solche, deren Ausbildung schon so weit fortgeschritten war, daß ihr Eintritt in die Praxis geboten erschien, und endlich noch um ganz junge Leute, die zwar begabt und fleißig waren, von denen man aber lieber eine praktische Lehrzeit als Grundlage für die weitere Ausbildung wünschte. Die Lehranstalt soll durch diese Maß-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. August.

Wiesbadener Rhein-Kanal.

Allgemein groß ist in unserer Nachbarstadt Dieblich die Freude darüber, daß im Laufe der nächsten Woche der überliefende Mühlbach, welcher die Abwässer von der Kläranlage nach dem Rhein leitet, von der Bildfläche verschwindet. Seit einigen Wochen wurde im Mühlthal emsig gearbeitet, um endlich die Begung der kolossal großen Röhre, in welchen die Abwässer aufgenommen werden, ihrem Ende zuzuführen. Vom Kanalbauamt sind diese Arbeiten der Firma Niedermeyer u. Goetze in Siedrich übertragen worden, welche seit einigen Jahren mit großen Unterbrechungen, durch Schwierigkeiten bei dem Erwerb von Gelände, sowie durch den Eisenbahnbau entstanden, arbeitet. Die Länge des von genannter Firma gelegten Rohrstanges beträgt zirka 2800 Meter und erstreckt sich von der Kurfürstentmühle am Rheinufer bis zur neu projektierten Kläranlage, für welche ein Geländeabschnitt vor zirka 300 Meter nördlich der „Hammermühle“ vorgesehen ist. Dieselbe dürfte im Laufe des nächsten Jahres auch zur Ausführung gelangen. Im Juli 1906 nahm die Firma die Rohrlegung unter der Kurfürstentmühle hindurch in Angriff. Ende November desselben Jahres war man mit der Begung an der Kistelerstraße angelangt. Hier ruhten dann die Arbeiten bis Januar 1906, bis zur Fertigstellung des Gleisdreiecks, und bis die provisorische Begung des Mühlbaches vorgenommen war. Im Januar und Februar 1906 erfolgte die Begung der Kanalstrecke durch das Gleisdreieck. Da seitens der Stadt mit dem Besitzer der Hammermühle Verhandlungen wegen Ankaufs des Geländes, in welches das Rohrlager innerhalb des Bestandes versenkt werden mußte, schwebten, erstritten auch hier die Arbeiten eine längere Unterbrechung. Vom Oktober bis Ende November desselben Jahres gelangten die Arbeiten von der projektierten Weststraße bis 250 Meter an die Hammermühle heran zur Ausführung. Seit Anfang Juli ist die genannte Firma damit beschäftigt, die Kanalstrecke von der Hammermühle durch den Garten des Bestandes hindurch bis 100 Meter vor die projektierte Kläranlage zu legen. Der Mühlbach wurde, bevor man mit der Begung der Röhren begann, von der Salzmitte an durch einen hergestellten Verbindungsgraben in den vor der Glasfütte (Grenze zwischen Preußen und Hessen) in den Rhein mündenden Salzbach geleitet. Dies war erforderlich, weil die Rohrlegung zum größten Teil unter das Mühlbachtbett zu liegen kam. Nachdem durch die Firma Solmann und Co.-Frankfurt am Main im November 1906 die Kanalausmündung in den Rhein selbst (worüber wir feinerzeit ausführlich berichteten) vollendet war, mußte der von der Kurfürstentmühle bis zur Salzmitte gelegte Kanalsinnung, nachdem er mit dem 100 Meter langen Mühlbachtstück zusammengelagert war, in Benutzung genommen werden, um ein Verbot der Ausfischstelle zu verhindern. Die Einleitung erfolgte mittels zweier Zementrohrleitungen, welche ein Provisorium bilden. Die Annahme dieses seit November 1906 in Kanalröhren geleiteten Teiles des Mühlbaches atmeten ordentlich auf und empfanden das Verschwinden des ekelhaften Gewässers mit Wohlbehagen. In der nächsten Woche wird man, wie eingangs erwähnt, der überliefende Mühlbach fast in seiner ganzen Länge in der Nachbargemarkung kanalisiert sein, so daß diese Fehle, welche schon seit 20 Jahren zu großen Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Dieblich, sogar vor dem Reichsgesundheitsamt in Berlin, geführt haben, als erledigt zu betrachten ist. Das letzte Stück des Gewässers kann erst beseitigt werden, nachdem die neue Kläranlage, welche dem Vernehmen nach vollständig unterirdisch gebaut werden soll, errichtet ist. — Auf vor-

stehend gezeichneten Kanalstrecken gelangten etwa 700 Rohrstücke, von welchen jedes einzelne ein Gewicht von 50 Zentner enthält und einen Wert von 300 M. prägt, zur Verwendung. Die 100 Meter lange Ausmündung in den Rhein kostete ca. 118 000 M. Im ganzen sind für diese Kanalisation bekanntlich schon Millionen aufgewendet worden.

— **Waisenfürsorge.** Gegenwärtig wird in unserem Bezirke eine Kollekte zum Besten der Waisenkinder erhoben. Es ist dies jedoch nicht die alljährliche Waisenkollekte, sondern eine dem „Evangelischen Verein für Waisenfürsorge in der Ostmark“ bewilligte einmalige Hauskollekte. Dieser Verein besteht seit 1896 und hat sich zur Aufgabe gemacht, verwaiste, alleinlebende evangelische Kinder des deutschen Westens in die ländlichen Bezirke der Provinzen Posen und Westpreußen zu verpflanzen. Es geschieht dies einmal schon zum Besten der Kinder selbst. Wie viele solcher armen, bedauernswerten Waisen leben in den Großstädten, die keine Verwandten und Angehörige mehr besitzen, mit denen sie Beziehungen unterhalten können. Auch die anhergehenden Kinder, die oft ganz verlassen in der Welt dastehen, sind dazu zu rechnen. Solche Waisenkinder werden zunächst nach dem neugegründeten deutschen Bauerndorfe Neuzelt im Kreise Wittow übergeführt, wo sie in das Waisenhaus kommen, das man auf dem angekauften Restgute eines ehemaligen polnischen Herrensitzes eingerichtet hat. Sind diese Kinder erwachsen und die sittlich Gefährdeten fest geworden, so werden sie in geeignete evangelische Familien untergebracht, wo sie auch noch dauernd unter der Aufsicht der Anstalten stehen. Solche Kinder werden, wenn sie konfirmiert sind, von evangelischen Familien recht gern zur Ausbildung in der Wirtschaft in ihr Haus aufgenommen und wie die eigenen Kinder behandelt. Auch im deutschen evangelischen Handwerkermangel es an geeigneten Lehrlingen, so daß er ganz zu verschwinden droht, weshalb auch die Meister mit Freude solche Waisenkinder als Lehrlinge aufnehmen.

— **Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatangehörigen** geht uns durch den Hauptauschuss folgende Mitteilung zu: Die Siebener-Kommission des Hauptauschusses hielt am 18. August in Coblenz ihre zweite Sitzung ab. Die Kommission tagte den ganzen Sonntag, ihre Beratungen verliefen im allgemeinen fördernd für die erstrebte Pensionsversicherung. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen über den Inhalt des erstrebten Gesetzes gefaßt, wodurch ein erfreulicher Fortschritt der Arbeiten der Kommission erzielt wurde. Die Beschlüsse und Beratungen betrafen den Umfang der Versicherungsspflicht, den Invaliditätsbegriff, die Altersgrenze und die durch die Versicherung ersetzten Leistungen der Kasse. Im einzelnen einigte sich die Kommission teils einstimmig, teils gegen geringe Minderheit, die in ihrer Zusammenfassung schwankte, jedoch in keinem Falle mehr als zwei Stimmen betrug, auf folgende Beschlüsse: 1. Der Versicherungspflicht unterliegen alle Privatangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts und Berufs. Die Versicherungspflicht beginnt mit der Vollendung des 16. Lebensjahres. 2. Die freiwillige Weiterversicherung und Selbstversicherung in höheren Klassen soll gewährt werden. 3. Die Beiträge sollen je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Angehörigen getragen werden. 4. Bei der Gewährung des Reichsauschlusses sind die Privatangehörigen ebenso wie die übrigen Versicherten zu behandeln. 5. Als oberste Gehaltsklasse wird die Stufe „5000 M. und darüber“ festgesetzt. 6. Die Invalidenrente soll nach 40 Beitragsjahren zwei Drittel des versicherten Einkommens betragen. Die Altersrente, die frühestens im 65. Lebensjahre ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit eintritt, soll gleich der Invalidenrente sein. Die Witwenrente beträgt 40 Proz. der Invalidenrente, die Waisenrente beträgt für einfache Waisen ein Fünftel und für Doppelwaisen ein Drittel der Witwenrente. Anspruch auf Waisenrente hat bis zur Vollendung des

Witwende Kunst und Musik.

Zu Ehren von Josef Joachim wird die akademische Hochschule für Musik zu Berlin, in deren Direktorium der Künstler den Vorsitz führt, nach den Ferien am Oktober eine besondere Gedächtnisfeier veranstalten.

Dem Bachmuseum in Eisenach sind nach dem „B. B.-G.“ in letzter Zeit wieder mehrere wertvolle Gaben zugeflossen. So ein wundervolles Gemälde aus der Sammlung historischer Musikinstrumente von Paul de Witt. Von derselben Firma auch eine wertvolle Oboe aus dem 17. Jahrhundert, wie sie in Bachs Orchester gebräuchlich war. Am wertvollsten aber ist ein Autograph Johann Sebastian Bachs, nämlich die bezifferte Cantinuskimme der Choralkantate „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“.

Wissenschaft und Technik.

Eine Sammlung ägyptischer Altertümer hat Konstantin Peltz aus Kairo, ein geborener Heidelberger, dem Museum seiner Vaterstadt geschenkt. Die Sammlung wird als erschöpfend bezeichnet und ihr Wert auf 500 000 Mark geschätzt.

Die internationale Antwörmarke, die vom letzten internationalen Postkongress in Rom im vorigen Jahre angenommen wurde, soll, wie der „Figaro“ meldet, am 10. Oktober zur Ausgabe gelangen; das Berner Bureau hat bereits Bestellungen bis zu 4 Millionen erhalten. Der Wert beträgt 25 und 30 Centimes. Die von Grassl gezeichnete und von Florian gestochene Marke ist dreifarbig, graublau, hellgrün und schwarz, und stellt eine Frau zwischen den Erdhälften dar.

Von den Hochschulen.

In der Frankfurter Akademie ist Herr Pfarrer D. Erich Forster als Privatdozent für Geschichte der christlichen Religion und Kirche zugelassen worden. Er wird seine Lehrtätigkeit im kommenden Wintersemester mit einer einständigen Vorlesung über die Anfänge der christlichen Religion und Kirche beginnen.

Theater und Literatur.

In Triest vernichtete ein Feuer das gesamte Archiv des dortigen „Schillervereins“. Zahlreiche Handschriften alter deutscher Meister sind verloren gegangen. Der Schaden beträgt, abgesehen von dem kunsthistorischen Verlust, mehr als 50 000 Kronen.

Zwei neue interessante Bühnenwerke von Camille Mendès wird die neue Pariser Spielzeit bringen. Das eine ist ein Papillon-drama, das in Versen geschrieben ist. Das andere ist eine Pantomimenfäule, die sich „Plaisir d'Amour“ nennt. Zu diesem Werke hat der Pariser Komponist Bonnamy die Musik geschrieben.

16. Lebensjahres jedes Kind eines verstorbenen Versicherten, jedoch dürfen die Witwen- und Waisenrenten zusammen die Invalidenrente nicht übersteigen. Zurückgestellt wurde die Beschlussfassung über die Einteilung der Versicherten, über die Wartezeit und über die Inanspruchnahme der für die Witwen- und Waisen-Versicherung bereitgestellten Reichsmittel. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 15. September in Cassel statt. Man hofft, dann mit den Beratungen zu Ende zu kommen.

— **Kolonialschule.** Die Eltern erwachsener Söhne seien hiermit auf die Kolonialschule Wilhelmshof in Wilhelmshafen an der Berta aufmerksam gemacht, die junge Leute im Alter von 17 bis 27 Jahren zu Landwirten, besonders auch zu Pflanzern und Plantagenkultoren in den Kolonien ausbildet und mit dem Oktober einen neuen theoretischen und praktischen Lehrgang beginnt. — Erwähnenswert ist die Würdigung der Anstalt durch den Besuch der Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise in diesem Monat. Prospekte der Anstalt sind kostenlos erhältlich in der Buchhandlung von P. Heuß, Kirchgasse 26.

— **Mutterkorn.** Wie vorzugsweise in feuchten Sommern, so ist auch in diesem Jahre das Mutterkorn wieder sehr häufig aufgetreten. Es sind dies die schwarz-violetten, gebogenen, hornartigen Körner, die aus den Ähren hervorstehen und wie vergrößerte Roggenkörner aussehen. Diese besitzen sehr giftige Eigenschaften und können, wenn sie mit dem übrigen Mehl verbacken werden, je nach der Menge zwei gefährliche Krankheiten hervorrufen, die Kriebelkrankheit und den Mutterkornbrand, welche alle beide den Tod herbeiführen können. Man bestreut beugt man der Krankheit vor, wenn man den Genuß verdorbenen Mehles gänzlich vermeidet; ist dies nicht möglich, dann soll man wenigstens das verdorbene Korn nicht gleich nach der Ernte verbacken und das Brot selbst nicht warm essen. Das mit Mutterkorn vermischte Getreide kann man einigermaßen reinigen, wenn man es in Wasser schüttet und die schlechten Körner, die oben schwimmen, ganz wegwirft. Bei den ersten Zeichen einer eingetretenen Mutterkornvergiftung, die bald nach dem Genuß verdorbenen Brotes auftreten, ist die Anwendung von Brech- und Abführmitteln sehr zweckdienlich.

— **Ein Zusammenstoß zwischen der „Elektrischen“ und einem Wagen,** aufsteigend vom Fruchtmart herrührend, entstand gestern mittag in der vorderen Bleichstraße, ohne daß jedoch an einem der Gefährte nennenswerter Schaden entstanden wäre. Der Schaffner der „Elektrischen“ stellte den Namen des Fuhrmanns fest, weil durch dessen Unachtsamkeit der Zusammenstoß erfolgt sein soll.

— **Kleine Notizen.** Die Patenzliste für Militärärzte Nr. 34 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich auf.

Vereins-Nachrichten.

* Am Sonntag, den 25. cr., veranstaltet der Theater-Verein 1907 einen Familien-Ausflug nach der Alten Meißelhöhe (Zuscher-Paul), verbunden mit Unterhaltung und Tanz. Zur Aufführung gelangt u. a. „Gediegene Gesellschaft“, ein urkomischer Scherz. — Die Sitzungen des Vereins finden jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, im Hotel Vater Rhein, Bleichstraße 5, im Vereinszimmer, Barriere, statt. Gäste willkommen.

Musikantische Nachrichten.

N. Viebrich, 22. August. In der Nacht vom 20. auf 21. d. M. wurde in einer Villa am Rhein ein raffinierter Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Wie wir erfahren haben, sollen die Langfinger von der Rheinseite aus in das Grundstück eingedrungen sein. Aus einer von hinten in die Villa führenden Türe haben sie ein Dreieck aus der 8. Mißmeter starken Scheibe geschnitten. Dieses Loch ermöglichte den Dieben, die Türe von innen zu öffnen. Der Hausherr befindet sich z. B. auf Reisen, während die Frau nebst Kindern über den von den Dieben heimgeführten Partieräumen schlief. Die Frau hatte auch ein Geräusch wahrgenommen, war jedoch der Meinung, daß noch ein Dienstmädchen beschäftigt sei. Am andern Morgen wurde sie eines andern belehrt. In den unteren Räumen sah es sehr bunt aus. Sämtliche Wächter und Schranke waren gewaltsam geöffnet und der Inhalt lag im großen Durcheinander in den Zimmern. Auch aus einem Waffenschrank waren sämtliche Waffen herausgenommen und auf den Fußboden gelegt worden. Ob davon etwas gestohlen worden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Dagegen verlautet, daß das Diebesgangel zwei Kassetten, deren Inhalt bis dahin nicht bekannt geworden ist, und eine Schachtel mit Zigaretten sich angeeignet hat.

N. Viebrich, 22. August. Mit dem 1. Oktober d. J. wird der hiesigst stationierte Gendarmen-Postmeister Wachmeister H. u. H. d. h. hierher versetzt.

— **Schierstein, 21. August.** Selbstmord löste ein hiesiger Einwohner, indem er einem Radfahrer, der ohne Schutz des ersten Sohns überfahren hatte, das Fahrrad wegnahm und einschloß. Von der Polizei wurde der selbsterlöbte Vater jedoch belehrt, daß die Reiten des Radfahrers vorbei seien und er das Rad herausgeben müsse. Ein kleiner Volksaufstand wurde durch den Streit noch außerdem verursacht. — Hier wurde von Fischern ausnahmsweise wieder einmal ein Salm gefangen, welche Fischart sich in den Rheingauer Gewässern nicht regelmäßig aufhält. — Auch eine Submissions-Akte zeitigte ein hiesiger Handwerksmeister, indem er sich bezüglich der Arbeitsvergebung beleidigende Äußerungen über die Gemeindeförperschaften zuschulden kommen ließ, wofür ihm nicht die Arbeit übertragen, wohl aber eine Beleidigungslage in Aussicht gestellt wurde. — Auf dem Wiesbadener Wasserwerk geriet heute ein Anstreicher in die Gefahr, aus beträchtlicher Höhe abzufallen. Sein Meister konnte ihn jedoch noch so lange festhalten, bis weitere Hilfe kam. — Am Mittwoch, den 22. August, nachmittags 3 Uhr, werden dahier die Plätze für die diesjährige Kirchweih versteigert. — Die Kanalisation in der Marktstraße ist nunmehr auch in Angriff genommen worden und die Straße ist für den Fußverkehr gesperrt. — Auf das Bohrkloß der Chr. Dörschke'schen Erben in der Dohrheimerstraße wurden bei der stattgefundenen Versteigerung 10 000 Mark geboten. — Die Ernte ist hier immer noch nicht beendet und wird durch das unbeständige Wetter noch weiter hingenommen.

(1) **Franenstein, 21. August.** Auch unser romantisch gelegenes, jedoch noch von allem Verkehr abgeschlossenes Franenstein wird bald sein elektrisches Licht haben. Denn gegenwärtig wird hier durch die Rheinländer Elektrizitätswerke in Eltville die Leitung gelegt. Von Oberwalluf geht dieselbe nach Schloß Sommerberg und von da in einem Bogen um das Dorf herum, da es vermieden werden soll, sie mit Hochspannung durch die leeren Straßen zu führen. Voraussichtlich werden sich

viele Franensteiner zur Abnahme von Licht bereit erklären. Auch geschäftliche Betriebe sollen angeschlossen werden, so u. a. auch eine Dreschmaschine. Da wir aber selber schon eine elektrisch betriebene Dreschmaschine hier haben, so hätten wir dann deren zwei, was für unsere Landwirte sehr angenehm wäre. Überhaupt ist für diese eine elektrische Leitung sehr vorteilhaft, da überall, auch an feuergefährlichen Stellen, wie in Scheunen, Ställen, auf Speichern und auch in Kellern usw. elektrisches Licht sehr praktisch und gefahrlos ist. Von hier aus geht die Leitung weiter der Chaussee entlang zum Forsthaus „Rheinblick“ und Schloß „Freudenberg“, wo sie sich mit der von Schierstein nach Dohrheim führenden Leitung vereinigt, um das große Dohrheim, das sehr viel Strom verbraucht, besser damit versehen zu können. Wie man hört, soll diese Leitung später auch noch weiter geführt werden, um die Orte jenseits Wiesbadens und im Ländchen auch mit Elektrizität zu versorgen. — Jetzt fehlt uns nur noch eine elektrische Bahn nach Dohrheim, die für unsere Handwerksleute und Händler sehr von Vorteil wäre.

m. Eltville, 22. August. Die Plätze für den am 17., 18. und 19. November stattfindenden Eltvilleer Markt werden teilweise am 27. August im Rathaus vergeben. Die kleineren Plätze sollen freihändig abgegeben werden.

m. Niedrich, 22. August. Wegen Krankheit erhielt die Lehrerin Fräulein Schmitt nochmals einen Urlaub von einem halben Jahre. Die Klasse muß demnach noch bis zum 1. April mitarbeiten werden. — Die berühmte und bekannte Valentinuswallfahrt wird am kommenden Sonntag hier abgehalten werden. Die Wallfahrt ist weit und breit bekannt und wird von allen Seiten stark besucht. Einer der Missionare (Franziskaner), die bei der letzten Mission gepredigt haben, wird die Predigt bei der Wallfahrt halten. Am Nachmittag wird ein feierlicher Umgang stattfinden und daran schließt sich die Bruderschaftsbande an zu dem heiligen Valentinus.

r. Idstein, 21. August. Montag und Dienstag nächster Woche findet an der hiesigen Königl. Baugewerkschule die mündliche Prüfung der Meisterkandidaten statt. — Heute vormittag, sowie heute abend passierte die Großherzogin-Mutter von Rußland mit vier Entfallen die hiesige Station. — Die Lehrerin Fräulein Gail aus Diez übernimmt am 1. September die Stelle an der hiesigen hiesigen Realschule. — Nächsten Sonntagmittag findet eine Mitgliederversammlung des hiesigen national-liberalen Vereins für Idstein und Umgegend statt. U. a. hält Herr Amtsgerichtsrat Sieber einen Vortrag über Grundbuchwesen, Ehevertrag und Notariat.

a. Höchst a. M., 21. August. Beim Ausschachten eines Neubaus auf dem Gelände des Bauunternehmers Steinbach am Römerberg in Nied wurden die Grundmauern eines römischen Hauses freigelegt und eine Anzahl gut erhaltener Bronze- und Silbermünzen gefunden. Die erwähnten Grundmauern zeichnen sich durch besondere Festigkeit aus, die Steine liegen wie in Mörtel eingekesselt. Auch Reste von Gebrauchsgegenständen, Töpfe und Trinkgefäße von Ton lagen in dem Gelände, etwa einen Meter tief. Darüber befand sich eine Schicht von zerbrochenen Ziegelfragmenten, Wandbekleidungsziegeln usw., darunter auch schöne tiefbraune Ziegelfrüde, die glatt wie glasiert sind.

a. Nied, 21. August. Dem hiesigen Gastwirt Engel wurde am letzten Sonntag, wie schon kurz gemeldet, ein böser Streich gespielt. In seinem Lokal tagt der „Turnverein“, und dieser wollte am genannten Sonntag sein 30jähriges Jubiläum feiern. Der Wirt hatte zu diesem Fest die Militärkapelle der 78er von Mainz engagiert und erwartete noch eine schriftliche Zusage. Als diese am Tage vor dem Feste noch nicht eingetroffen war, reiste Engel nach Mainz und erfuhr von dem Kommandeur, daß ein anonymes Schreiben eingegangen sei, wonach das Lokal des Engel als ein sozialdemokratisches bezeichnet wird und der „Turnverein“ mit Sozialdemokraten verkehrt sei. Auf Grund dieser Anzeige hatte der Kommandeur sich beim Bürgermeisteramt in Nied erkundigt, aber bis zum Tage vor dem Feste war noch keine Antwort eingegangen. Engel telephonierte nun dem hiesigen Bürgermeister von Mainz aus und dieser gab die telegraphische Auskunft, daß nichts gegen Engel vorliege, worauf der Regimentskommandeur seine Zusage gab. Am Sonntagmittag traf trotzdem ein Telegramm in Nied ein, wonach die Musik nicht spielen könne. Der Gastwirt war in größter Verlegenheit darüber und rannete nach Höchst zu, um noch einige Musikanten aufzusuchen, die er auch zufällig in einer wandernden Gesellschaft fand. Als diese nach 3 Uhr ihre Weisen ertönen lassen wollten, kamen auch die 87er an. Sie mußten nichts von dem Abgabetelegramm. Man vermutet, daß der anonyme Briefschreiber auch das Telegramm abgeschickt hat. Engel hat seinen Saal nur bei den Reichstagswahl-Versammlungen den Sozialdemokraten abgetreten.

?? Dauborn, 21. August. Der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postsekretär Heuser, ist auf die Dauer von 3 Wochen beurlaubt und wird sich nach Homburg v. d. H. begeben. Die Vertretung hat Herr Postassistent Gerhardi aus Niederrhein übernommen.

m. Lorch a. Rh., 21. August. Wieder ein neuer Reblausherd ist in der Gemarkung Lorch aufgefunden worden. Durch den berufenen Sachverständigen wurde in dem Weinberge des Peter Vellenger III., im Distrikt „Ortsfeller“, die Reblaus festgestellt. In dem Sicherheitsquartier werden Weinberge von Peter Muno III., Wwe., Philipp Alexander, Magdalene Petry und Wwe. Ph. Perabo von hier mit einbezogen.

b. Miehlen, 21. August. Die hier in Aussicht genommene Fabrikation witterungsfester Ziegelfeine kann vorerst nicht errichtet werden, da Herr Ringelbender Wilhelm Böll von hier das in Frage kommende Land zu einem höheren Preis erwirbt.

c. Nastätten, 22. August. Hier hat sich jetzt ein vierter Schützenverein gebildet, der bereits die polizeiliche Genehmigung erhalten hat und seinen Stand auf dem Eigentum des Herrn Mühlenbesters Heinrich Endig 2. errichten will. — In der Zeit vom 15. August bis 20. August liegt die Wählerliste für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung auf hiesigem Bürgermeisterei zu jedermanns Einsicht offen. In dieser Liste sind 288 Wahlberechtigte mit einem Gesamtsteuer-

betrag von 12 585 M. 63 Pf. aufgeführt. Auf die erste Klasse entfallen 21 Wahlberechtigte mit einem Steuerbetrag von 4300 M. 2 Pf. Auf die 2. Klasse entfallen 51 Wahlberechtigte mit einem Steuerbetrag von 4224 M. 95 Pf. und auf die 3. Klasse entfallen 216 Wahlberechtigte mit einem Steuerbetrag von 4060 M. 66 Pf. — Herr Bürgermeister Ralsing hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten. — Die hiesigen Vertretungen haben den Beschluß gefaßt, nach Fertigstellung der geplanten Gasanlage eine durchgehende Neupflasterung der Straßen vorzunehmen. Die gesamte Bürgererschaft wünscht schon längst besseres Straßenpflaster. Die Gemeindevertretungen werden diesem Wunsche um so leichter entsprechen können, als unser Stadtsäckel sich in wohlgeordneten Verhältnissen befindet und ohne Erhöhung der Gemeindesteuern die Kosten der Pflasterung aufbringen wird.

b. Marienberg (Oberwesterwald), 21. August. Die Einweihung des hiesigen Krankenhauses gestaltete sich zu einer großen, eindrucksvollen Feier. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Christian vom Wiesbadener Paulinenstift; als Text hatte er sich Kap. 4, Vers 4 bis 7 des Philipperbriefes gewählt. Weiter hielten Ansprachen: Herr Pfarrer Heyn von hier, Herr Landrat v. Jude, Herr Landrat Büding, Herr Pfarrer Cäjar, Herr Pfarrer Krüde, Herr Kreisarzt Dr. Schaub, Herr Kreisbaumeister Schlechauer und Herr Bürgermeister Kehler. Glückwunschtelegramme waren eingelaufen von Herrn Regierungspräsident a. D. zur Stedden, von Herrn Generalsuperintendent D. Maurer und von der Oberin des Paulinenstiftes.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 21. August. Hier hat sich ein Bezirksverein Bingen des Kaufmännischen Vereins Frankfurt a. M. gegründet. Er soll ein Zusammenschluß der Mitglieder dieses Vereins am hiesigen Platz ermöglichen.

Ms. Marburg, 21. August. Wie nunmehr amtlich gemeldet wird, wird der außerordentliche Professor an der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität Herr Dr. Sieveking entlassen zwecks Übertritts zur Universität Zürich. Dasselbe ist der Fall mit dem außerordentlichen Professor an der theologischen Fakultät Herrn Lic. theol. Knopf, welcher eine Professur an der Universität Wien übernimmt.

Sport.

* **Wanderpreisfahren des „Sport-Vereins“.** Am Sonntag wurde, wie alljährlich, der Wanderpreis des „Sport-Vereins“ ausgefahren. Dieses Rennen ist im Laufe der Jahre zum populärsten Radportlichen Ereignis geworden, denn es hatten sich am Ziel aus der Erbenheimer Chaussee mehrere hundert Schaulustige eingefunden, die die Sieger des Rennens erwarteten. Nach ungefährender Berechnung mußten die ersten um 1/11 Uhr eintreffen, jedoch war diesmal diese Annahme falsch, denn der erste, Herr S. Trost aus Bierhödt, traf schon 5 Minuten früher ein und hatte somit eine Zeit von 3 Std. 55 Min. erreicht. Seit Jahren wurde ein gleiches Resultat nicht erzielt, und gebührt ihm um so mehr Achtung, weil er erst 2 Minuten später wie die übrigen Fahrer, den Start verließ. Dicht auf folgte der jugendliche B. Staud, mit ebenfalls einer glanzvollen Leistung, indem er dieselbe Strecke, ca. 120 Kilometer, in knapp 3 Std. 57 Min. erledigte. Ferner folgten in kurzen Abständen: H. Dubilz (4 Std. 12 Min.), J. Kehl (4 Std. 18 Min.), G. Kahlert (4 Std. 23 Min.), S. Koch (4 Std. 23 1/2 Min.), J. Neureuth (4 Std. 23 1/2 Min.), Karl Gros (4 Std. 33 Min.), A. Fris (4 Std. 33 1/2 Min.), S. Sieder (4 Std. 39 Min.). Besonders interessant war der Endkampf zwischen Kahlert, Koch und Neureuth, die noch am Schluß kurz vor dem Band eine Energie bewiesen, die phänomenal bezeichnet werden muß. Freudig zu begrüßen ist, daß keine Unfälle vorgekommen sind.

Gerichtssaal.

Profanierung des gerichtlichen Eides.

Es wird uns geschrieben: Kürzlich wurde eine von mir herrührende Notiz in sehr vielen Tageszeitungen und Blättern veröffentlicht, die eine von dem Elmer Landgericht selbsteigete und einer Varietékünstlerin auferlegte Eidesformel behandelte, welche durch die Satzverbindung mit der Heiligkeit der Eidesformel und dem banalen Inhalt der Tatsachen, deren Richtigkeit unter Anrufung Gottes durch die Eidesformel bekräftigt werden sollte, komisch wirkte. Einige Zeitungen hatten diese Geschichte, für deren Richtigkeit ich mich verbürge, für eine glatte Erfindung und eine juristische Unmöglichkeit bezeichnet. Wer aber in solchen Dingen Erfahrung hat, der weiß, daß bei der Eidesleistung Fälle von unfreiwilligem Humor sehr häufig sind. Vor längerer Zeit hatte ich Gelegenheit, folgender eigentümlichen Eidesleistung bei einem Zivilgerichte beizuwohnen. A. war von B. wegen Rückzahlung eines erhaltenen Darlehens verklagt worden. Er behauptet, daß er von B. Zahlungsausstand erhalten habe, letzterer bestritt dies. Der Richter fragte jetzt A., mit welchen Worten er denn von B. Zahlungsausstand erhalten habe, worauf er zur Antwort erhielt, daß B. sich äußert habe, er wolle ihm keine Schweinereien machen (womit gesagt sein soll, daß er jetzt noch nicht auf Rückzahlung des Darlehens bestehen wolle). Dem A. wurde hierauf folgender Eid aufgegeben: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden: es ist wahr, daß ich B. zu mir geäußert hat, er wolle mir keine Schweinereien machen, so wahr mir Gott helfe.“ Weiter war ich Augenzeuge folgender drohlicher Eidesgeschichten: Ein Kommissionsvater, der schon öfters den Offenbarungseid geleistet hatte, sollte auf ausdrückliches Verlangen seiner Gläubiger, deren er zahlreiche besaß, wieder einmal Gott zum Zeugen anrufen, daß er nur einen Anzug, 2 Papierkragen, 2 Hemden und sonstige für einen Kulturmenschen unumgänglich notwendige Gegenstände, die der Pfändung aber nicht unterworfen sind, besitze. Geübt in dieser heiligen Handlung sagte er die vorgeschriebene Eidesformel her, ohne daß der Richter es für notwendig hielt, ihm dieselbe vorzusprechen.

und verabschiedete sich dann nach Schluß der Eidesleistung mit einer Verbeugung nach dem Richter mit den Worten „Mahlzeit“ und verschwand schleunig. Ein kaum eidesmündiger Junge sagt die vorgeschriebene Eidesformel auswendig her, was den antretenden Richter in großes Erstaunen setzt und zu der Bemerkung veranlaßt: „Du schwörst ja schon wie ein Alter.“ Daß durch derartige Vorkommnisse der Eid profaniert wird und sogar zur Erheiterung der Gerichtspersonen und des anwesenden Publikums dient, ist selbstverständlich im Interesse des Ansehens der Justiz sehr beklagenswert, abgesehen davon, daß dadurch auch die religiösen Gefühle vieler aufs schwerste verletzt werden. Das ist aber nicht Schuld der Richter, sondern des bestehenden Gesetzes, welches die religiöse Eidesformel unter allen Umständen vorschreibt. Wenn beispielsweise der Schuttmann Einsicht, daß in einer Schöffengerichtsverhandlung in verschiedenen Strafsachen nicht etwa wegen Mordes oder Totschlages, sondern wegen Unterlassung der Straßenreinigung oder ähnlicher „Verbrechen“ als Zeuge verurteilt wird, und dann jedesmal die Hände an der Hosennaht feierlich Gott zum Zeugen anruft, daß seine Angaben richtig sind, so kann da von Feierlichkeit und Ernst der Handlung keine Rede sein, sondern diese Handlung wird zu einer Burleske. Die religiöse Eidesformel, wie sie heute besteht, sollte ich sowohl für den Religiösen als auch den Nichtreligiösen für überflüssig. Ein anständiger Mensch, ob religiös oder nicht religiös, sagt auch ohne Anrufung Gottes die Wahrheit vor Gericht, wo es sich nicht nur um Mein und Dein, sondern auch um höhere Güter des Menschlichen, wie Freiheit und Ehre handelt. Verleht der Zeuge diese allgemeine Menschenpflicht dennoch, so soll er ebenso bestraft werden, wie es heute bei dem Meineide vorgesehen ist, ganz gleichgültig, ob er die religiöse Eidesformel, die für sehr viele etwas ganz Bedeutungsloses ist, hergesehen hat oder nicht. Die religiöse Eidesformel mag ja bei solchen Tugenden, von denen der Richter annimmt, daß sie der Wahrheit eher die Ehre geben, wenn sie Gott zum Zeugen anrufen, nach wie vor angewandt werden. Dem Richter sollte aber durch das Gesetz das Recht eingeräumt werden, nach freiem Ermessen unter Würdigung des Falles und der Person des Zeugen die religiöse Eidesformel anzuwenden oder nicht.

Vermischtes.

* Eine unsterbliche Sechundsagd bei Berlin. Ein eigenartiges Schauspiel, das einer gewissen Komik nicht entbehrt, bot sich dieser Tage Passanten, die in der Nähe des Vergnügungs-Etablissements Karlsdorf am Spandauer Schiffschiffkanal weilten. Neben dem Hauptrestaurant befindet sich eine Vogelwiese, auf der allenthalben Schausteller Plätze gepachtet haben, und auch ein etwa 20 Morgen großer See, über den drei Brücken führen. Auf der Vogelwiese werden u. a. gegen Entree fünf Sechunde gezeigt, die in einem Bassin untergebracht sind. Den ganzen Sommer über waren die Tiere artig und bescheiden; sie begnügten sich mit dem ihnen zugewiesenen fargen Nahrung und schienen glücklich und zufrieden. Eines Nachts sollte es aber anders kommen. Ein mutiges Sechundweibchen hatte unüberwindlichen Freiheitsdrang; es brach aus, wanderte über einen steinigen Feldweg und stürzte sich kopfüber in den benachbarten Karlsdorfer See, aber nicht etwa, um sich zu ertränken, sondern um ein neues, freies Leben anzufangen. Der Besitzer von Karlsdorf war nicht wenig erstaunt, als er morgens den ungeborenen Gast in seinem See vorfand. Mit 20 Mann und einer großen Zahl von Netzen rüdte er aus, um die flüchtige auf glücklichen Wege zu fangen. Aber diese war nicht gewillt, sich auf Kompromisse einzulassen, sie schwamm die Kreuze und die Quer, bis schließlich die Expedition ihr Vorhaben aufgeben mußte. Da jedoch die Entsprungene nicht nur für die Fische im Karlsdorfer See, sondern auch für die fahrenden Gäste leicht hätte gefährlich werden können, so gab es nur einen Ausweg — Tod dem Sechundweibchen! Schnell holte der Karlsdorfer seine Jagdbühne und im nächsten Augenblick hatte die Sechundin ihren Lebensdrang mit dem Leben gelöst.

* Was sucht der Sommerfrischler auf dem Lande. In der Monatschrift Kulturfragen (Herausgeber Johannes Buschmann in Quaschnitz-Lüschena, Verlag Adolf Henze in Leipzig) veröffentlicht Karl Meißner (Dresden) einen Artikel über Bäder und Sommerfrischen, in dem er in recht beachtenswerter Weise für eine Art Heimatschutz in der Sommerfrische plädiert. „Die Sommerfrischler“, meint er, können noch weniger intuitives Verständnis für das Bedürfnis des Sommergastes haben als der Mann, der uns in der Stadt unsere Meistajernen baut, denn unsere Lebensphäre ist ihnen ja beträchtlich fremder als jenen. Der doch im wesentlichen falsche Gedanke: „Der Städter will das Städtische auch auf dem Lande“ beherrscht ihr Tun. Und es liegt da ein Problem, das gar nicht so einfach ist. Wie wollen wir's denn auf dem Lande haben? Was wir unseren ländlichen Wirten, einschließlich der Herren von den Badedirektionen, klar machen sollten, ist etwa folgendes: Gewiß, wir wollen manches „Städtische“ auch hier finden. Wir wollen und dürfen, damit wir uns in der Sommerfrische wirklich erfrischen, nicht zu Asken werden. Ein schlichtes ordentliches Essen, aber ohne Table d'hôte, ein hygienisch gutes Bett und dies und jenes sonst noch sind uns Bedürfnisse. Im übrigen aber kommen wir, um die Stadt einmal gründlich los zu sein, und vor allem alles, was in der Stadt notwendiges Übel ist: das Abzählen, die Wegeverbote und Begradigen, den strapaziösen Lebenslauf, bei dem die Bewegungsfreiheit erst jenseits einiger hundert Polizeivorkehrungen beginnt. „Durch Wald und Feld zu schweifen“ ist unser Verlangen. Wir dürfen noch „Unbeschränktheit“, nach lässlicher Natürlichkeit des Daseins. Drum, gute Freunde, spart, wollt ihr's uns recht machen, nicht nur Pflastersteine, sondern auch nach Möglichkeit mit Tafeln, die da beginnen: „Das Betreten der...“ und endigen unter Bedrohung mit Paragraphen. Und hütet euch beim „Erfrischen“

der Naturschönheiten! Nicht jeder Aussichtspunkt braucht einen „Pavillon“. Und ein Weg hinauf zwischen Stacheldraht ist stets vom Übel. Aber auch die obligaten Bautenbilder der degenerierten städtisch-vorstädtischen Zivilisation wünschen wir nicht wieder zu sehen. Ihre liebste „Charakterlosigkeit“ ist uns schon bei uns ein Brenel. Vieten uns also eure Fischer- und Bauernhäuser, die wir desto mehr lieben, je deutlicher sie eure Lebensart „charaktervoll“ ausdrücken, und die ihr nicht abreißen sollt, solange sie sich stehen wollen, nicht mehr genug zeitweiliges Wohngelass, so baut uns schlichte freundliche Landhäuser ohne allen angelegten Putz und Zinsvillenfram, aber auch ohne die im Grünen besonders schändliche Schicklichkeit gefalteter Brandmauern. Soll etwas Größeres, Durchgreifendes geschehen, so fragt einen Architekten, einen Künstler, vielleicht ist gar so einer unter den Gästen, der sich gerne befragen läßt — der Maurermeister der nächsten Stadt ist selten der rechte Mann dazu. Aus eigenen Geschmackgefühlen bringe ihr's ja nicht zustande. Ihr braucht den wirklich fachkundigen Berater, der euch und uns kennt und der nicht teuer zu sein braucht als der Hausgeschäftsman.

Kleine Chronik.

Destillaturschule Basel (Schule für Destillation und alkoholfreie Industrie). Die Anfragen zu den am 28. August beginnenden Kursen zur Herstellung alkoholfreier Weine aus vergorenen Naturweinen und alkoholfreier Liköre haben seit 4 Wochen die Zahl 100 erreicht. Hiervon sind: 52 Deutsche, 18 Österreicher, 14 Ungarn, 13 Schweizer, 2 Schweden, 1 Russe, 1 Amerikaner.

Die Wirkung des Elektrizitäts. Der aus Leipzig wegen Diebstahls festsitzender verurteilter Kaufmannslehrling Rappaport, der nach Hamburg gestrichelt war, um Schiffsbienste zu nehmen, wurde daselbst bei Ankunft des Zuges festgenommen.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Wilhelmshöhe, 22. August. Der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang mit den Herren seiner Umgebung. Er hörte später den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts Kapitäns a. S. Trummer und des Chefs des Zivilkabinetts von Luccanus und empfing um 11¼ Uhr den Kardinal Fürstbischof Kopp aus Breslau. Der Kardinal wurde zur Tafel geladen.

Karlsbad, 22. August. Der französische Ministerpräsident Clemenceau ist heute vormittag 11 Uhr nach München abgereist.

Königsberg, 22. August. Unter dem dringenden Verdacht, den Raubmord an der Prostituierten Kati verübt zu haben, ist der aus Rußland gebürtige Matrose Brag verhaftet worden. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung wurden der Ring und das Portemonnaie der Ermordeten bei ihm gefunden. Brag leugnet die Täterschaft.

Zur Han-Sache.

hd. Karlsruhe, 22. August. Heute morgen 8 Uhr wurde dem Rechtsanwalt Dr. Dieb, als er seinem Klienten Hau im Gefängnis einen Besuch abstatten wollte, auf Anordnung des Gefängnisvorstandes, Amtsrichter Dr. Ritter, der Zutritt zu Han verweigert. Da dieses Vorgehen dem § 148 der Strafprozessordnung direkt widerspricht, hat Rechtsanwalt Dr. Dieb sofort beim Amtsgericht und beim Justizministerium Beschwerde eingelegt.

Die Lage in Marokko.

wh. Paris, 22. August. „Matin“ glaubt zu wissen, daß das Programm der französischen Regierung keine Änderung erfahren habe. Man werde keine Expedition ins Innere unternehmen, sondern nur den Erfordernissen der augenblicklichen Lage Rechnung tragen. — „Le Journal“ meldet aus Tanger: Man habe Beweise, daß den Stämmen in der Nähe von Casablanca Kriegsmaterial zugehe. — Der „Matin“ meldet: Der Kampf bei Casablanca am 19. August dauerte eine halbe Stunde. Artillerie verscheute die Angreifer. Es sollen 4000 Marokkaner vor der Stadt gelegen haben. General Drude erklärte es für unmöglich, sie ohne Verstärkung von 1500 Mann zu vertreiben. Die spanischen Truppen weigern sich noch immer, sich am Kampfe zu beteiligen. — Der „Matin“ andererseits veröffentlicht einen Artikel, in dem er erklärt, General Drude halte den Effektivebestand seiner Streitkräfte für ausreichend; es handle sich nicht darum, eine Expedition zu unternehmen, sondern die unumgänglich notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Die Übereinstimmung mit Spanien sei eine vollständige. — „Petit Parisien“ meldet aus Casablanca, daß die Stämme im Innern fortfahren, Tausende von Reitern dorthin zu entsenden.

hd. Paris, 22. August. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist die Lage in Fez noch immer unbefriedigend. Man glaubt, daß die Europäer nunmehr unverzüglich die Stadt verlassen werden müssen und meint, daß ihre Abreise mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Auch der Bericht des englischen Konsuls stellt die Lage in Fez als bedenklich dar.

hd. Tanger, 22. August. Die Proklamierung Muley Hafide zum Sultan wird von mehreren Seiten bestätigt, und zwar sind es die Stämme von Süd- und Zentral-Marokko, die Muley Hafide zum Sultan ausgerufen haben. Sie treffen Vorkehrungen, um mit bedeutenden Streitkräften nach Casablanca zu ziehen.

hd. Gibraltar, 22. August. Der französische Kreuzer „Bombarde“, der aus Casablanca hier eintraf, berichtet, daß bis Dienstagmorgen gegen 10 Uhr bei seiner Abfahrt aus Casablanca dort nichts Besonderes vorlag. Der spanische Dampfer „Reliana“ landete gestern um 1 Uhr 250 Flüchtlinge aus Tanger.

hd. London, 22. August. Auch in diesem Jahre ist man überzeugt, daß infolge der jährlich im September stattfindenden heftigen Stürme im Atlantischen Ozean die französischen und spanischen Kriegsschiffe nicht mehr in den marokkanischen Gewässern verbleiben dürfen, da die marokkanischen Häfen nicht mehr Schutz gewähren.

wh. München, 22. August. Hier findet in der Zeit vom 9. September bis 14. September ein Friedenskongress statt.

wh. Wien, 22. August. Das Programm für die Zusammenkunft zwischen den Ministern Tittoni und Freiherrn v. Rechenthall auf dem Semmering ist nunmehr genau festgesetzt. Tittoni wird bei seiner Ankunft von der Gemeindevertretung, mit dem Bürgermeister Dangel an der Spitze, empfangen werden. Abends werden Tittoni und dessen Begleiter, sowie der italienische Botschafter, Herzog zu Avarna, die Gäste Rechenthalls und dessen Gemahlin sein, und das Diner bei ihnen einnehmen. Am Freitag werden die beiden Minister eine Automobilschiffahrt nach Schloss Strelhof zu dem Botschafter am Dürrenal, dem Grafen Lützow, unternehmen, und abends nach dem Semmering zurückkehren. Die Abreise Tittonis erfolgt am Samstag.

wh. Semmering, 22. August. Der italienische Botschafter, Herzog zu Avarna, ist gestern nachmittag hier eingetroffen und hat sich heute morgen zur Begrüßung Tittonis nach Marburg begeben. Er wird gemeinschaftlich mit Tittoni auf dessen Automobil zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags auf dem Semmering eintreffen.

wh. Wien, 22. August. Blättermeldungen aus Brigen zufolge ist das Befinden des Wiener Bürgermeisters Lueger in den letzten Tagen besorgniserregend. Es stellen sich wiederholt längere Ohnmachtsanfälle ein.

hd. Washington, 22. August. Die Arbeiten am Panama-Kanal schreiten schneller vorwärts als vorausgesehen war. Der erste Teil wird drei Monate früher als erwartet, d. h. am 30. Juni 1908, beendet sein. Infolgedessen wird der Kongress ersucht werden, die nötigen Kredite zum Weiterbau zu bewilligen, damit die Arbeiten nicht unterbrochen werden müssen.

wh. Schaffenburg, 22. August. Bei den hiesigen Konfektionsfirmen erfolgt eine allgemeine Aussperrung der Konfektionsarbeiter, da die letzteren sich weigerten, die Arbeit bei drei von dem Ausbund betroffenen Firmen wieder aufzunehmen.

wh. Trier, 22. August. Ein aus Belgien ausgewiesener Landstreicher, der, dem Eisenbahngeselle nachgehend, die Grenze wieder überschreiten wollte, wurde den Blättern zufolge von einem Zugerfaßt und getötet.

wh. Benthien, 22. August. Der „Oberstleut. Grenzsta.“ zufolge wurde auf Bahnhof Ebelm dem Rangierer Byroß bei Zusammenstoßung zweier Wagen der Brustkasten zerquetscht, was den Tod zur Folge hatte.

wh. Gleiwitz, 22. August. Der „Oberstleut. Volksh.“ zufolge wurde in Zarnowitz ein Fall von echten Pocken festgestellt. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Volkswirtschaftliches.

Bericht über den Saatensand Mitte August 1907.

(Nach der Statistischen Korrespondenz.)

Wohl selten ist ein Sommer von der Ungunst der Witterung so hart betroffen worden wie der diesjährige. Mit Ausnahme einiger heiterer Tage war die erste Hälfte der hohen abgelaufenen Berichtszeit (Mitte Juni bis dahin August) anhaltend trübe und nach wie vor meist zu kühl und sehr windig. Erst der August, der wieder einige schöne Tage brachte, hat sich bisher in angenehmeren Wärmegraden gehalten, was aber auch wie die Vormonate meist trübe und nach. Zahlreiche Gewitter, die stellenweise starke Hagelschläge im Gefolge hatten, gingen nieder und brachten fast im ganzen Staatsgebiete übermäßige Befruchtung, besonders in seinen nördlichen und nordöstlichen Teilen; weniger wurden hiervon die nordwestlichen und westlichen Gegenden betroffen, die sogar stellenweise etwas trocken blieben.

Nach den Äußerungen der Vertrauensmänner sind die Ernteaussichten mäßiger als trostlos zu bezeichnen. Die viel zu anhaltend trübe und kühlte Witterung verminderte das Ausreifen und vergrößerte die Ernte. Aber auch der Lentemangel, der sich in manchen Gegenden recht fühlbar zeigte, vermehrte die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Lage. Nach den sich hierüber äuernden Berichten scheinen die Halmfrüchte in diesem Jahre nicht immer vollkommen reif und trocken geborgen zu werden. Man sieht eben dieses Übel dem größeren des Verderbens vor und hofft, daß in den Scheunen das Trocknen nachgeholt werde.

Von sonstigen Beeinträchtigungen der Ernte ist zunächst der Blattrost zu nennen, von dem mehr oder weniger alle Halmfrüchte, zumeist aber der Weizen, befallen sind. Sodann hat das Nuchern des Unkrautes in diesem Jahre einen außerordentlichen Umfang angenommen. Am verbreitetsten unter den zahlreich vorkommenden Arten ist der Federich. Von schädlichen Tieren werden hauptsächlich wieder die Mäuse erwähnt; es kommen aber auch Hausrat und Schnecken zahlreich vor.

Die Winterhalmfrüchte konnten sich infolge des rauhen Frühjahrswetters erst spät entwickeln. Die Befruchtung, daß die weitere Witterungsangunst ihre Körnerbildung und Ausreife nachteilig beeinflussen, sowie ein Auswaschen verursachen werde, wenn nicht bald anhaltender Sonnenschein komme, ist leider nicht

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfđ. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lēi = 2.080; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70;
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds		
Zl.	a) Deutsche.	In %	Zl.	Centr. Pacif. I Ref. M.	93.25
D. R.-Schatz-Anw.	99.05		4.	Chic. Milw. St. P. D.	107.60
D. Reichsanleihe	99.05		5.	do. do. Gen. L.	108.00
Pr. Schatz-Anw.	99.40		6.	North Pac. Prior Lien	97.50
Preuss. Consols.	99.20		7.	do. do. Gen. L.	98.80
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	99.60		8.	San Fr. N. P. I. M.	104.70
Anl. abg. u. fl.	99.60		9.	South. Pac. S. B. I. M.	99.60
Anl. v. 1886 abg.	99.10		10.	do. do. I. Mge.	91.20
v. 1892 b. 04	99.60		11.	Western N. Y. N. Y.	97.80
v. 1900 kb. 05	99.10		12.	do. Gen. M. B. C.	98.00
A. 1902uk.b.1010	99.45		13.	do. Income Bonds	28.
v. 1904 v. 1912	99.45				
v. 1906	99.45				
E.B.A. Anleih. s. fl.	100.35				
E.B. u. A. A.	99.50				
E.B.-Anleihe	99.50				
Braunschweig. Anl. Thlr.	99.50				
Brem. St.-A. v. 1888	99.50				
v. 1892	99.50				
v. 1899 uk.b.1909	99.50				
v. 1896	99.50				
v. 1902uk.b.1912	99.50				
Elsass-Lothr. Rente	99.50				
Hamb. St.-A. 1900u. 09	100.20				
St.-Rente	99.50				
St.-A. smrt. 1887	99.50				
v. 1891	99.50				
v. 1893	99.50				
v. 1899	99.50				
v. 1904	99.50				
v. 1886	99.50				
v. 1897	99.50				
v. 1902	99.50				
Gr. Hesa. St.-R.	99.50				
Anl. (v. 99)	99.50				
(abg.)	99.50				
Mechl.-Schw.C. 90/94	99.50				
Sächsische Rente	99.50				
Waldeck-Pyrm. abg.	99.50				
Württ. v. 1875-80 abg.	99.50				
v. 1881-87	99.50				
v. 1883-87	99.50				
v. 1888 u. 1889	99.50				
v. 1893	99.50				
v. 1894	99.50				
v. 1895	99.50				
v. 1900	99.50				
v. 1903	99.50				
b) Ausländische.					
I. Europäische.					
Belgische Rente Fr.	99.50				
Bern. St.-Anl. v. 1895	99.50				
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.50				
v. u. Herzeg. 1013	99.50				
v. u. Herzegovina	99.50				
Bulg. Staats-Rente 1902	99.50				
Französ. Rente Fr.	99.50				
Galliz. Land.-A. str. Kr.	99.50				
Proprietärs-Rente	99.50				
Oriente-L.E. str. 90 Fr.	99.50				
Mon.-Anl. v. 87	99.50				
v. 87 25000	99.50				
Heiland. Anl. v. 90 h. fl.	99.50				
Ital. Rente i. O.	99.50				
v. 10000	99.50				
v. 1000-4000	99.50				
v. str. i. O.	99.50				
i. G.	99.50				
v. 30000	99.50				
amrt. v. 89 S.III IV	99.50				
Kirchzins-Obl. abg.	99.50				
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.50				
Norw. Anl. v. 1894	99.50				
cv. v. 88 200,400	99.50				
Öst. Goldrente 5 fl. O.	99.50				
Silberrente 5 fl.	99.50				
Papierrente	99.50				
einhell. Rte. cv. 91	99.50				
v. 1.5.11	99.50				
Staats-Rente 20000	99.50				
v. 20000	99.50				
Portug. Tabak-Anl.	99.50				
unif. 1902 S.IV	99.50				
S.III (S.)	99.50				
Rum. amrt. Rte. 1903	99.50				
v. 81 88, 92, 93 abg.	99.50				
amort. Rte. 1890	99.50				
v. 1891	99.50				
inn. Rte. (v. 89) Lei	99.50				
rus. Rte. (v. 89)	99.50				
amort. v. 1894	99.50				
v. 1895	99.50				
v. 1898	99.50				
v. 1903	99.50				
Russ. Cons. von 1880	99.50				
Gold-A. v. 1889	99.50				
C.E.S. S.II II III	99.50				
S.III st. 91	99.50				
Goldanl. Em. 11.00	99.50				
v. 11.00	99.50				
v. IV 90	99.50				
V. 91	99.50				
St.-R. v. 94 K. Rbl.	99.50				
v. 1902 str.	99.50				
Conv. A. v. 95 str.	99.50				
Goldanl. v. 96	99.50				
v. 96	99.50				
St.-A. v. 1905 str.	99.50				
Schwed. v. 80 (abg.)	99.50				
v. 1886	99.50				
v. 1890	99.50				
Schweiz. Eidg. unk.	99.50				
1911 Fr.	99.50				
Serb. amrt. v. 1895	99.50				
Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99.50				
Türk-Egypt-Trb.	99.50				
priv. str. v. 90	99.50				
cons. v. 1900	99.50				
(Administ.) 1903	99.50				
conv. univ. v. 1903 Fr.	99.50				
Anl. von 1903	99.50				
Ung. Gold-R. 2022r	99.50				
v. 1012,50r	99.50				
Staats-Rente Kr.	99.50				
v. 10000r	99.50				
St.-R. 1897 str.	99.50				
Eis. Tor-Gold	99.50				
Grandit. v. 89 50fl.	99.50				
II. Ausereuropäische.					
Arg. I.O.-A. v. 1887 Pes.	99.50				
v. 500	99.50				
abg.	99.50				
innere von 1888	99.50				
ausg. G.-Anl. 1888	99.50				
Chile Gold-Anl. v. 99	99.50				
v. 99 Int.-Sch.	99.50				
Chin. St.-Anl. v. 1895	99.50				
v. 1890	99.50				
v. 1898	99.50				
Cuba St.-A. 04 str. i. G.	99.50				
Egypt. unificierte Fr.	99.50				
privilegierte	99.50				
Egypt. garantierte	99.50				
Japan. Anl. S. II	99.50				
Mex. am. inn. I.V. Pes.	99.50				
Gold v. 1900 str. i. G.	99.50				
cons. inn. 5000r Pes.	99.50				
Tamoul (25) inn. Z. J.	99.50				
V. St. Amer. C. 77r Doll.	99.50				
Provinzial- u. Communal-Obligationen.			Zl. Russ. Sdo. v. 97 str. g. A.		
Zl.	In %		4.	do. Sdo. str. g. A.	70.50
Rheinpr. Ausg. 20.21	99.80		5.	Kyasan-Urlast str. g.	101.70
do. v. 22.23	99.80		6.	do. do. v. 97 str.	60.50
do. v. 30	99.80		7.	Wladikavkaz. S. I.	101.70
do. 10.12.16.27.29	99.80		8.	do. v. 1898uk. 09	101.70
do. Ausg. 19.09.09	99.80		9.	Anatolische I. G.	101.70
do. 25uk.b.1910	99.80		10.	Port. E.-B. v. 89 I. Rg.	60.50
do. v. 18	99.80		11.	Salonik-Monastir	60.50
do. v. 9. 11. 14	99.80		12.	Türk. Bagd.-B. S. I.	101.70
Frkt. A.M. Lit. Nu. Q.	99.80		13.	Tebanstepec rckz. 1914	101.70
Lit. R. (abg.)	99.80				
do. v. S. 1899	99.80				
do. v. T. 1891	99.80				
do. v. U. 93. 99	99.80				
do. v. V. 1899	99.80				
do. v. W. 1899	99.80				
do. Str.-B. 1899	99.80				
do. v. 1901 Abt. I.	99.80				
do. v. A. II. III	99.80				
do. v. 1903	99.80				
do. v. Bockenheim	99.80				
Ausg. v. 1901uk.b. 08	99.80				
Bad.-B. v. 98 kb. ab 03	99.80				
Bamberg. von 1904	99.80				
Berlin von 1899-92	99.80				
lingen v. 01uk.b. 09	99.80				
do. v. 1899	99.80				
do. v. 03 uk. b. 1910	99.80				
do. v. 1895	99.80				
Darmstadt abg. v. 79	99.80				
do. v. 1889 u. 1894	99.80				
do. conv. v. 91 L. II	99.80				
do. v. 1897	99.80				
do. v. 02 am. ab 07	99.80				
do. v. 05 v. ab 1910	99.80				
Freiburg i. B. v. 1900	99.80				
do. v. 81 u. 84 abg.	99.80				
do. von 1888	99.80				
do. v. 98 kb. ab 02	99.80				
do. v. 03 uk. b. 08	99.80				
Fulda v. 015. Iuk. b. 09	99.80				
do. von 1904	99.80				
Gießen von 1890	99.80				
do. v. 1893	99.80				
do. v. 1896 kb. ab 01	99.80				
do. v. 1897 v. 02	99.80				
do. v. 03 uk. b. 08	99.80				
do. v. 05 uk. b. 1910	99.80				
Heidelberg von 1901	99.80				
do. v. 1894	99.80				
do. v. 1903	99.80				
do. v. 05uk.b. 1911	99.80				
Kaisers. v. 97 uk. b. 03	99.80				
Karlsruhe v. 02uk. b. 07	99.80				
do. v. 1903 v. 09	99.80				
do. v. 1885	99.80				
do. v. 1899	99.80				
do. v. 1895	99.80				
do. v. 1897	99.80				
Kassel (abg.)	99.80				
Köln von 1900	99.80				
Landau (P.I.) 1899	99.80				
do. v. 1894	99.80				
do. v. 1896 u. 87	99.80				
do. v. 1905	99.80				
Limbach (abg.)	99.80				
Ludwigsh. v. 1896	99.80				
do. v. 1903uk.b. 08	99.80				
Magdeburg von 1891	99.80				
Mann v. 1900uk.b. 1910	99.80				
do. (abg.) 1878 u. 83	99.80				
do. v. L. J. v. 1884	99.80				
do. von 1886 u. 88	99.80				
do. (abg.) L.M. v. 91	99.80				
do. von 1894	99.80				
do. v. 05uk.b. 1915	99.80				
Mannheim von 1901	99.80				
do. v. 1898	99.80				
do. v. 1899	99.80				
do. v. 1904	99.80				
München v. 1900 u. 01	99.80				
do. v. 1903	99.80				
do. v. 1904	99.80				
Nauheim v. 1902	99.80				
Nürnberg v. 1899-01	99.80				
do. von 1902	99.80				
do. v. 1904	99.80				
Offenbach	99.80				
do. von 1877	99.80				
do. v. 1899	99.80				
do. v. 1901uk.b. 08	99.80				
do. v. 83 (abg.) u. 05	99.80				
St. Johann von 1901	99.80				
Stuttgart von 1895	99.80				
do. v. 1902	99.80				
do. v. 1904	99.80				
Trier v. 1901 uk. b. 06	99.80				
do. v. 1899	99.80				
Ulm abg.	99.80				
do. v. 05 uk. b. 1910	99.80				
Wiesbaden v. 1900-01	99.80				
do. v. 1903uk. 1910	99.80				
do. (abg.)	99.80				
do. von 1887	99.80				
do.					

Geschäfts-Auflösung.

Meine elegante, noch neue Ladeneinrichtung nebst Aushängekasten, Firmenschildern, elektr. Beleuchtung, sowie der Rest meines Lagers in Brillanten, Gold-, Silber- und Alfenidewaren und gold. Uhren ist sehr billig im ganzen oder einzeln zu verkaufen.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Warnung!

Da der Mißbrauch, der mit unseren Bierflaschen getrieben wird, immer mehr überhand nimmt, so machen wir hiermit das p. v. Publikum und Flaschenbierhändler darauf aufmerksam, daß die den hiesigen und auswärtigen Brauereien und Flaschenbierhändlern gehörigen Bierflaschen und Kasten weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Bier, zum Einholen von Brennspiritus, Petroleum, Essig usw., noch im Gewerbebetrieb zum Aufbewahren von Säuren, Del, Lack usw. benutzt werden dürfen. Die verehrl. Konsumenten werden gleichzeitig gebeten, darauf acht haben zu wollen, daß die Flaschen auch das auf ihnen bezeichneter Bier zum Inhalt haben. Ebenso warnen wir etwaige nicht gewissenhafte Flaschenbierhändler vor dem Ankauf und der Benutzung unserer Bierflaschen und Kasten. Wegen jeder uns bekannt werdenden widerrechtlichen Benutzung unseres Eigentums, sei es durch unseren Kontrolleur oder irgend eine andere Person, welche letzterer wir für jede Mitteilung, die zur strafrechtlichen Verfolgung führt, eine Prämie zusichern, wird gegen den Urheber derselben auf Grund der §§ 246 und 259 des R.-Str.-G.-B. und § 14 des Markenschutzgesetzes vorgegangen werden und sind solche Anzeigen bereits wiederholt auf Grund der erwähnten Paragraphen, behufs strafrechtlicher Verfolgung erstattet worden. Wir ersuchen alle unsere Abnehmer, leere Flaschen und Kasten immer so schnell als möglich an unser

Umtauschlager, Marstraße 20,
ausliefern zu wollen.

Wiesbaden, im Juli 1907.

Vereinigte Brauereien und Flaschenbierhändler
für Wiesbaden und Umgegend. F 462

Auf bequeme Teilzahlung

in
überraschender Auswahl:
Elegante Damen-Konfektion.
Elegante Herren-Konfektion.
Manufakturwaren. Wäsche.

Betten

Polster-
waren.

Möbel.

Kon-
fektion.

Spezialität:
= Komplette =
Wohnungs - Einrichtungen
und
Einrichtung von Hotels
und Pensionen.

Anzahlung und Teilzahlung nach
— Wunsch des Käufers. —

Denkbar grösste Kulanz.

Ludw. Marx & Co.
Wiesbaden,
22 Michelsberg 22.

Unsere billigen Preise werden Ihnen
— von keiner Seite geboten. —

8187

Ausstellung
für Kochkunst-, Hotel- u. Wirtschaftswesen
vom 5.—13. Oktober in der Stadthalle zu Mainz.
Prospekte erhältlich durch das Ausstellungs-Komitee, Bahnhof-
strasse 7 (Verkehrsbureau). (Nr. 3638) F 47

Nordsee

bad Dangast. Mildes Seebad.
Luftkurort I. Ranges.
Prospekte. C. Gramberg. F 133

Im Laden Wilhelmstrasse 40,
neben Café Blum:

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Engros- und Fabrik-Geschäfts.

Es kommen zum Verkauf weit unter Fabrikpreisen:

Stickereien, Spitzen, Passementerien,
Kragen, Passen, Garnituren.

Roben:

Phantasie- u. Gesellschafts-Roben,
Paillette- und Spitzen-Roben,
Leinen- und Batist-Roben.

Galons, couleurt Broderien neuesten Genres, Tressen, Soutaches,
Knöpfe, Agraffen, Gürtel etc., sowie eine
grosse Partie Muster aus meinen Reise-Kollektionen.

Es bietet sich hier den geehrten Damen eine besonders günstige Gelegenheit, die
feinsten Artikel und besten Qualitäten
zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen. 1079

Carl Goldstein,

40 Wilhelmstrasse.

Wilhelmstrasse 40.



Kohlen,

belgische u. englische Anthracit, Patent Brechkoks.

Günstigste Bezugszeit von jetzt bis 31. August 1907.

Preise billigst!

Preise billigst!

Kohlen-Konsum J. Genss,

Telephon 2557.

Am Römertor 7.

Telephon 2557.



Mama,

spricht Lieschen, laß mich wieder

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeuer“

einkaufen, man findet in den Bädern so wunderhübsche Gegenstände!

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.

Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeuer“!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. (B 259755) F 7

Wegen Aufgabe des Ladens

verkaufe alle Waren zu wirklich billigen
Preisen aus. Ladeneinrichtung sehr
billig. Auch gebe H. Buchen-Rohfah-
holz, so lange Vorrat reicht. Rentner
à 1.30 RM. ab, ebenso Buchen-Säge-
holz zum Räuchern Sad 50 Pf.

A. Mayer,

Büstenfabr. m. elektr. Betr.,
Wannergasse 12.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Soezungenflet à la Cardinal. Sauerbraten mit Thüringer Klößen. Schinken
in Brotteig. Ungarisch Kalbsgoulasch m. Wiesbadener Spätzle. Hahnenragout
auf Bremer Art. Hammelkeule à la Bretonne. Loberklöße mit neuem Sauerkraut.
Pilsener Urquell. Münchner Schwabinger. Germania-Bier.
Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.50 und noch höher.
Weine erster hiesiger Firmen.

Bäder der altherühmten Adlerquelle pr. Dtd. 10 Mk. Paul Lutz, Direktor.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.

Rex-Einkoch-Apparate.

Rex-Konserven-Gläser.

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Ausst.-Mpg. f. Haus u. Küche.

Preise: Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sakaussführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Weibliche Personen.

Ein Hausburſche
nicht dauernde Stell. Zeugn. f. auf-
zunehm. Balkenmtr. 31. Stb. Schreib.

Marktstraße 6

Schöner Laden mit 4 großen Schaufenstern und großem Souverainraum zum 1. Oktober 1907, event. später, zu vermieten. Die Lage ist die beste der Stadt und eignet sich für jedes bessere Geschäft. Näheres beim Eigentümer August Rörig, Farbwarengeschäft, Marktstraße 6, 2824

Drumstr. 1, Ecke der Rheinstraße. Kleinerer Laden mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres daselbst 3. Stod. 2584

Sealgasse 4/6 Laden sof. zu verm. 2585

Schlachthausstraße 9, direkt gegenüber Hauptbahnhof (fr. Kriegliche Bestimmung). Werkstätten, Lageraum und Bureau, sowie großer Hofraum (Lagerplatz) zu vermieten. Es können die Räume zu Stallungen und Remisen eingerichtet werden. Näheres C. Kallbrenner, Friedrichstraße 12.

Schulgasse 7 sehr schöner Laden, für jedes Geschäft passend, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Zu erfragen bei Fritz, Dohmerstr. 82, P., od. Müller, Ballenstraße 3, P. 2384

Neubau Schwalbacherstr. 41 2 schöne Lagerräume oder ruhige Werkstätten, à 24 bis 25 q-Mtr. groß, zu vermieten. 1924

Neubau Schwalbacherstraße 41 Laden, 75 q-Mtr., mit kleinem Nebenraum, 8 q-Mtr., sowie Lageraum, 22 q-Mtr., ev. auch geteilt, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres, Seelenstr. 23, Laden, 1494

Launstr. 13, am Kochbr., Laden, 45 q-Mtr. mit 4 m hoch. Schaufenster, per April 1908 zu verm. Näheres, Launstraße 13, 1. 2741

Launstr. 13, am Kochbr., großer Laden, 300 q-Mtr. mit 8 Schaufenstern, per April 1908 zu verm. Näheres, Launstraße 13, 1. 2740

Entrejol, neu hergerichtet, à 1. Okt. preisw. zu vermieten Langgasse 43. Heinrich Roemer. 2373

Moderner Laden m. anst. Wohn. u. 2 Zim. u. 2. b. sof. o. sp. billig zu verm. Näheres, Walramstr. 18, Bld. 2 rechts. 2166

Großer schöner Ekladen mit 2 Schaufenstern, großes Nebenzimmer u. Küche, für jedes Geschäft passend, besonders für Konditorei und Kolonialwarengeschäft geeignet, per sofort zu vermieten. Näheres im Hause Rheinstraße 89, Parterre. 8961

Laden, beste Geschäftslage, i. Mittelpunkt der Stadt, per sof. zu vermieten. Dem Mieter kann eine Annahmestelle für große Firma übertragen werden. Näheres durch Wohnungs-nachweis-Bureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

Seller geräumig. Laden,

geeignet für Bank, Filialen, Konfektion etc., ist per sofort oder später zu vermieten. Gefl. Anfragen an Ph. Weil, Wilhelmstr. 2a. 8265

Laden, Werkstätte, 8299 mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Lion & Co., Friedrichstr. 11.

Lagerräume. In zu errichtendem Neubau, unt. Dohmerstr., sind versch. Lagerräume, je zu 200 Qmtr. Fläche zu vermieten. event. Büros können noch d. rüch-sichtigt werden. Näheres bei Löffler, Göttenstraße 11, Parterre. 1765

Leere Räume, für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatweise zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck-Kontor.

Bureau, 2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster, Part., im Hofschl. Dohmerstr. 23 per sof. od. sp. zu verm. N. das. 2325

Große Lagerräume

zu sofort zu verm. Moritzstr. 12. 1436

Werkstätte

auf 1. Okt. zu vermieten, auch als Lager-raum verb. Niederwaldstr. 9. N. B. 1.

Bäckerei modernster Einrichtung mit Laden und Wohnung in bester Lage sofort zu verm. Auch ist Bäck. d. Hauses nicht aus-geschl. N. i. Tagbl.-Berl. 2613 Tp

Bäckerei

zu verm. per Okt. Adlerstr. 27. 2393

Gute Bäckerei

mit Inventar u. Kundsch. sof. bill. zu verm. Off. u. E. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft,

gutgeh., m. schöner Regalb., per 15. Sept. oder 1. Oktober zu verm. Kaution M. 600 m. gestellt werden. Zu erst. b. Carl Holte, Scharstein.

Villen und Häuser.

Waldlage, Dambachtal.

Die Villa Freseniusstraße 41 ist per 1. Oktober, auch früher, zu verm. Näheres, dortselbst. 2476

Villa San Remo, Heesstrasse 1, an d. Parkstr., hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näheres Hotel Einhorn. 1974

Marktstraße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näheres bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1767

Villa Herotal, Weinbergstr. 18, 11 Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., Nähe d. Haltest. d. elektr. Bahn, sof. od. spät. zu verm. oder zu verkaufen. Näheres bei 1469 Bille & Mühlmann, Dellmündstraße 13.

Villa Parkstraße 95, mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubeh., in herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltest. der Tengelbaderstr., günstig sofort zu verm. oder zu verkaufen. Besichtigung zu jeder Zeit. Louis Blum, Architekt, Göttenstraße 13. 2534

Möblierte Wohnungen.

Sonnenbergerstr. 40 möbl. Villa zu vermieten. (Nur Selbstbewohner). Näheres, Kraft.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dohmerstr. 33, P., 2. Tür links, möbl. Zimmer sehr preiswert zu verm. Ein g. möbl. Zim. an Dauermieter abzugeben. Dohmerstr. 66, 3. L.

15 Reugasse 15. Schon möbl. Zimmer zu verm. Weinrestaurant Jacobi.

Rheinbahnstr. 2, 1. u. 2. Et., schön sehr preiswert zu vermieten.

Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 65, Ecke Tengelb. u. Sonnenbergerstr., ist zu verm. in schöner, freier, gesund. Sonnenlage, in einem Rosengarten, am Halteplatz der elektr. Bahn, gegen-über den Kuranlagen, in 1. Etage Salon u. Schlafzimmer, möbl. (Nur an geübtere ältere Herren.)

Remisen, Stallungen etc.

Weinkeller, 20 St. h., zu verm. Frankenstraße 15. 2112

Weinkeller, 170 q-Mtr., m. u. Schenk. zu verm. Moritzstr. 9. 2687

Weinkeller, 10, 1. u. 2. Etage, zu verm. Näheres, Rhein-str. 38, 3. 2037

Für Weinändler.

Keller, komfort. eingerichtet, Süd- viertel, 70-80 Stck fassend, per 1. Oktober 1908 zu vermieten, event. ist betr. Haus an Refek- torien mit Abzahlung von M. 30,000 zu verkaufen. Off. u. W. 629 a. d. Tagbl.-Verlag.

Auswärtige Wohnungen.

Vor Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 35, eleg. Doppel- wohn., 4 Zim. etc., an älter. Ehepaar od. einz. Herrn auf 1. Okt. zu verm. Einzuziehen zwischen 3 u. 6 Uhr.

Sommerwohnungen

Sommerfrische Herborn. Hotel Nassauer Hof. Erstklassige Verpflegung. Pension von 3 M. an. Schöner Saal mit Garten. Voller Einrichtung im Hause, 5 Min. vom Walde. Ausflüge auf den Westerwald sind durch die hier eintreffende West- wald-Bahn leicht zu erreichen. Besitzer Gottfr. Hoffmann.

Fremden-Pensions

Emserstr. 20, P., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billigst.

Landhaus „Idylle“

Tel. 3940, Barium-Allee 6, möbl. Zim. mit u. ohne Pension. Gefunde, ruhige herrliche Lage. Herrl. Verwalt.

Für die Tochter e. Arztes, welche v. Okt. an d. 1. Okt. der hies. Tochterhause u. d. d. d. Seminar bes. soll. w. Pens. in aut. Fam. gesucht. Bevorzugt werden Fam., die selbst Töchter haben, w. das Seminar besuchen oder die noch eine Seminar. auf- nehmen. Gute Verpflegung und vollkommener Familienanschluss Beding. Offerten nebst Pension- preis auf 6. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Villa,

zu 8 Zimmern, event. auch schöne Wohn. in feinem Hause zu mieten gef. Off. m. Preisang. unter A. 49 Tagbl.-Haupt- Agentur Wilhelmstraße 6. 8504

In guter Lage

nahe Kurhaus, wird größere Etage, 7-9 Zimmer, oder Haus, too schon Pension betrieben wird, zu mieten gesucht. Auch würde Entschädigung für Übernahme gewährt. Sofortige Angebote unt. 6. 38888a an Haupt- stein u. Segler, Wiesbaden. F 90

Gesucht

für sofort oder 1. Oktober ein größeres Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt. Offerten mit Preisangabe und Größe des Ladens erbeten u. 6. 629 an den Tagbl.-Verl.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des Hans- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11. Telefon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverlehn

Zu diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Kapitalien-Angebote.

1. und prima 2. Hypotheken zu bill. Zinsfuß sind gegen deutsche Staatsp. u. prima Pfandbr. anzulegen. Off. u. N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverlehn

Bislich vorgelegener Mitstände geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern beider. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

1. Hypotheken-Kapital habe zu zeitgemäßen Bedingungen pro Okt. — Jan. — April von einer größeren Hypoth.-Bank anzulegen. Antr. baldigst einzureichen bei D. Aberle sr., Ballenstraße 2. Sprechstunden: 11-2 und 6-8 Uhr. 8494

120-130,000 Mkt. Privatkapital auf gute 1. Hypothek auszuliehen, auch geteilt. Off. u. „W. K. 75“ postlagernd Berliner Hof.

Mkt. 12,000 zur zweiten Stelle sofort oder Oktober anzul. 8553 D. Aberle sr., Ballenstraße 2.

30,000 Mkt. auf 2. Hypothek auszul. Off. u. N. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

4500 Mkt. nach der Landesbank gegen hohe Zinsen sofort gesucht. Off. u. N. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Mkt. 15,000 Hypothek, sofort fällig, doppelte Sicherheit u. prima Bürgschaften, mit Nachsch. zu verkaufen. Gefl. Offerten u. N. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Mkt. 15,000 bis Mkt. 20,000, 2. Hyp., auf Neubau in der Altstadt gesucht. Off. u. N. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensversicherung

ab 1. Februar u. März Kapital, 60 % der Laxe. Offert. u. Chiffre 6. 27 an die Tagbl.-Hpt.-Agent., Wilhelmstraße 6. 8493

1. Hypothekenkapital

zu 4 1/2 % bei Beleihung nach der Archi- tektentage. J. F. Schbach, Philipps- bergstraße 53. Telefon 8914. B 1885

Gute 1. und 2. Hypotheken

werden gegen Pfandbriefe erster Hyp.-Bank erworben. Offert. unt. N. 621 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

1600 Mark gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen von einem Geschäfts- mann zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Offerten unter N. 622 an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek auf prima Objekt in sehr guter Lage auf 1. April 1908 von privater Seite zu leihen gesucht. Offerten unter N. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Mkt. Villa, 7 Z., reichl. Zub., mod. u. komf. eing., II. Gart., 30,000 Mkt. zu vl. Off. u. N. 624 a. Tagbl.-Verl.

Geldgeber

erhalten lohnfreien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

Ich suche 7-10,000 Mkt. auf zweite Hypothek. Offerten unter N. 621 an den Tagbl.-Verlag.

Private, Notare und Stiftungen,

in hohe Kapitalien zu hohem Zins- fuß auf erste u. zweite Hypotheken anzulegen haben, wollen dieselben baldigst bei mir anmelden. Ver- mittlung kostenlos. 8485

D. Aberle sen., Ballenstraße 2, Bank-Vertreter.

10-20,000 Mkt.

für 2. Hypothek, gut. Objekt, gesucht. Off. u. N. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Villen Niederbergstr. 1 und 3, Ecke Emserstr. 8-10 Zimmer, billig zu verkaufen. Näheres, daselbst oder Al- brechtstraße 7. Telefon 750.

Nent. Haus m. Mkt. u. Hinterh., foto. Stallung, Werkstätte, Laden u. Weinkeller, Mkt. 15,000 unter der Torg. umständlicher sof. zu verk. Reflektanten wollen gefl. Offerten u. N. 619 a. d. Tagbl.-Verl. einfinden.

Schönes Haus mit Weinwirtschaft in Niederh. unter der Torg. bei H. Anzählung zu verkaufen. Offerten unter N. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Tätiger Geschäftsmann mit großem gutgehendem Geschäft sucht 6-8000 Mark Betriebskapital gegen Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen v. mlt. Rückzahl. Off. jed. nur v. Selbstgeb. u. N. 628 Tagbl.-Verl.

M. 6000 Geschäftsförderung, absolut sicher u. garantiert, in 2 1/2 Jahren abzahl. 6 % tragend, mit M. 500 Nachsch. zu verk. Off. u. N. 47 an Tagbl.-Hpt.-Agent. Wilhelmstr. 6. 8482

10-15,000 Mkt. geg. prima Rad- hypothek zu 5-5 1/2 % auf vor- nchmes Etagenhaus in bester Lage gesucht. Off. u. „N. 90“ post- lagernd Berliner Hof.

25-30,000 Mkt. 2. Hypoth. zu 5 bis 5 1/2 % auf rent. Haus (Neubau in der Schwalbacherstr.) gesucht. Schilberg 27.

32-35,000 Mkt.

2. Hypothek auf pa. Geschäftshaus (Ede) nach 1. mit 70,000 Mkt., bei 149,000 Mkt. Torg. per 1. Oktober gesucht. Angebote erbeten u. N. 629 an den Tagbl.-Verl.

50-60,000 Mark, 2. Hypothek, auf prima Objekt in feinsten Kurlage gesucht. Offerten u. N. 621 an den Tagbl.-Verlag.

N. Rentenhaus mit auto. Messeret (hochrent.) bei 10-15,000 Mkt. Anz. zu vl. Off. u. N. 623 a. Tagbl.-Verl.

Haus mit Bäckerei, inmitten d. Stadt, bei H. Anz. zu verl. Off. u. N. 623 an Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche.

Größere Baupläne in besser Lage zu kaufen gesucht. Off. an Elise Henninger, Moritzstraße 51, Parterre, erbeten.

60,000 Mkt. a. 1. Hypoth.

für 1. Oktober gesucht. Das Objekt ist eines der ersten hier. Bitte Kapi- talanlage. Offerten erbeten unter N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

90,000 Mkt. geg. prima 1. Hyp. zu 4 1/2 % auf feldgerichtliche Laxe von 190,000 Mkt., in die Nähe des Kochbrunnens gef. Offerten unter „N. 75“ postlagernd Berliner Hof.

Suche

für ein prima Objekt im Ring, in der Nähe des neuen Bahnhofs, erste Hypothek mit Mkt. 120-130,000 per 1. April; gleichzeitig wird auf etwas später eine zweite Hypothek gesucht. Off. u. N. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf 1. 10. 1907 auf mein neu erbautes Haus, Mitte der Stadt, eine 1. Hypoth. v. 120-140,000 Mkt. von einem Privatmann zu mäh. Zinsfuß Offerten unter G. 113 an die Tagbl. Zweigstelle, Bismarckring 29. B 184

Verkaufe

(Fortsetzung von Seite 16.)

Fremden-Pension

in feiner Anlage, über 20 vermietbare Zimmer, zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Pension

11. feine, gutgeh. (6-Zim.-B.), nahe Bahnh., f. g. Lage, bill. Miete, ist mit od. ohne Einr. p. 1. 10. od. spät zu übergeben. Off. unter N. 624 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Grüßung f. Dame, Pension, 8 Zim. u. Zub., kompl. i. Betr. seit 1890, in H. Villa, preisw. zu v. v. Liebern 30. 5000 Mk. u. O. Engel. Adolfsstr. 8. 8483

Deutscher Borer

Prachtfier, gelb mit schwarzer Maske, äußerst wachsam u. mannhaft, bisher in meinem Geschäft als Wächter, ist nur in a. Hände bill. abzug. Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Deutsche Borer-Rüde

zu verk. bei Schultze, Blücherstraße 44, S. 2.

Eine große Partie

Möbelstoff- u. Reste

in Seide und Halbseide, Reste von 1.40 Mk. u. größer.

Teppich-Reste

von 1.40 Mk. Barbara Müncker, 3. J. Mainzer Straße, 1. Suden-reiche Stadthalle. (No. 235) F 19

Antiker gothischer, reich geschnitzter 4-stufiger Schrank, preiswert zu verkaufen. Rüdiger Mainz, Alstraße 15, 1. (Nr. 251) F 50

Stehpult

einfach, mit Klappe, billig zu verkaufen. Langgasse 27, im Tagblatt-Montor.

Schnellwaschmaschine

wenig gebraucht, Umstände halber billig zu verkaufen. Bebergsstr. 44, 2. St.

Wanderer, fessel, Freilauf-rad, dopp. Nebesche, Alum.-Felgen, fast neu, sehr billig zu verkaufen. O. Engel, Adolfsstr. 8. 8506

Schwarzer Oranger, wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Seimundstraße 41.

Drei gr. reg. Füllköfen billig zu verkaufen. Adolfsstr. 3, 2.

Wellbleche

Gebrauchte gut erhaltene Wellbleche billig abzugeben. Metzger- u. Metall-handlung, Zinkenstraße 41.

Abbruch

Vollgebäude Rheinstr. werden abgebrochen: Dachsparren, Balken und Holzerhöh, gut erhalten: Fußböden, sämtliches Material noch neu.

Feuigeist

Großer Eleander, Palme und zwei Sorten zu verkaufen. Offerten unter N. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung

Die Liste der stimmberechtigten Bürger in dieser Stadt liegt vom 15. bis 30. August in der Rathshaus, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht offen, was mit dem Wähler zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während dieser Zeit von jedem stimmberechtigten Bürger gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat erhoben werden kann. Wiesbaden, den 8. August 1907. Der Magistrat.

Waise-Kindergeld

Die Waise-Kindergeldbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbescheinigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Kungasse 6a, Paris, Einnehmer, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die bis zum 31. d. M. abends nicht erhobenen Kindergeldbeträge werden den Empfängsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden. Wiesbaden, den 13. August 1907. Städtisches Amt.

Freiwillige Feuerwehr

Die Mannschaften des 6. Zuges (Clarenthal) haben zu einer Übung am Sonntag, den 25. August 1907, vormittags 7.30 Uhr, an der Remise zu erscheinen. Wiesbaden, den 19. August 1907. Die Branddirektion.

2 gute fehlerfreie Pferde

für Chaise und Kutschwerk zu kaufen gesucht. Off. erbitte u. N. 6754 an H. Franz, Wiesbaden. F 50

Auflösung

erhalten Sie b. Verkauf von gut erhalt. Orn. u. Damenkleid, Schuhen, Gold, Möbeln, warum ich die höchst. Preise zahle. Frau Klein, Sothstraße 15. — Telefon 3490.

Karl Kunkel

zählt am besten für Herren u. Damenkleider, Schuhen, Uniformen, Möbel und Wandbilder. Sothstraße 18.

Den höchsten Preis

für elegante Herren- u. Damengarderoben, Wandbilder, Brillanten, Gold- u. Silbersachen zahlt Frau Gürlich, Mehrgasse 16.

N. Schiffer, Mehrgasse 21

zählt die höchsten Preise f. getr. Herren- u. Damenkl., Militärsch., Schuhe, Gold- u. Silberkl., Bestell. werb. pünktl. bei.

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachf., Wandbild., Gold- u. Silberkl., Brillanten, Abgeb. N. 6. 1. ins Haus.

Frau Großhut

zählt die besten Preise für Herren- u. Damenkleider, Schuhen, Gold, Silber, Möbel, g. Nachf. x. Vorzüge genügt.

Getragene Herrenkleider

Schiff, Bänder usw. werden zu den höchsten Preisen angekauft. Off. unter N. 6. 5. 398 an den Tagbl.-Verlag. (F. opt. 2314) F 188

Bitte ausmeiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. best. p. ab E. Sippel, Dromienstr. 54.

Pferdedung

von einer größeren Stallung aus ganze Jahr gesucht. Chr. Leitz, verlängerte Bistoriastr.

Verpachtungen

Lagerplatz

mit großer Halle Mainzerstr., bis-a-vis Archiv, sofort od. später zu verpachten. Zeltmann, Rheingauerstr. 2. 8432

Unterricht

Wiesbadener Pädagogium

staatl. konz. höhere Privatschule. Gründliche und gewissenhafte Erteilung von Arbeits- u. Nachhilfestunden für Schüler höherer Schulen. Dr. E. Loewenberg, Sprechstunde tägl. von 12-1 Uhr im Institut, Rheinstraße 18, 3, von 2-3 in der Privatwohnung, Rheinstr. 58, 2.

Fräulein nach Vertig. Methode

Zu einem Kursus für Anfänger werden noch einige Teilnehmer gesucht. Wochentl. 2 Std., monatl. Mk. 3. —. Nachh. u. gel. u. G. 623 a. d. Tagbl.-Verlag.

In schwierigen Fällen

wende man sich in Bezug auf Gymnasial- u. Real-Unterricht (Vorbereitung auf Schul- und Militär-Examina, Nachhilfe) unter N. 613 an den Tagbl.-Verlag.

Englisch auf Spaziergängen. Einige junge Damen können noch teilnehmen. Wald- postl. Taunusstraße.

Engländer, früh. Lehrer an der School, cri. Unterr. bild. u. schnell. Probest. prot. T. Read, Gerichtsstraße 9, 2.

Französisch. Englisch. Italienisch.

Deutsch für Ausländer. Nationale Lehrkräfte. Privatunterricht und kleine Kitzel. Berlitz School, Zinkenstraße 7.

Klavier-Unterricht erteilt grdl. n. leichtf. Meth. jung. kons. gebild. Musiklehrer, am konstant. Monatspr. 8 Mk., woch. 2 Std. Off. u. N. 617 an den Tagbl.-Verl.

Guter Klavierunterricht wird erteilt Körnerstraße 2, 2. 1.

Chauffeur-Ausbildung

für Jedermann. F 50 I. deutsche Automobil-Fachschule Mainz, früher Aschaffenburg. Prospekte kostenlos.

Wiesbadener Kochschule

Adelheidstr. 48, 1. Wegen Vergrößerung der Schule befindet sich dieselbe ab 30. August Adelheidstraße 21, Part.

Beginn der Kochkurse am 2. Sept. Anmeld. tägl. Prosp. zu Diensten. Schülerarbeiten wurden prämiert: Bromberg 1899, Mainz 1902. Für Menagen Bieberbach 2. Sept. vorh. Anmeld. E. Pappelbaum, Vorsteherin.

10 Mk. Belohnung. Am Mittwoch mittags ist auf der Bank Kochbrunnen-Taunusstr. 171 Frieder-Sindele Legen geblieben. Abzug. gegen obige Belohn. auf dem Polizeibureau.

Verloren

auf dem Wege von Bahnhof über den Graben zum Bistoriastr. ein Brillantohr mit Perl. Gegen Belohnung von Mk. 30 abzugeben. Bistoriastr. 33. 8550

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Verloren

schwarzebinder Schirm mit Albernem Knopf, G. H. gezeichnet, neben Bank, kleine Wilhelmstraße. Abzugeben gegen Belohnung. Europäischer Hof.

Geschäftliche Empfehlungen

Mittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. an empf. M. Jode, Nerostr. 16. B 1413

Geldquelle! Wohlstand! Fabrikation u. Vertrieb mein. neu. Erfindung vergeb. in jed. Bezirk, nur einmal für nur M. 50. Großart. Zimm.-Schmuck u. Gebrauchsartik. leicht. Herstell. für Jederm. Garant. groß. Abzug. Reingewinn ab. M. 75,000 in jed. Bezirk. Kein Kap. l. Einrichtung nötig. (Nachmarken.) Offert. an Rob. Blum, Chemnitz, Andrasstr. 20.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Wirten der Stadt und umgegend eingeführt. Bestender od. Prov.-Reisender gef. Off. unt. N. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leistungsfähige Fabrik sucht tüchtige Vertreter für hier und umgegend zum Vertrieb ihrer Wagenstühle, Lederstühle, Raschensche (gep. gebl. gebl. Marken) u. gegen gute Provision. Frachtkosten nicht unber. ers. forderlich, da Artikel sehr leicht veräuß. Offerten u. N. 629 an den Tagbl.-Verlag.

<

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 25. August, von nachmittags 3 Uhr ab, auf dem Festplatz „Unter den Eichen“:

Großes Sommerfest

unter Beteiligung hiesiger und auswärtiger Vereine. Für Unterhaltung (Konzert, Tanz, Gesangsvorträge u.), sowie Kinderpiele verschiedener Art, Fahnenpolen, Aufsteigen von Luftballons, ist auf das Beste gesorgt. Ein großes Bett (circa 1500 Personen mit Sitzplätzen fassend) bietet auch bei nicht günstiger Witterung genügenden Schutz. — In dieser Veranstaltung sind alle Sangesbrüder, sowie ein verehrt. Publikum u. Freunde unseres Vereins erg. eingeladen. — Abmarsch mit Musik um 2 Uhr vom Vereinslokal Helenestr. 25. Der Vorstand.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik, Wilhelmstrasse 12.

Beginn des neuen Trimesters: Montag, den 26. August. Anmeldungen jederzeit. Prospekte gratis. 8555
H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor.

Sommerkur für Nerven.
Kranke. (Geistesranke ausgeschlossen.)
Behaglich eingerichtete kleine Anstalt
Spezialheilanstalt. Neue Gesell-
schaftsräume und Bäder. Kähler schat-
tiger Park. Sorgsame Behandlung
und Verpflegung. Diätetische. (De-
dondance für Minderbemittelte.)
Prospekte franko.
Dr. M. Schmitz-Kahle, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,
nur in Originalabfüllung
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heur. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

Zucker Magen- und Darm-Kranken empfehlen erste ärztliche Autoritäten
Günthers Aleuronat-Gebäcke
FRANKFURT A. M. Hermesweg 10. (Fa. 2032 g) F 132

Adolfshad,
46 Friedrichstrasse 46.
Wasser- und
Lichttherapie.
Elektrotherapie.
Hand- u. Vibrationsmassage.
Prospekte frei. 8473

! Räumungs-Verkauf!

Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen
Gelegenheitskäufen

angesammelt. Einzelstücke, durchgehend
bessere Ware, in schöner neuerer Fashion
in Chevreau, Vorkalt-, Halb- u. Wich-
leder für Herren, Damen u. Kinder u.
zu 5, 6, 7-10 Mk. verkauft, früherer
Ladenpreis der verschiedenen Sorten war
7, 10-14 Mk. Bitte sich davon zu über-
zeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit
den früheren „Originalpreisen“ und der
Fabrikmarke „Goodyear Welt“ u. Hand-
arbeit versehen sind. Ein Vollen Damen-
Halbschuh, farbige Kinder-Stiefel weit
unter Preis.

Rein haben. Neugasse 22, 1 St.

Wasserdichte Decken
aus Segeltuch für Rollen, Zelte, Ver-
dachungen in allen Qualitäten liefert die
Ges. Wiesbadener Deckenfabrik,
Kontor: Adelsbühlstr. 76. Tel. 1039. 1035

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreiner.
Gerr. 1866.
Telefon 411. 953

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Befragungen und Gänge.

Tages-Veranstaltungen

Rochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-
musik.

Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.
8.30 Uhr: Deutscher Opern-Abend.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Reichshaus-Theater. Vom 1. Juli bis
30. August einschl. bleibt das
Reichshaus-Theater der Ferien wegen
geschlossen. Wieder-Eröffnung
Samstag, den 31. August.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.

Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.

Altstadt-Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Vangens Kunstsalon, Lufsenstr. 4 u. 9.

Kunstsalon Dietrich, Taunusstr. 1,
Gartenbau.

Philipp Wegg-Bibliothek, Gutenberg-
schule. Geöffnet Sonntags
von 10-12, Mittwochs von 4-7 und
Samstags von 4-7 Uhr.

Die Gemmeische Sammlung Kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Reichshaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
ausgeschiedl. Mittwochs und Sam-
stags, nachm. von 3-5 Uhr.

Damen-Klub G. B. Drankensstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Postleischke, Friedrichstr. 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt-
bis 7/8 Uhr abends, Sonn- und
Feiertags, vorm. von 9.30 bis
1 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Sommerpflege armer
Kinder. Das Bureau, Steingasse 9,
1. St., ist Mittwochs und Samstag
von 6-7 Uhr geöffnet.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
(unter Zustimmung der hiesigen
ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hoh.
Verf.) des Arbeitsnachw., f. Fr.
im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis
1/2 bis 1/3-7 Uhr.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium
Lehrzimmer: Drankensstr. 15, 1.
täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek:
Mittwochs u. Samstag. Bücheraus-
gabe von 4-5 Uhr nachmittags.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9-12/2, und von 3-7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9-12/2,
und von 2/2-6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Soziet-
vertonal.

Verein für Kinderhorte. Täglich von
4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und
Friedrichstr. 76. Verhört
a. d. Schulberg. Anabenhort.
Bücherei. Hilfskräfte zur Mit-
arbeit erwünscht.

Licht, Luft- und Sonnenbad des
Vereins für Volkswohlstand. Gesund-
heitspflege auf d. Abelsberg (Garten-
stelle „Rindenhof“ der elektr. Bahn,
1. Min.), getrennte Abteilungen für
Damen und Herren, auch f. Nicht-
Mitglieder, täglich geöffnet von 5
Uhr früh bis 10 Uhr abends. Aus-
sicht alkoholfreier Getränke.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
Vereins: Seidenstr. 13 bei
Schubmacher Kuch.

Krankenliste für Frauen und Jung-
frauen. Meldestelle: Hermann-
str. 22, 1.

Gemeinsame Ortskrankenliste. Melde-
stelle: Lufsenstr. 22

Versteigerungen

Versteigerung von Haus- und Acker-
grundstücken der Erben der Eheleute
Wbl. Aug. Dormann hier, im Bureau
des Herrn Justizrats Dr. Romeis.
Nikolastr. 12, nachmittags 3/4 Uhr.
(Z. Taubl. 889 S. 8.)

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen
der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen
der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 8-10 Uhr:
Riegenturnen.

Rechter - Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Rechten. Oberreal-
schule Drankensstr. 7.

Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Turnen.

Wiesbadener Redklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Rechten. Redklub:
Schule bis-a-vis der Reichshaus.

Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.
Frankf. Konverf.-Kirkel, Mittelfr.
Rheinstr. 90, Sim. 28. 8-10:
Konversations-Stunde.

Erster Wiesbadener Fußball-Klub
von 1901. Abends 8 Uhr: Übung
der Athletik-Abteilung.

Veränderungsverein zu Wiesbaden.
G. B. Abends 8.30 Uhr: Auser-
ordentliche Versammlung.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-
Klub. Abends 8.30: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.

Stem- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.

Stem- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 8.30: Übung.

Plattbüschler Klub Wiesbaden. Abds.
Klub 9: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.

Stem- und Ring-Klub Germania
Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menicita.
9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Kommiss von
1888. 9 Uhr: Versammlung im
Reit. Kaiserhof.

Wiesbadener Zimmerschützen-Klub.
9 Uhr: Schießübungen.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 U.:
Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring.
Hof.

Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesang - Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.

Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr:
Übung.

Eisenach-Karabehen - Verein „Eug-
Schnell“, Wiesbaden. Von 9-10:
Übungsabend.

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Aufstiegs-Gemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag abends 7.15 Uhr, Sabbat

morgens 8.30 Uhr, Sabbat nachmittags
3 Uhr, Sabbat abends 8.15 Uhr, Wochen-
tage morgens 6.30 Uhr, Wochentage

nachmittags 6 Uhr. — Die Gemeinde-
bibliothek ist geöffnet: Sonntag von
10-10/2 Uhr.

Mitteleuropäische Aufstiegs-Gemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag abends 7 Uhr, Sabbat morg.
7 Uhr, Sabbat nachmittags 3.15 Uhr,
Jugendgottesdienst 3.15 Uhr, Sabbat

nachmittags 4 Uhr, Sabbat abends
8.15 Uhr, Wochentage morgens 6/2 Uhr,
Wochentage abends 6/2 Uhr.

Weiter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

21. August. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mitt

morg. nachm. abds.

Barometer*) 757.9 757.8 759.7 757.9

Thermom. C. 11.5 16.2 18.5 13.7

Dunstp. mm 7.7 7.9 7.6 7.7

Rel. Feuchtig-
keit (%) 76 58 66 67.3

Windrichtung NW. 3 SW. 4 NW. 4

Niederschlags-
höhe (mm) 1.3 0.4 0.0

Höchste Temperatur 17.8.
Niedrigste Temperatur 10.3.

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (*).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-
europäischer Zeit.)

Im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

8 Uhr 29 Uhr 29 Uhr 29 Uhr 29 Uhr

24.12 30.15 29.7 29.8 27.6 12.3

*) Der Zeit-Untergang dem Auf-
gang voraus.

Theater-Concerte

Reichshaus-Theater, Stiftstr. 16.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstr. 37.
Diele Woche: Serie 1: Kaiserzeit
in Wiesbaden, das neue Kurhaus
u. Besuch der Saalburg. Serie 2:
Vochinteressante St.-Reise in die
galizisch-ungarische Hohe Tatra.

Answärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Freitag: Die lustige Witwe.
— Samstag: Der Dämon. — Schau-
spielhaus. Freitag: Herrhas Hochzeit.
— Samstag: Erdgeist.

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Freitag, den 23. August, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon
und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.

Leiter der Vorstellung: Dir. G. Nordert.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottmann.

Personen:

Baron Mirko Beta, Hans Gemeier.

postbedrindischer General in Paris Ernst Baum.

Valencienne, seine Frau Luise Raab.

Graf Danilo Danilo-
witsch, General-
schaltz - Schreier,
Kavallerie-Leutnant
i. R. Hans Gemeier.

Ganna Glawari, Ganna Simon.

Camillo de Rossillon, Ernst Helmbach.

Wicome Gasada, Georg Alexander.

Raoul de St. Vriche, Hans Adolf.

Wladanowitsch, poste-
bedrindischer Konf. Subert Pors.

Enlviene, seine Frau Elia Schlüter.

Kromom, postebedrindischer
Gefandtschastler. Paul Schulze.

Alga, seine Frau, Annie Bochs.

Britisch, postebedrindischer
Oberst in Pension u. Militär-
attaché. Max Fischer.

Braslowia, seine Frau Elli Schumann.

Negus, Rangist bei d. postebedrindischen
Gefandtschast. Carlo Berger.

Lofo, Elie Migg.

Dobo, Hedwig Waldeck.

Jon-Jou, Ernst Japf.

Wrau-Wrau, Grifetten

Glo-Glo, Eilly Krüger.

Margot, Janny Knele.

Ein Diener, Hanni Reimers.

Pariser und postebedrindische Gefell-
schaft. Ouslaren, Ruffanten, Diener-
schaft. Georg Becker.

Spielt in Paris heutzutage, und
awar: der 1. Akt im Salon des poste-
bedrindischen Gefandtschastspalais, der
2. und 3. Akt einen Tag später im
Palais der Frau Ganna Glawari.

Sonntag, 24. August: Ein tolles Rädel.

Montag, 25. August: Benefiz für das
gemeine Chorpersonal. Die lustige
Witwe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 23. August.

Morgens 7/2 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.

1. Choral: „Lobe den Herrn den
mächtigen König“.

2. Ouvertüre zur Oper
„Undine“ A. Lortzing.

3. Ochsen-Menuett J. Haydn.

4. Der Schlittschuh-
läufer, Walzer E. Waldteufel.

5. Calabrische Rosenhain.

6. Potpourri aus der
Operette „Die Puppen-
fee“ Jos. Bayer.

7. Krönungsmarsch Joh. Strauß.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferri.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper
„Quinto Messis“ (Der
Schmied von Ant-
werpen) K. Goopfert.

2. Largo G. F. Händel.

Violin-Solo: Herr Konzertmeister
A. v. d. Voort.

3. Valse caprice A. Rubinstein.

4. Hymne u. Triump-
marsch aus der Oper
„Aida“ G. Verdi.

5. O komm mit mir in
die Frühlingsnacht,
Lied F. v. d. Stucken

6. Ouvertüre zur Oper
„Mignon“ A. Thomas.

7. Intermezzo aus „Naila“ L. Delibes.

8. Mit Standarten, Marsch F. v. Blon.

Abends 8 1/2 Uhr:

Deutscher Opern-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper
„Die Entführung“ W. A. Mozart.

2. Phantasia a. d. Oper
„Der Trompeter von
Säckingen“ V. Neuner.

3. Arie aus der Oper
„Das Nachtlager“ C. Kroutzer.

Posaune-Solo: Herr Fr. Richter.

Violin-Solo: Herr Konzertmeister
A. v. d. Voort.

4. Phantasia a. d. Oper
„Hänsel u. Gretel“ Hamperdinck

5. Introduction u. Gebet
aus d. Oper „Rienzi“ R. Wagner.

6. Wotans Abschied und
Feuerzauber aus dem
Musikdrama „Die Wal-
küre“ R. Wagner.

Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.

Allabendlich von 8 Uhr an:

Konzert des beliebten I. Rhein.

Künstler-Ensembles Künig-
Buchardt (Salon-Sextett).

Sonntags vorm. v. 11 1/2 Uhr ab:

Frühschoppen-Konzert.

Mittwoch abend verschied sanft meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Gross-
mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin.

Frau Hedwig Straus,

geb. Bacharach.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Benedict Straus.

Wiesbaden, 22. August 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. M., vormittags 11 Uhr, von der
Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Platterstrasse, aus statt.

Es wird gebeten, von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Der rechte Fleck.

Roman von G. von Tornau.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Mittage, pünktlich um 12 Uhr, triffte Onkel Johanns vornehmliches Korbhändler, mit einem beinahe ebenso unraffen Brauen davor, durch die enge Gasse und hielt vor Fritz Nachmanns mittlerem Hause still. Der Onkel flectierte heraus, gab seinem Knechte, der die Zügel hielt, ein paar kurze Anweisungen in die heimlichen Klänge und blieb stehen, die Arme in die Seiten gestemmt, um aufzuwachen, ob der junge Burke auch richtig und vorsichtig wendete. Einen Augenblick lang sah er die kleine Einpänner wohl kaum mehr ausgehalten! Erst als der Wagen am Hofeingange des Ausganges unten an der Straßenecke verfahren war, wandte sich Onkel Johann um und stieg langsam und würdevoll die Steinstufen empor. Oben stand Frau Nachmann und bewillkommte ihn mit hoffigen, etwas sorglosen Redensarten. Im Rahmen der Kuchentüre stand Peter Schlid, rein gewaschen, im Sonntagrock, mit sehr viel Schmalz im vorstigen Haar, und machte einen Strabfuf, als das Auge des Gewaltigen auf ihn fiel. Noch mehr im Hintergrunde hielt sich Fritz, der bisher so vertrauensselig und hoffnungsvoll gewesen war und dem ohne äußeren Grund das Herz plötzlich bis in die Schenkel fiel. Der Herr Schilde schnitt die langatmigen Entschuldigungs- und Dankungsreden seiner Schwägerin mit einer gebietenden Handbewegung ab.

Das kommt nachher, Frau Schwägerin, sagte er ruhig. Nur keine Überstürzung! Erst wollen wir mal 'nen vernünftigen Suppen miteinander essen. Meine Mite hat auch einen Korb mit Eier und ein paar Würste und 'ne Speisekarte mitgeschickt, wir haben neulich geschluckt. Der Sothum hat die Sachen hier auf die Bank gestellt. — Wo ist denn der Fritz? Der kann die beiden Körbe hereinholen! Fritz schloß wie ein Pfeil aus dem dunklen Flur hervor — es war ihm sehr lieb, daß er gleich etwas zu tun bekam, anstatt so still dabei zu stehen und das Herz bis zum Halse hinauf klopfen zu fühlen. Er schloß die Erbschnecken verladen, hatte er die hochbeinigen Tragkörbe voll trefflicher ländlicher Gaben ins Haus geholt. Sein Onkel sah ihm mit heimlichem Wohlgefallen, aber ohne ein lobendes oder teilnehmendes Wort zu. Seine Mutter erschrak sich in erneuten Dankflagen. Fritz trug mit Peters Hilfe die Geschenke des Onkels in die Küche.

Der Herr Dorfschule nahm jetzt erst die Mühe ab, das bedächtig den gestirnten Mantel aus, den er trotz des milden Herbsttages trug, und wurde dann von Frau Nachmann in die Wohnstube genötigt. Weit und würdevoll sah er dort auf dem Ehrenplatz, in der Ecke des kahlenbelegenen Sofas hinter dem fertig gedeckten Tische. Frau Nachmann eilte schon wieder hinaus, die Gruppe anzurichten und die letzte Hand an die sonntäglichen Stöße zu legen. Vorher gab sie Peter einen Stoß,

zu Onkel hinzugehen und ihm Gesellschaft zu leisten. Auch Fritz beorderte sie hinein. Aber ihr Schwager sprach kein Wort mit dem Jungen, sondern unterhielt sich die ganze Zeit mit Peter, den er über das Geschäft ausfragte. Peter lag sehr bescheiden auf einem Stuhl neben der Tür und strengte sich mächtig an mit Zuhören und Antworten.

Dann kam die Hausfrau mit der Suppe. Während des Essens verfuhrte jedes Gespräch. Der Sothum Nachmann als mit dem gewöhnlichen Ernst, der ihm in allen Lebenslagen eigenständig schien. Peter sprach aus Bescheidenheit, Fritz aus Ehrfurcht nicht. Peter tat dem guten, feilschen Effen alle Ehre an, Fritz aber konnte nur mühsam ein paar Wissen herunterwürgen. Als Onkel Johann satt war — es dauerte eine geraume Weile —, schloß er seinen Keller zurück, tat einen mächtigen Zug aus dem Hierkebel und wuschte sich den Mund mit dem Sandrücken ab.

Ma, um is wohl so weit, Frau Schwägerin, sagte er bedächtig. Nun können wir ja wohl in Gemütsruhe beide mit einander reden.

Wir beide allein? fragte Frau Nachmann. Sie wurde abwechselnd rot und blaß vor Aufregung. Das müssen Sie ja wohl am besten wissen. Frau Schwägerin, verfechte Onkel Johann. Dandelt's sich denn um den Jungen oder um Sie?

Um den Jungen.

Dann verzeihe dich mal zunächst, mein Sohn, entschuldete der Onkel, nachdem er Fritz ein Weilschen durchbohrnd angesehen hatte.

Fritz sprang auf und eilte hinter Peter hinterher, der sich schon langsam aus der Tür schob.

Draußen setzte Peter sich auf die unterste Stufe der Treppe, klopfte sein Weilschen und rauchte nachdenklich, ohne ein Wort zu äußern. Fritz ging in großer Unruhe auf und ab.

Die Unterredung zwischen seiner Mutter und seinem Vormunde dauerte noch Fritzens Ansicht drei Stunden; nach der viden, silbernen Uhr des Herrn Dorfschulen nur knapp zehn Minuten, und die Uhr ging richtig.

Die Tür ging auf — Fritz aufste auskommen. Auch Peter nahm unwillkürlich die Weile aus dem Munde. Frau Nachmann kam herans. Sie sah verneint und bestimmt auf.

Fritz sprang auf sie zu.

Was lagte er? flüsterete er angestollt.

Nichts! Ich weiß nichts! verlegte sie gedrückt. Er hat mich nur angehort und ein paar mal dagewöhn was gefragt und dann still dageessen. Und als ich fertig war, hat er nur gesagt, ich möchte dich mal zu ihm reinholen. Weiter nichts.

Peter schied war aufgefunden und sah dem Jungen, der mit brennenden Wangen und wildklopfendem Herzen zu seinem Onkel in die Stube ging, sehr ernst, ja traurig nach.

Mund und Nase strömt, legt er verwundert, aber ganz vernünftig: „Det bin i!“

Ein kaum älteres Mädchen, an dem vor Jahr und Tag ein ähnlicher Eingriff von anderer Seite vorgenommen wurde, ruft, als die ängstlich blickende Mutter von draußen hereinläßt, wird, dieser ganz gemächlich an, während es selbst blutet, mit der mächtigen Gummispritze und dem Spitzglas in der Hand erschrakend gestung für ein Mutterauge ansieht: „Du der Klinif hat es viel mehr weh getan.“

Stärkeren Proct schon erhebt ein dreijähriges Kerlchen, bei dem das Instrument zweimal eingeführt werden mußte, und der, als ich noch einmal den Mund öffnen lasse, um mich zu überzeugen, daß jetzt alles in Ordnung ist, in kläglichem Tone flüsst: „Nun is aber aena!“

Wieder ein anderer knist: als er fertig ist, auf die Mutter zu und verflucht mich: „Der Doktor hat mir den Janzen Mund kaput gemacht!“

Keinen imponierenden Eindruck haben die mit ihm beschäftigten Ärzte auf einen achtjährigen Jungen gemacht, der auf dringendes Verlangen seiner Eltern zu dem harmlosen Eingriff martotisiert wurde, und dessen letzter Anblick vor dem Einschlafen die weißbemaßelten Kräfte waren. Nachher befragt, ob er irgend etwas gespürt habe, sagt er nein, bloß lauter Glosung seie ihm in ihm herum gewiesen.

Wenig Selbennut bewies auch ein siebenjähriger, der nur einer gewöhnlichen Untersuchung unterzogen werden sollte — irgend welche bitteren Erfahrungen mit den Doktoren mußte er wohl gemacht haben, denn als er ausgezogen, sich vor mich hinstellen soll, wendet er sich rasch nach der Mutter und unarmt sie mit dem Auf: „Noh e n e n a u!“ Dann überliest er sich mit in schmeigender Einschlössigkeit. . . .

22 = Väterlich. = 22

* Ratgeber für den gesamten Grundbesitzer von Dr. jur. E. C. Schmitt. Berlin. (Paul Schöner u. Co.) in Leipzig. Preis 4 M. Das Werk soll ein Ratgeber für alle Fälle des gesamten Grundbesitzes, welches sein und zwar nicht allein in Rechtsbeziehung, sondern, was viel wichtiger ist, auch in Beziehung zur Ausführung durch Verfügung bereits als Schema ausgefüllt, hieran besonders hervorgehoben, welche der alleinigen Erlaubnis der Grundbesitzer und einzelnen Kaufleute an den Grundbesitz, welcher dieses Ratgebers soll durch die Gesetzgebung, die Erlaubnis seiner Grundbesitzer, seinen aber auch Zeit und Geld sparen, und zwar die Zeit, welche er zur Ausübung seiner Rechte beim Gericht, Notar oder Anwalt gebrauchen würde, sowie die Gebühren für die Aufnahme dieser Akte an sich, welche bekanntlich in der Regel, da hohe Beträge in Frage kommen, nicht unbedeutende sind. Das Werk soll also das Wissen über diese so umfangreiche Materie nicht allein erweitern, sondern auch selbstständigen Erlaubnis der den Grundbesitzer betreffenenden Akte beistehen und nützlich eintreten. Diese Aufzählung zu erfüllen, ist bei der Fülle und Spärlichkeit des Stoffes nicht leicht, wird aber erreicht, wenn der Inhalt des gut orientierten Werkes gelesen und studiert wird. Die äußere Ausstattung, ein gefälliger Originaldruck, ist gut.

Das August-Heft von „Butterflicks Wochenzeitschrift“ (Paul Schöner u. Co.) in Leipzig. Preis 4 M. Das Heft enthält eine Reihe von Aufsätzen, die in der Reihe der neuen Mitteilungsblätter für Damen, Mädchen und Kinder durch elegante Ausstattung, einzelne Klauen, Mode und Kostüme, Kuchens und Unterwäsche. Der Inhalt ist besonders anziehend für die Jugend, enthält reizende Bilder, die auf Ausstellungen für die allerkleinsten. Außerdem ist reichhaltig in dieses Heft der Gedächtnis, und zwar steht er die Unterhaltung neuer trübsamer Geistes und bringt einen Artikel über die praktische Anwendung von Gleichungsbüchern im Hause. Der Unterhaltung dient die Fortsetzung der Humoresken „Landmädchengeheimnisse“ von Emma Brandenfeld, ferner eine kleine Erzählung, sowie Gedichte und Märchen für die Jugend. Den Schluß des Heftes bilden praktisch erprobte Rezepte. Die ersten Orffie liegt als Gratis-Schritt ein außerordentlich eleganter, prägnanter, für Damen der Butterflicks Wochenzeitschrift erscheint monatlich mit je einem Gratis-Schritt und kostet im Abonnement 2 M. (Aktion-Gesellschaft für Butterflicks Verlag, Berlin W. 8.)

deren. Und wäre es wahr, so bewies es nicht, hatten sie ebenso leicht wie vorstehend hingau. Die Frauen haben man ihnen zu kleine Augen oder ein allzu leichtes Oerz vorgeworfen hätte! Aber das Gewicht des Hirns — wer fragt danach! Nun aber handelt es sich um eine Kalliope, die den Damen näher gehen dürfte: ihr Fuß ist a r b .

Um sich Gewissheit zu verschaffen, konnte man die Analysen fragen oder — die Schlußfolger. Bei allem Respekt vor der Wissenschaft — diesmal waren die Schlußfolger ausgeben. Selbst große Gelehrte sind, wie jüngst erst Komproso mit den „Händen Gotteslands“ bewies, gegen Medizinern nicht gefest. Und anweisen lassen sie sich, wie Mäns in eben jener Gehirnkontroverse, Übertriebenheit aufzudecken kommen. Von einem Schuhmacher durfte man — Maßhalten erwarten. Abiragens, spezial in diesem Punkte, auch umfangreichere Erfahrungen. Der Junge, der eines der größten und vornehmsten Schuhwaren-häuser Wiens hat es also beschützt: Die Hände der Damen sind größer geworden. Die Töchter können nicht tragen, wie ehemals üblich, die Brautstühle der Mutter tragen, die „Nummern 33“ in im Aussehen begriffen, die Nummern 39 und 40 werden, in jedem Sinne, immer „anabarer“.

Starke sportliche Betätigung, die den Fuß fräftiger werden läßt, mag die Erklärung teilweise erklären. Mehr aber noch etwas anderes: daß auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten eine Umwertung der ewig wandelbaren Schöpfung ist, eine ideale Forderung. Früher wollte die Dame um jeden Preis einen kleinen Fuß haben. Und hatte sie ihn nicht, so prägte sie ihn, nach schneidenden Vorbild, in allen kleinen Schuhen. Heute will sie einen schönen, wohlgebildeten Fuß und bequemt sich darum zu bequemem Schuhen. Der Frauenfuß ist größer geworden. Variöse Dichter älterer Jahrgänge mögen es betrauern. Sonst aber kann alle Welt damit zufrieden sein: die Damenfüße, die eine alle Forderung endlich erfüllt haben, die Frauen, die eine vielbunterfüßigen Toilettenartier sein sind, und die von heute nicht nur, was die Nummern, sondern auch die Preise der Schuhe betrifft — auf größerem Fuße leben.

Das Gese-Kranken. Aus New Orleans wird gemeldet: Den befallsichtigen Amerikanerinnen droht ein furchtbares Schicksal. Sie sollen künftig nicht mehr ohne Kontrolle in den Gesand hineinfiltrieren, ein hochentwickeltes Exomen sollen sie vorher ablegen und beweisen, daß sie den Pflichten des Mutterberufes auch wirklich gewachsen sind. Und wer von ihnen das zu fordern wagt, daß sie kein idealistischer Schwärmer, sondern ein Mann der amerikanischen Wissenschaft, ein offizieller Beamter gar. Dr. E. S. Arion vom Gesundheitsamt hat in einer seiner Vorlesungen diese Forderung energisch erhoben. 90 von 100 aller Verbrechen in der Welt verübten die Frauen, sagte Dr. Arion; und nur dadurch, daß sie so miserabel seien. Unter hundert Frauen weiß nicht eine ein Kind richtig zu ernähren und 75 Prozent aller Kinder, die unter fünf Jahren sterben, fallen als Opfer von Gelsen, die verhängt werden könnten. Und darum sollen sie künftig ins Mutterexamen steigen, die befallsichtigen Töchter der neuen Welt.

Aus den Erlebnissen eines Berliner Kinderarztes wird der „Tag. Blösch“ von einem ihrer Väter erzählt: Ein bei Eltern und Ärzten sehr beliebter — weil unfähiger und dankbarer — operativer Ginariff ist die Entfernung von Fingerringen im Kallenterschenraum, deren Weichen mit mangelhaft Schädigungen für die Kinder verbunden ist; um so weniger aber sind meist die Kinder mit dieser kleinen, aber etwas gewalttätigen Operation einverstanden, gegen die sie sich mit Gewalt und Strampeln nach Widerständen zu wehren suchen. Doch kommen seltenmütige Ausnahmen vor; so läßt sich ein siebenjähriger Knirps ungerührt das blaue Instrument tief in den Hals einführen, und als nach Vollendung der sechstenlangen Operation das Blut ihm aus

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kistler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellert-Broschüren-Verlag in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 567.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Schenkung. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in davon abweichender Satzförmigkeit, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 392.

Wiesbaden, Freitag, 23. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Entrevue-Fieber.

Die Begegnungen von Monarchen und Diplomaten wollen in diesem Jahre nicht abreißen: auf Swinemünde, Wilhelmshöhe und Jülich ist jetzt Marienbad gefolgt, wo beim zwanglosen Frühstück eine Aussprache zwischen König Eduard und dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau stattfand, auf dem Semmering ist soeben Herr Tittoni eingetroffen, um den Besuch Lehrentahls in Defio zu erwidern, und Ende dieser Woche reist — ein noch nie dagewesenes Ereignis — der französische Vorkämpfer Cambon nach Norden, um dort mit Bülow zu konferieren. Wie diese Begegnungen verknüpft ein innerer Zusammenhang, und was das erfreulichste ist, sie stehen sämtlich im Zeichen des Friedens. In Marienbad sprach König Eduard mit Herrn Clemenceau über die Resultate der Entrevues in Wilhelmshöhe und Jülich aus, was angesichts der Entente zwischen England und Frankreich nur natürlich war. Ebenso mag französischerseits das Bedürfnis überwunden haben, die englischen Freunde über die Abichten Frankreichs in Marokko auf das genaueste zu orientieren. Am bemerkenswertesten ist aber, daß Herr Cambon dem deutschen Reichskanzler nachreist und persönlich mit ihm die augenblickliche Situation erörtern will, obwohl dies auch auf schriftlichem Wege sehr gut möglich gewesen wäre. Daß Herr Cambon den Weg trotzdem nicht scheut, ist ein deutliches Zeichen, wie die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich gebessert haben und daß man gerade jenseits der Vogesen jetzt großen Wert darauf lege, mit Deutschland auf gutem Fuße zu stehen.

Es liegt auf der Hand, daß dies nicht um unserer schönen Augen willen geschieht, denn in Frankreich treibt man nur Realpolitik, aber wir können uns ein derartiges Verhalten sehr wohl gefallen lassen, weil wir dabei, wenn wir die Gelegenheit zu ergreifen verstehen, auch auf unsere Kosten kommen können. In Paris wird allenthalben die Reise Cambons sympathisch begrüßt, ja man versichert sogar, daß sie bezwecke, ein Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Frankreich in der Marokkofrage zu erzielen, wofür Frankreich anderweit Kompensationen bieten würde, indem man auf Kleinasien und die Bagdadbahn hinweist. Jedenfalls bildet Nordenney nicht das schlechteste Glied in der Kette der jüngsten Entrevues und die Folgeerscheinungen dieser Diplomatenbegegnung dürften vielleicht am ehesten von allen Zusammenkünften der letzten Zeit in die Erscheinung treten.

Was diese letzte Konferenz ganz besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß aus ihr hervorgeht, daß Deutschland die mit vollem Recht soviel bespöttelte Anbiederungspolitik endlich aufgegeben hat und die anderen an sich herantreten läßt, was der Würde des Deutschen Reiches weit mehr entspricht und tatsäch-

lich nicht ohne Eindruck geblieben ist. Man sucht uns jetzt auf, weil man gesehen hat, daß es doch nicht geht, Deutschland gänzlich beiseite zu schieben, und insbesondere sind die bekannten Worte Bülows in seiner Reichstagsrede, wonach Druck Gegendruck erzeugt und die fortwährenden Reibungen schließlich zu einer Explosion führen müßten, an den Stellen, an die sie gerichtet waren, nicht ohne tiefe Wirkung geblieben, zumal man selbst merken mußte, daß man doch nicht so stark sei, um mit Sicherheit aus einem Ringen mit Deutschland unbedingt als Sieger hervorzugehen. Die augenblicklich allort vorherrschende Sehnsucht, eine allgemeine Verständigung herbeizuführen und alle Reibungsflächen zu mildern, ist eine hocherfreuliche Erscheinung der in der Weltpolitik herrschenden Strömung und sie ist viel mehr wert als alle Resolutionen der dahindämmenden Haager Friedenskonferenz oder gar des Stuttgarter „Völkerparlaments“, wie der „Vorwärts“ den zurzeit in der Hauptstadt Württembergs tagenden Kongreß kühn betitelt hat.

Internationale Arbeiterkongresse.

Mit dem internationalen Sozialisten-Kongreß sind auch noch verschiedene Berufskongresse nach Stuttgart einberufen worden, die kurz vor dem Hauptkongreß abgehalten wurden oder nach ihm tagen werden. Nur der internationale Kongreß der Metallarbeiter wurde nicht nach Stuttgart, sondern nach Brüssel einberufen. Betreffs der Alkoholfrage konnte auf dem Metallarbeiterkongreß eine einheitliche Stellungnahme nicht erreicht werden. Eine umfangreiche Debatte knüpfte sich an die von den französischen Metallarbeitern angeregte Frage des Generalstreiks, der „direkten Aktion“. Die französischen Metallarbeiter, soweit sie Anhänger der „direkten Aktion“ sind, glauben nämlich, sich durch den Generalstreik in den Besitz der „Produktionsmittel“ setzen zu können. Diesen Ansichten wurde namentlich von deutschen Gewerkschaftlern energisch entgegengetreten. Größere Bedeutung hat ein zum Beschluß erhobener Antrag, wonach sich die verschiedenen Landesorganisationen der Metallarbeiter zum Abschluß eines Gegenseitigkeitsverhältnisses verpflichten. Dieses Gegenseitigkeitsverhältnis soll sich auf die gegenseitige Unterstützung bei großen Streiks und Ausperrungen erstrecken. Auf dem internationalen Kongreß der Tabakarbeiter waren vertreten die Berufsorganisationen aus Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Österreich, England und der Schweiz. Die deutschen Tabakarbeiter führten besonders Klage über die Verlegung der Zigarrenfabriken auf das flache Land und über die dadurch herbeigeführte Herabdrückung der Löhne. Von Österreich wurde berichtet, daß dort in den Regie-fabriken zum weitaus größten Teil Frauen tätig sind und englische Delegierte berichteten darüber, daß in England die Zigarre immer mehr von der Zigarette verdrängt wird, außerdem beherrsche der amerikanische Trust den gesamten englischen Markt. Schließlich

wurde noch erwähnt, daß infolge der Einführung der Banderolesteuer auf Zigaretten in Deutschland viele Zigarettenmacher arbeitslos wurden, die nach dem Ausland ziehen mußten. Auf dem internationalen Holzarbeiterkongreß waren zwölf Länder durch Delegierte vertreten. Seit dem Jahre 1904 besteht eine internationale Union der Holzarbeiter, der bisher 26 Verbände mit mehr als 250 000 Mitgliedern beigetreten sind. Im vergangenen Jahre wurden von diesen Verbänden insgesamt gegen 1100 Streiks und Ausperrungen durchgeführt. Von den Franzosen wurde darüber Klage geführt, daß in den letzten Jahren viele polnische und russische Holzarbeiter nach Frankreich eingewandert seien, die bei Lohnkämpfen sofort Unterstufungen verlangen. Ein ähnliches Gegenseitigkeitsverhältnis, wie das, welches die Metallarbeiter zur Einführung bringen wollen, ist auch auf dem Kongreß der Holzarbeiter zwischen den verschiedenen Landesorganisationen vereinbart worden. Besondere Aufmerksamkeit soll fernerhin der Einwanderung aus kulturell rückständigen Ländern zugewendet werden. Der internationale Kongreß der Schuhmacher war von Vertretern der Verbände aus Deutschland, England, Österreich, Ungarn, Norwegen, Schweden, Dänemark und der Schweiz besucht. In Bezug auf die Entwicklung der Schuhindustrie in Deutschland wurde berichtet, daß hier in großem Umfange der Großbetrieb zur Einführung gekommen ist, während z. B. die Schuhfabrikation in Österreich fast ausschließlich noch in der Heimindustrie basiert. Die Heimarbeitelöhne seien in Österreich so niedrig, daß sich diese Arbeit billiger stelle wie Maschinenarbeit. Als wichtigstes Ergebnis des internationalen Schuhmacherkongresses kann die Gründung einer internationalen Schuhmacher-Union gelten, der sich alle auf dem Kongreß vertretenen Länder anschließen. Der internationale Kongreß der Maurer und Bauhilfsarbeiter war aus 13 Ländern besucht; vertreten waren rund 230 000 Maurer und 100 000 Bauhilfsarbeiter. Auch auf dem Kongreß der Maurer wurde durch Schaffung eines internationalen Kartellvertrages und durch Errichtung eines besonderen internationalen Sekretariats der Maurer eine bessere internationale Verbindung erreicht. Der Kartellvertrag der Maurer tritt am 1. Januar in Wirksamkeit. Mit der Verwaltung des internationalen Sekretariats wurden deutsche Delegierte beauftragt.

Politische Übersicht.

Der internationale Sozialistenkongreß.

Der internationale Sozialistenkongreß hat in rein äußerlicher Hinsicht seine Vorgänger übertroffen und die Erwartungen der Parteianhänger hinter sich gelassen. Die Stärke des Kongresses und das Vertretensein zahlreicher Länder aus allen Weltteilen geben ihm in den Augen der Massen eine Bedeutung, die seinen Verhandlungen und Beschlüssen zwar innerlich nicht zukommt, wenigstens lange nicht in diesem Maße, die aber

Fenilleton.

Maler, Hofmann und Stierkämpfer.

Die ganze spanische Kunst mit ihrer Lust an wilden Gegensätzen, der ekstatischen Inbrunst ihres Schauens, ihrer derben Realistik und schwärmerischen Traumplastik feierte in Goya noch einmal eine herrliche Auferstehung, bevor sie verfiel. Nicht umsonst hat er eine Folge seiner Radierungen „Träume“ genannt, wie Quevedos pessimistisch schaurige, brutal gewaltige Gesichte heißen, hat er die Stierkämpfe verherrlicht, die das Entzücken der spanischen Dichter bilden, hat er das Menschenwesen in die grelle Niedrigkeit des Lieres verzerrt wie die großen Satiriker seines Volkes.

Entbunden aber wurde das echt spanische Wesen Goyas durch eine Zeit der gewaltigsten Erschütterungen, chaotischer Gärungen, wie sie die französische Revolution herausgeschworen. Es erwuchs ihm inmitten furchtbarster Verderbnis, wie sie der Hof Karls IV. darbot, entsetzlicher Grenellscenen, wie sie der sechsjährige Guerillakrieg der spanischen Bauern gegen die Franzosen hervorrief, der Mut unerlöschlicher Wahrheit, die Gewalt der die Welt befeindenden Persönlichkeit. All das lebte unbewußt in ihm; man hat uns den erbarmungslosen Spötter, den Schilder der nacktesten Wirklichkeit als bewotenen Hölbling gezeigt, der ehrerbietige Gesuche an seinen König schreibt und den siegreichen Franzosen nicht minder untertänig entgegenkommt, hat aus seinen Briefen eine fromme und religiöse Gefinnung herausgelesen. Im Grunde war er doch ein Sohn der Revolution, in dem die Blutströme des spanischen Tempera-

ments ungehämmt emporbrachen, wengleich freilich die Eigenart seiner individuellen Größe und Entwicklung immer das Wichtigste bleibt.

In einer neuen, sehr eingehenden Monographie des Meisters (Vielefeld und Leipzig, 1907) bietet Dr. Richard Driel eine lebensvolle Darstellung dieses widerprüchlichen, schwer zugänglichen Künstlercharakters. Zwischen den beiden Extremen, die bisher die Goya-Literatur beherrschten, vermittelt er geschickt, indem er einerseits die romantisch und legendär ausgeschmückten Biographien Th. Gautiers, Matherons, Reforts und Priarries ablehnt, andererseits aber auch den nüchternen wissenschaftlichen Forcierungen von Logas, die alles Wunderliche, Fiktion, Phantastische aus Goyas Leben entfernen wollen, nicht immer zustimmt. So bleibt auch dem objektiven Betrachter noch genug übrig, um die Schicksale dieses spanischen Hofmalers zu einer spannenden Geschichte zu gestalten.

Von Bayern kommt er her, wenn auch allerdings mütterlicherseits sich altbairisches Blut dreinmischte; beim Viehhüten verlor er sich wie Giotto, Courbet und Segantini mit Zeichen die Zeit, und sein großes frühreifes Talent wird entdeckt. Er kommt zu einem maderen Akademiker nach Saragossa in die Lehre, der ihn mit Kopieren und langweiligem Nachzeichnen plagt und dadurch seinen ungehämten Schaffensdrang zwingt, sich in wilden Abenteuern und Mauseereien auszutoben; gleich geschickt, die Rente zu schlagen und das Messer zu zücken, beliebt bei Mädchen und listigen Skumpen, wird er der Anführer einer Bande junger Burken, die regelrechte Schlächter mit ihren Begnern aufführen, wobei es ohne Totschläge nicht abgeht. Die Verfolgung durch die schreckliche Inquisition droht ihm. Er flieht nach Madrid. Aber das alte Leben dauert fort. Er arbeitet wieder im

Atelier eines Akademikers, seines Vandenmannes Bayen, dessen Schwiegersohn er später werden sollte; doch mehr als tote Vorlagen locken ihn dunkel glühende Augen, die Abenteuer spanischer Liebe. Auch Handel gibt es genug bei den nächtlichen Serenaden, den verschwiegene Stelldicheins. Im vierten Jahre seines Aufstiegs in Madrid findet man eines Nachts in einem abgelegenen Straßenviertel einen anscheinend leblosen, blutenden Körper, einen Dolchstoß im Rücken: es ist Goya. Seine Freunde pflegen ihn, er wird wieder gesund, doch die Polizei jagdet nach ihm. Er muß von neuem fliehen; diesmal zieht es ihn nach Italien.

Aber woher Geld nehmen? Der junge Maler verliert den Mut nicht. Gibt ihm auch seine Malkunst nicht, so hat er doch noch besser eine Kunst gelernt, die in Spanien stets ihren Mann nährt. Er wird Stierkämpfer und schlägt sich als Toreador bis zum Haken durch, der ihm den Weg nach dem großen Lande der Kunst eröffnet. „Francisco de los Toros“ nennt er sich stolz in dieser Zeit. Glend, krank, erschöpft, kommt er in Rom an; ein mittelaltiges, altes Weib erbornt sich seiner. Der alte Jugendmut, das heiße Blut, die wilde Abenteuerlust kehren wieder. Folle Streiche, wilde Wagnisse füllen sein Leben aus, obwohl in dieser kunst-erfüllten Atmosphäre ihn auch die malerischen Probleme zu fesseln beginnen und er zum Künstler heranreift. Der nächtliche Einbruch in ein Kloster, aus dem er eine stürmisch geliebte Nonne entführen will, wird entdeckt, der wilde spanische Maler, auf den die Polizei schon ein Auge hat, in strengen Gewahrsam gebracht. Nur durch die Fürsprache des spanischen Gesandten erhält er die Freiheit wieder, muß aber Rom augenblicklich verlassen. Der Währige kehrt in die Heimat zurück; die Jahre des „Sturmes und Dranges“ sind nun vorbei.

wieder agitatorisch weiterwirkt und nicht bloß den Nimbus der Veranstalter, sondern auch das Vertrauen der Menge zu ihnen erhöht. Sachlich ist die Befragung Mehrings und Ledebours (der beiden ehemaligen „Volkszeitungs“-Redakteure, die sich jetzt als die Radikalisten in der Sozialdemokratie aufspielen) in der Frage der Kolonialpolitik unseres Erachtens das Bemerkenswerteste der Tagung. Die Mehring'schen Formulierungen wie: „Die Kolonialpolitik ist zu bekämpfen, denn sie dient der räumlichen Ausbreitung und zeitlichen Verlängerung des Kapitalismus“, sind preisgegeben worden. Teilweise sind rein negierende Sätze nur dadurch gewonnen worden, daß man sich auf die Beurteilung zufälliger, nicht notwendig der Kolonialpolitik anhaftender Erscheinungen beschränkte. Nur Scheinbar ist damit der radikale, schlichthin ablehnende Standpunkt gewahrt worden. In gewisser Hinsicht kann man wohl sagen, daß der Kongreß, ebenso wie er größer geworden, so auch mächtiger geworden ist. Wenn die internationale Verständigung nicht bloß durch die Regierungen, sondern auch von unten herauf gefördert wird, so vermögen wir dies an sich nur als eine günstige und erfreuliche Entwicklung zu betrachten. Allerdings muß der Gefahr begegnet werden, daß die Vereinbarungen zwischen unverantwortlichen Vertretern der Massen nicht der von den berufenen Regierungen und Staatsmännern erteilten Verständigung hinderlich werden. Die deutsche Sozialdemokratie hofft auch, wie wir aus mehreren Äußerungen schließen, daß der Glanz des internationalen Kongresses auf den Parteitag zurückstrahlen, sein Ansehen und Gewicht vermehren werde. Das halten wir für eine Täuschung; höchstens um eine Augenblickswirkung, um rasch vergehende Schäume könnte es sich dabei handeln. Der internationale Kongreß imponiert, auch wenn seine übrigens ganz allgemein gehaltenen Beschlüsse der Durchführbarkeit für jetzt und noch lange ermangeln. Der Parteitag unterliegt dagegen einer schärferen, nüchternen Kritik, und die Sozialdemokraten werden sich in Essen sehr anstrengen müssen, wenn sie diese Kritik leidlich bestehen wollen. Daß der Parteitag die Verluste der Reichstagswahl aufwiegen kann, ist überhaupt ausgeschlossen.

Der neue Syllabus und die Reformkatholiken in Frankreich und Italien.

Wie sehr der neue Syllabus auch in den romanischen Ländern auf Widerstand stößt, geht aus einer Mitteilung der „Chr. d. Chr. W.“ hervor, nach der „Demain“, das in Lyon erscheinende Organ der französischen Reformkatholiken, um einem offiziellen Verbot zuvorzukommen, sein Erscheinen zwar eingestellt, aber in der letzten Nummer (26. Juni 1907) mit dem Text des neuen Syllabus folgende Mitteilung an die Freunde des „Demain“ veröffentlicht hat:

„Von heute ab stellt Demain auf einige Monate sein Erscheinen ein. Wir fassen diesen Entschluß in voller Unabhängigkeit und sind überzeugt, daß er Verständnis finden wird. Die Freunde unserer Zeitschrift, deren Zahl unaufhörlich gewachsen ist, bilden eine unbefleckte Legion von aufrichtigen, uninteressierten Seelen. Durch eine Treue, die durch keine Verleumdung umzubringen war, und durch eine von Tag zu Tag eifrigere Mitarbeit haben sie ihre Hingabe an unsere christlich lokale Sache bewiesen. Nach den letzten Ereignissen sind die Bestrebungen und die Gedanken der aufrichtigsten Katholiken so sehr verdundelt und verunkelt worden, daß es uns nötig scheint, abzuwarten, bis die Rube wiederhergestellt ist, um unsere Bemühungen ohne jede Verlangung fortsetzen zu können. Da es uns einzig um die Wahrheit zu tun ist, weigern wir uns, zu einer erbitternden, wertlosen Polemik herabzusinken. Wir bringen dieses Opfer dem Frieden der Seelen und der geistigen Ehrlichkeit in voller Freiheit, ohne daß es uns von irgend jemand abgefordert oder auferlegt worden wäre, einzig und allein, um unserem Gewissen zu gehorchen. Die Zeit tut ihr souveränes Werk schneller als jemals. Ist der nicht ferne Augenblick, die Arbeit wieder aufzunehmen, gekommen, dann wird Demain wieder aus der Welt gehen mit der Unterstützung aller derer, die glauben, daß die Religion Christi keine schlimmeren Feinde hat als die Lüge und den Sekteneifer.“

Goya findet jetzt für seine unbändige Latkraft ein ganz anderes Feld als Raufereien und Liebesleiden, er hat die Ablenkung für sein leidenschaftliches Wollen in der Kunst gefunden: eine unerhörte reiche Produktion beginnt, eine stieberhafte Arbeitswut, die ihn sein Leben lang nicht mehr verläßt, in der er die Glut seines Innern ausströmen lassen kann. Er heiratet und lebt mit seiner Frau in einer ruhigen, wenn auch nicht gerade glücklichen Ehe, denn er hat für sein Haus keine Zeit übrig und mit Treue und Ordentlichkeit nimmt er es auch weiter nicht genau. Allmählich schwingt er sich zum Hofmaler des Königs empor, früh hat er außerordentlich große Einnahmen. Für eine seiner ersten Arbeiten, die 30 Teppichkartons, erhält er 114 000 Realen; bald kann er sein Jahreseinkommen auf über 30 000 Realen (ein Real ca. 1/2 M.) beziffern und sammelt sich schnell ein Vermögen.

Bei Hofe ist er sehr beliebt; die höchsten Damen des Reiches schenken ihm ihre Gunst. Seine vielbesprochenen Beziehungen zu der schönen Herzogin von Alba, von denen so viel gelaubt worden ist, müssen doch einen wahren Kern enthalten, schreibt er doch in einem Briefe: „Eben kam die Herzogin von Alba in mein Atelier und wünschte von mir geschmeichelt zu werden. So auf den lebendigen Leib zu malen, mein Lieber, das ist doch eine schmerzliche Beschäftigung, die ich den Studien an einer Glieberpuppe vorziehe.“ Aber auch Goya naht das Alter. Ein erster furchtbarer Vorbote klopfte bei ihm an: er wird taub. Immer innerlicher, abgeschlossener, aus den Tiefen der Seele schöpfend wird nun sein Werk. Die Geister des hoffnungslosen Grauens, der Mystik, der Verklärung umfliegen den Einsamen mit stiller Schwärmermusik; sein Selbstbildnis zeigt nun die gleiche heilige Schmerzwut und das seelische In sichhineinbohren wie der Kopf des alternden Beethoven. Ungebrochen hat er sein wunderbares Lebenswerk ganz ausgearbeitet. Noch als 79-jähriger ist er nach Frankreich übergesiedelt und hat hier weiter gearbeitet für die Schönheit und den Glanz des alten, untergegangenen Spaniens, bis er gestorben.

R. S.

Offenbar wollen die Herausgeber mit diesem Entschluß dem Konflikt entgegen, vor den die Leiter der Mailänder „Rinnovamento“ gestellt wurden, als ihnen Kardinal Ferrari im Auftrag des Kardinals Steinhilber die Zustimmung machte, ihre Zeitschrift aufzugeben. Sie wiesen diese Zustimmung zurück in einer Erklärung vom 13. Mai 1907, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir glauben unsere Zeitschrift nicht aufgeben zu dürfen, weil wir durch diesen Schritt unsererseits der Indogregation das Recht zugesprochen würden, von den Riten den Verzicht auf ihre wissenschaftlichen, religiösen, politischen und sozialen Studien zu verlangen, die unabhängig sein müssen, weil sonst die Behauptung gerechtfertigt wäre, daß nur außerhalb der Kirche Freiheit der Methode und ruhiges Forsuchen mit fröhlicher, strenger wissenschaftlicher Tätigkeit sich verbinden kann. Wenn wir für uns und für andere ohne Rücksicht, aber auch ohne Schwäche das Recht in Anspruch nehmen, in der katholischen Kirche mit mehr Vertrauen denken und handeln zu dürfen, so mögen vielleicht einige furchtsame Gewissen daran Anstoß nehmen und unsere Gegner darin eine Waffe gegen uns finden. Aber wir sind darauf gefaßt, kein Verständnis zu finden für einen logischen Schritt, dessen mögliche Folgen wir uns lange und ohne jede persönliche Vorbeugeinnehmung überlegt haben. Wir wollen zeigen, daß die Liebe, die Gehorsam gebietet, auch einen demütigen aber festen Widerstand zur Pflicht machen kann gegen Maßregeln, deren Annahme wir weder vor unserem eigenen Gewissen noch vor dem der anderen rechtfertigen können.“

Infolge dieses Mißerfolgs soll Erzbischof Ferrari beim Vatikan in Lugnade gefallen sein und bei nächster Gelegenheit Kurienkardinal werden.

Vom internationalen Sozialistenkongreß.

(Sonderbericht unseres Schw.-Korrespondenten.)

Stuttgart, 22. August.

Von den Fenstern der Häuser aus, die längs der „Reitstraße“ liegen, sehen sich vielehundert jeden Morgen die internationale Ballfahrt an. Aufsehen erregen ein Barfüßler Meeresanero Genosse mit dem Aussehen des Naturmenschen Nagel, der zu der Sektion derer gehört, die kein „lebendes Wesen“ töten und sich in Baumwolle kleiden, und eine Indierin in seidendurchwirkter kostbarer Nationalkleidung mit seidener Nationalflagge in der Hand.

Die Versammlung in der Riederhalle gewährt das alte Bild. Mit Verspätung wird die Sitzung von Singer eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Ducloux-England das Wort zu einer Erklärung: Die Vertreter der württembergischen Regierung haben an meiner Ausdrucksweise Anstoß genommen. Ich habe die Worte Mörder und Diebe in bezug auf die Haager Friedenskonferenz nicht gebraucht. Für die Übersetzung bin ich nicht verantwortlich. Meine Worte können überseht werden „Wendegesellschaft von Dieben“. Dieser Ausdruck ist in England gebräuchlich zur Kennzeichnung kapitalistischer Interessen. Persönlich habe ich niemand gemeint. Ich halte meine Worte aufrecht. Singer erklärt, damit sei die Angelegenheit für den Kongreß erledigt.

Da die 5 Punkte der Kongreß-Tagesordnung sämtlich erledigt werden sollen, wird ein Vorschlag des Bureaus angenommen, die Redezeit der Referenten auf 1/2 Stunde, der Diskussionsredner auf 10 Minuten zu beschränken. Die geschäftliche Regelung der Verhandlung wird wie folgt festgelegt: Heute vormittag Kolonialfrage, nachmittag Frauenwahlrecht, morgen vormittag Gewerkschaften und Parteien, nachmittag Auswanderung und Einwanderung, Samstag vormittag Militärfrage, nachmittag daselbe. Zwei Redner derselben Nation sollen nicht nacheinander sprechen.

Erster Redner nach Eröffnung der Fortsetzung der gestrigen Tagesordnung ist Kasli-Polen. § 1 der Majorität müsse abgelehnt werden, weil er gegen die Majorität Logik verstoße. Ebenso wie es ein Konsens sei, von einem sozialistischen Staat zu sprechen, so sei sozialistische Kolonialpolitik ein Konsens. Er wendet sich gegen Davids Bevormundungstheorie. Wir hätten kein

Recht, anderen Völkern unsere „Kultur“ aufzuzwingen. (Beifall.) MacDonald-England von der Labour Party ist die Resolution der Minorität nicht präzis genug. Das ewige Regieren werfe die Massen dem Imperialismus in die Arme. Das wichtigste sei die Verwaltungsfrage. Man könne in der Kolonialpolitik Positives leisten. (Beifall.) Brate-Frankreich ist für die Resolution der Minorität. Wie solle eine sozialistische Kolonialpolitik aussehen? Debels Worte für eine solche seien entstellt worden. Sie seien aus dem Zusammenhang gerissen. (Starker Beifall.) Die schwedischen Delegierten erklären, sie seien für die Majoritäts-Resolution.

Die deutsche Delegation bringt einen Abänderungsantrag ein, der sich nur in redaktioneller Hinsicht von dem § 1 unterscheidet. Materiell betont er wie § 1 das Prinzip der Nichtablehnung jeder Kolonialpolitik.

Mit nicht endenwollendem Jubel wird Lausky Deutschland begrüßt. Er ist sowohl gegen den § 1 wie gegen den Abänderungsantrag der deutschen Delegation. Der Gedanke einer sozialistischen Kolonialpolitik sei über Nacht gekommen. Man müsse auch in totonalen Dingen die Grundzüge der Sozialpolitik und Demokratie befolgen. Unsere Kolonialpolitik sei aber eine Erbsünde, die die Zivilisation hemme. Alle Erfahrungen hätten gezeigt, daß wo Wilde friedlich und freundlich behandelt würden, sie sich gern höhere Zivilisation aneignen. Wenn sie aber sehen, daß Fremde als Despoten zu ihnen kommen, dann würden sie mißtrauisch. Vertrauen erhalten die Eingeborenen nur dadurch, daß man ihnen die Freiheit lasse. Des weiteren polemisiert er gegen Verstein. Was er gesagt habe, ließe sich kurz in das alte Wort fassen: Die einen kommen mit Sporen auf die Welt, die anderen mit Säcken auf dem Rücken. Marx sei fälschlich zitiert worden. Marx habe gewiß gesagt, die Erde gehöre der Menschheit. Die Menschheit aber treibe noch keine Kolonialpolitik. Die Erde sei nicht da für kapitalistische Interessenpolitik. (Stürmischer Beifall.) Er nehme an, der § 1 sei nicht genügend überlegt gestellt worden. Sein Inhalt müsse erst wissenschaftlich behandelt werden. So völlig neue Gedanken dürften nicht schon auf diesem Kongreß festgelegt werden. Er bitte dringend um Ablehnung des § 1 und des deutschen Abänderungsantrags. (Minutenlanges Beifall.)

Die Abstimmung über die Resolution zur Kolonialfrage wird zu Beginn der Nachmittagsitzung vorgenommen werden.

Gestern Abend fand eine Antimilitarismus-Jugend-Organisationsversammlung statt, in der unter anderen Dr. Karl Liebknecht-Berlin, der bereits wegen Hochverrats angeklagt ist, gesprochen hat.

Die Nachmittagsitzung.

Die recht stürmische Abstimmung. Man wählt sich im polnischen Reichstage. Ein Durcheinander von Protesten in allen Sprachen. Singer schwingt die Glocke minutenlang, ohne sich Gehör verschaffen zu können. Schließlich bringt er mit seinem Abstimmungsantrag durch. Es wird zuerst über die Resolution der Minorität (sie wird, um sie kurz zu charakterisieren, die revolutionäre, im Gegensatz zu der revisionistischen der Majorität genannt) nach Nationen abgestimmt. Für diese werden 127, gegen diese 108 Stimmen abgegeben. (Endloser, ohrenbetäubender Beifallsärm.) 10 Stimmen enthalten sich der Abstimmung. Für die Minoritätsresolution haben: Italien, England (geteilt), Spanien, Frankreich (8 für 14 gegen), Ungarn, Japan, Polen, Russland, gegen Deutschland (geschlossen), Österreich, Schweden, Böhmen, Holland gestimmt. Die Franzosen ziehen ihren Antrag auf Streichung des § 1 zurück. Holland nimmt ihn auf. Die Zulässigkeit wird, da man sich in der Abstimmung befindet, bestritten. Das Haus wird gefragt. Die Holländer werden überstimmt. Nach langen stürmischen Szenen — Ledebour ruft David,

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstaustellungen.

Im Kunstsalon Altkaryus ein interessantes Nebeneinander von deutscher und französischer Malerei, das zu einer Fülle anregender Vergleiche lädt. Nur ein paar können hier angedeutet werden. Ohne systematische Ordnung. Die Franzosen in der Kultur des Malerkönntums in der geschmackvollen, zweckentsprechenden Wahl der Mittel noch immer die Reiferen, Sichereren. Selbst in dem kleinen Ausschnitt, den diese Ausstellung selbstverständlich nur bieten kann, wird das deutlich.

Steht man diese raffinierte Farbendiskate in Verthelemys „Barken“, diese fähle, verhaltene, zielbewusste Kraft in Petit Jeans „Bandschaften“, diese feste, übermächtige Grazie der Linien und der Farbe in einer im übrigen so leicht wiegenden Arbeit wie Fortunes „Maskerade“, so regt sich unwillkürlich die Empfindung, daß diese Künstler in manchen Dingen der Malerei schon souverän herrschen, wo man bei uns noch sucht und kämpft. Unwillkürlich regt sich das Empfinden, daß unter diesen fähigeren Besten eine Erscheinung wie der deutsche Aussteller Breittmann mit seinen hier und da gut gelungenen, fast immer aber an einer direkt unkultivierten Technik zerbrechenden Arbeiten („Einsame Straße am Abend“ z. B.) unmöglich sein dürfte.

Freilich, sind wir hier die Schwächeren — ein Blick auf die Bandschaften Richard Kaisers zeigt uns, wo wir die Stärkeren sind. Hier in dieser Stadt am Fluß in der unendlich sein gegebenen feuchten Luft, in dieser fast heroisch aufgebauten Baumgruppe in weitem Felde ist eine Technik der Raumgebung, eine Zartheit des Farben- und Liniens, die den Franzosen kaum nachsteht. Und hier ist noch mehr — ein Anderes, Großes, das wir bei den Franzosen nicht leicht wieder finden. In dieser „Stadt am Flußufer“, diesen „Bäumen im Felde“ redet ein Geheimnis, Rätselhaftes mit jenseits aller Erscheinungsformen. Hier ist ein Stück Erde nicht bloß mit aller Wahrheit und Wirklichkeit in das Bild

gebaut, sondern auch mit einer geheimen Harmonie, einem heimlichen Geistesleben erfüllt, das uns wunderbar anzieht und erfüllt. Hier ist mehr als glänzende Technik, hier ist Kunst im höchsten Sinne.

Eine merkwürdige Zwiespältigkeit zeigt die große Kollektion Brandt-Rom. Durchgehend italienische Motive. Aber einmal ist diese südlische sonnenfrohe Schönheit hart und leblos wie in kolorierten Photographien. Panoramamalerei. Kleine beiläufige Beispiele: „Tramonto“, „Porto d'Ischia im Herbst“ u. a. Das andere Mal erwacht sie in den Arbeiten desselben Künstlers mit allen lebendigen Zaubern des in machtvollen Afforden flutenden Lichtes, mit allen starken Wirkungen, die aus großartiger Einfachheit und Harmonie zu schöpfen sind. Beispiele: „Napoli an Kanal“, „Antiochia“, „Terra eins“ u. a. Eine drastische Lehre für alle, die gern blind auf Namen schwören.

In einer kleineren Kollektion von Helene Sunz spricht durch manches Irrer einer noch nicht ausgereiften Technik hindurch unverkennbar ein christliches Naturgefühl nicht ohne leise Eigenart.

Im Kunstsalon Vanger findet man — ein artiges Zusammentreffen — ein ähnlich kontrastreiches Nebeneinander, wie das der Deutschen und Franzosen bei Altkaryus. Neben einer größeren Kollektion von Amandus Faure, dessen kopriziertes Farberaffinement und feinsinnreiche Wirkstoffe wir schon bei der Gelegenheit eingehend gewürdigt wurden, stellt Prof. Alb. Hansen eine Reihe Arbeiten aus, die auf eine fast primitive Einfachheit des Empfindens und eine robuste gesunde schlichte Technik gestellt sind. So stark auf diese Gesundheit und Einfachheit gestellt sind, daß man vor einzelnen Arbeiten — vorwiegend den Portraits — das Gefühl des Gewollten, der leisen Pose nicht ganz los wird. Typisch ist dafür das Portrait „Nora“. Das Gewalttame ist hier gar nicht zu verkennen. Doch klingen andere Arbeiten glücklicher Stunden reiner an. Vor allem eine kleine Arbeit „Wind und Regen“ voll frischer Wahrheit der Lustgebung und kraftvoller Raumfassung. Mit ähnlichen Vorzügen noch „Ernte-

der noch eine besondere Abstimmung fordert, „damaliger Mensch!“ zu — wird ein Antrag Süd-Afrika angenommen, der en bloc-Abstimmung fordert. Die ganze Resolution wird einstimmig en bloc angenommen. Holland entfällt sich der Abstimmung.

Zu erwähnen ist noch die Rede der Indierin Coma vor der Abstimmung. Sie rollt die seidene Fahne (vergl. oben) auf und bringt in leidenschaftlichen Worten „Aber tausend Grüße“ von unglücklichen Frauen Indiens. Indien würde von England ausgebeutet. Sechzig Millionen verdienen dort der Eingeborenen und für 5 Millionen würde täglich ausgeführt. Die Internationale möge sich einmütig für die Unabhängigkeit Indiens ins Zeug legen. (Großer Beifall.) Nach der Abstimmung wird unter der Saalflucht der meisten Delegierten zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen.

Das Frauenwahlrecht.

Maria Seifin, die wegen ihres lauten durchdringenden Organes von ihren Freunden die „Marianette“ genannt wird, hält das Referat, gleichzeitig eine Befürwortung der zu diesem Thema eingebrachten Resolution. Sie führt aus: Wir fordern das Frauenwahlrecht als soziales Recht, das in dem revolutionären Bewusstsein der Frauen begründet ist. Die Frau ist aus dem idyllischen Familienleben herausgetreten und muß auf das Forum des öffentlichen Lebens. Darum fordert sie wirtschaftliche Gleichberechtigung. Die bürgerliche Frauenbewegung sei keine geschlossene. Das Hege an der Kurzfristigkeit und Schwächlichkeit der Führer jener Bewegung. Jene Frauen können sich nicht lösen von der Klassenlage. Der Wert des Frauenwahlrechts steht in umgekehrtem Verhältnis zur Größe ihres Besitzes. Oben in den wohlhabenden Kreisen hat man kein Interesse an dem Wahlrecht, aber die ausgebeuteten Frauen wollen es haben. Die sozialistischen Parteien sind die Kampfbereitungen des Proletariats. Deshalb muß der Kampf mit ihnen zusammen geführt werden. Ob er reich habe gezeigt, daß der Sieg der Genossen zum großen Teil auf das Konto der Frauen eingeleitet werden mußte. Die stimmlose Frau wird an der Börse des parlamentarischen Lebens keinen Einfluß gewinnen, wenn sie nicht um das Wahlrecht kämpft. Aber es muß ein Kampf für das allgemeine, gleiche Wahlrecht sein. In Norwegen hat man dem Proletariat das allgemeine Wahlrecht verschafft durch das beschränkte Frauenwahlrecht. Dies entsprach dem Wunsch reaktionärer Kreise, denn es würde dazu verhelfen, den bestehenden Klassen ihren Einfluß im Parlament noch zu stärken. Doch soll um der Frauen Willen nicht zur Unzeit ein Kampf vom Zaune gebrochen werden. Die verschiedene geistige Situation sei in den verschiedenen Ländern zu beachten. Wenn wir auch noch kämpfen, der Kampf wird künftige Siege vorbereiten.“ Mit lautstreichender Stimme schließt sie: „Möge jede kämpfende Frau ausrufen: „Aus meinen Gebeinen werden Kämpfer entstehen, die uns vom Kampf zum Sieg führen.“ (Lauter Beifall.)

Morgen: Diskussion und Abstimmung.

hd. Stuttgart, 23. August. Der englische Delegierte Quellsch erhielt durch die Stuttgarter Polizeidirektion gestern den Befehl, bis heute früh 6 Uhr Stuttgart zu verlassen. Die Ausweisung ist auf die Angriffe, welche Quellsch während seiner Rede auf dem Internationalen Sozialisten-Kongress gegen die Mitglieder der Haager Friedens-Konferenz richtete, zurückzuführen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Fürstin Herzogin Wismar ist wieder in Friedrichsruh eingetroffen, nachdem sie ein Jahr aus Gesundheitsrücksichten in Baden-Baden gewohnt hatte.

zeit“ und die freilich nicht ganz originell gesehene „Ehener“. In der Farbe interessant und in seiner diesmal natürlichen Natürlichkeit ansprechend ein Stillleben „Erdbereit“.

Im Nassauischen Kunstverein schildert aus der Düsseldorf-Welt. Hamburg wieder einmal den Niederrhein, wieder einmal Holland. Nicht gerade sehr persönlich, mehr mit den allgemeinen Vorzügen und inselgebehen natürlich auch den Schwächen seiner Schule. Da ist u. a. ein in Farbe und Raum schön aufgebautes „Holländisches Strandbild“ und eine schon gefährlicher ins Konventionelle, um nicht zu sagen Banale geratende „Windmühle im Schnee“. Ränger wird man von den kleineren Arbeiten im Gedächtnis behalten: „Wasser im Fischerdorf“, ein mit persönlichster Liebe und freierem Temperament gemaltes Bild. Zu dieser besseren Hälfte darf man auch noch „Boote in der Abendsonne“, „Kanalsboot in der Sonne“, „Niederrheinisches Dorf“ zählen.

Außerdem präsentiert das Museum dem Besucher noch ein interessantes Dokument zur zeitgenössischen Kunst- und Kommunalgeschichte — das Portrait des Oberbürgermeisters v. Jell von Trübner. Repräsentationsbild — der Dargestellte im bürgerlichen Festkleid, im Frack, mit Ehrenkette und Orden. Dies viel bestärkte Problem der modernen Malerei hat Meister Erbkner zwar auch nicht restlos gelöst, aber geschmackvoll seine schlimmsten Fährlichkeiten vergessen lassen. Der Kopf in temperamentvoller, energischer und zielstrebiger modellierender Charakteristik.

Rechte Aufmerksamkeit jedes Besuchers verdient auch die Neuerwerbung des Kunstvereins, ein Zügel, der sicher eines der schönsten, reifen Zeugnisse von der gewaltigen Darstellungskraft und der tiefen Naturvertrautheit dieses Meisters überhaupt ist. J. K.

* Hofpauer-Abend im Kurhaus. Im kleinen Saal des Kurhauses gab gestern Herr Max Hofpauer, königl. Hofschauspieler aus München, von ähnlichen Veranstaltungen im hiesigen Residenz-Theater her schon bekannt, einen bunten Gesellschaftsabend. Glück-

Der Präsident des preussischen Herrenhauses Fürst zu Hohenhausen ist in Lüdenscheid an einem Unterleibsleiden schwer erkrankt.

Der Befinden des Wiener Bürgermeisters Dr. Zueger hat sich wie aus Brigen gemeldet wird, sehr verbessert. Es war beabsichtigt, Dr. Zueger am Samstag aus Brigen, wo er zur Kur weilte, nach Wien zurückzubringen. Doch mußte dagegen mit Rücksicht auf den Zustand des Patienten abgesehen werden. Gestern und heute traten wiederholt Ohnmachtsanfälle ein.

* Das Befinden der Kaiserin hat sich im Laufe des gestrigen Tages wesentlich gebessert, wenngleich sich zeitweilig immer noch erhebliche Schmerzen bemerkbar machen. Die Kaiserin brachte den größten Teil des gestrigen Tages im Bett zu. Jemandem Gefahr, daß Komplikationen eintreten könnten, besteht nicht. Jedoch scheint es, daß durch die Verletzung der Hider die Hüfte in Mitleidenschaft gezogen ist. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Kaiserin etwa 4 Tage hindurch ununterbrochen in der Ruhelage zubringen müssen. Bis zum 16. September etwa dürfte die Kaiserin soweit hergestellt sein, daß sie die Rückreise nach Potsdam unbeschadet ihrer Konvaleszenz antreten kann. Infolge des Unfalls wird das Hauptquartier während der bevorstehenden Kaiserinmanöver nicht in Corvey bei Höxter, sondern in Gassel während der Zeit vom 8. bis 11. September genommen werden. — Nach einer anderen Meldung besteht der Unfall der Kaiserin auch in einer Verstauchung des rechten Fußes. — Zu dem Unfall der Kaiserin wird noch gemeldet: Nachmittags spielte die Kaiserin mit ihrer Hofdame, dem Oberleutnant von Schweinik und dem Prinzen Wolrad von Waldeck eine Partie Tennis, die von 5 bis 1/2 Uhr dauerte. Es ist wahrscheinlich, daß die Kaiserin im Verlaufe des Spieles auf dem weichen Boden ausglitt.

* In Cambou's Besuch in Rorderney. Boischafter Cambou wollte vorgestern in Paris und hatte am Abend eine Unterredung mit Minister Pichon und trat unmittelbar darauf die Reise nach Rorderney an.

* Zur Entree von Zwinemünde. Von diplomatischer Seite in London verlautet, bei der Begegnung Kaiser Wilhelms und des Zaren in Zwinemünde sei eine der hauptsächlichsten behandelten Fragen die Neutralität Norwegens gewesen, die so erledigt wurde, daß Großbritannien zufriedengestellt ist. Die Bagdadbahnfrage sei nicht berührt worden.

* „Pod“ als Reichstagskandidat? Die „Priegnitz“, das Organ der Agrarier in der West-Priegnitz, veröffentlicht eine Zuschrift, worin es heißt, daß der derzeitige Reichstagsabgeordnete Stubbendorf-Bapell endgültig beschlossen habe, wegen Arbeitsüberhäufung nach Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode sein Mandat für den Reichstag mehr anzunehmen. In agrarpolitischen Kreisen sei man daher willens, v. Podbielski das Reichstagsmandat anzutragen. Der frühere Landwirtschaftsminister hat bekanntlich schon früher, vor seiner Ernennung zum Staatssekretär des Reichspostamts, als brennender agrarischer Abgeordneter dem Reichstag angehört.

* In Sachen Enlenburg-Liebenberg gegen Maximilian Harden ruht, wie mehrere Blätter melden, die Voruntersuchung. Sie hat bis jetzt nichts ergeben, was Anlaß zum Einschreiten oder einen weiteren Verfolg der Sache bieten kann.

* Die Zuckerkonvention. Frankreich fordert Rußlands Beitritt zur Brüsseler Zuckerkonvention und bietet größere Entschädigungen. Der Beitritt Rußlands ist nach der „B. Morgenpost“ im Prinzip beschlossen worden.

* Zur Neubesehung des Posener Erzbistums erzählt eine Berliner Korrespondenz aus unbedingt verlässlicher Quelle folgendes: Die Meldung, der Posener Erzbischofsstuhl sei dem bekannten Geistlichen Rat Schirm-eisen in Benthien — nicht in Oppeln, wie irrtümlich berichtet wurde — angetragen worden, bestätigt sich. Vermutlich ist diese Kandidatur auf Kardinal Kopp zurückzuführen, der mit Schirm-eisen seit Jahren befreundet

ist. Geistlicher Rat Schirm-eisen wird indessen das ihm angetragene Amt nicht annehmen. Auf eine Anfrage erklärte er, er denke nicht daran, dem Rufe Folge zu leisten. Es sei ihm seinerzeit das Amt des Armee-bischofs angetragen worden, das bedeutete nach seiner Ansicht eine noch größere Ehre als der Ruf nach Posen. Jene Berufung habe er damals abgelehnt, weil er in Benthien bleiben wollte, und er könne jetzt auch den Ruf nach Posen nicht annehmen, weil er noch heute entschlossen sei, in Benthien zu leben und zu sterben. Weitere Äußerungen über die Angelegenheit lehnte Herr Schirm-eisen ab. Vielleicht hängt der gestrige, von uns gemeldete Empfang des Kardinals Kopp beim Kaiser mit der Besehung des Posener Erzbischofsstuhls zusammen.

* Der Deutsche Verein für Volkshygiene wird seine diesjährige Generalversammlung vom 20. bis 22. September in Berlin im Kaiserin Friedrich-Haus, Luisen-platz 2/4, abhalten. In der am 21. September stattfindenden öffentlichen Sitzung werden folgende Vorträge gehalten: „Kolonisation in der Heimat“ von Ober-medizinalrat Professor Dr. Gruber-München, „Die Hygiene und die Frauen“ von Frau Kommerzienrat H. Heyl-Berlin und „Die erzieherischen Aufgaben auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung“ von Geheimen Medizinalrat Dr. Roth-Potsdam.

* Dr. Peters und der Verein deutscher Studenten. Über die Stellungnahme des Vereins deutscher Studenten zum Fall Peters spricht sich Dr. E. Th. Förster in den „Deutschen Kolonien“, dem Organ des Deutschen Nationalen Kolonialvereins, folgendermaßen aus: „Sine ira et studio“ möchten wir den Herren vom Geiste des von uns sonst hochgeschätzten Vereins deutscher Studenten rundweg erklären: Der gute Wille allein tut's nicht, und einer Eifer gegen Mission und Negerwelt zeigt nur eine Unreife in wirtschaftlichen Dingen. Ihr hättet wirklich Ursache, auf die Männer der Kolonialmission zu hören, deren praktischem, jeder Pflichterfüllung fremdem Sinn die Anschauungen des Herrn von Liebert und Peters über die Natur der Neger nur ein Rätsel abzugeben werden. Diese Männer, die seit zwölf Jahren im Lande wirken, wissen, daß man mit derartigen Anschauungen nur wirtschaftliche Niederlagen vorbereitet.“

Die Lage in Marokko.

Ein neuer Angriff auf Casablanca.

Eine starke Abteilung berittener Araber umzingelte gestern früh, wie von Reuters Bureau gemeldet wird, die Stadt und griff die französische Stellung trotz heftigem Feuer, das vom Land und von der See aus auf sie gerichtet wurde, an. Die Franzosen sandten eine schwache Truppenmacht aus, vor der sich der Feind zurückzog. Nach kurzer Zeit aber sammelte er sich wieder und machte quer über die freie Ebene hin mit bewundernswürdiger Tapferkeit einen erneuten Angriff, der indessen unter dem vernichtenden Artilleriefeuer scheiterte. Nach einiger Zeit stürmte eine große Schar wiederum talabwärts gegen die französische Infanterie vor. Die Araber ritten etwa zwei Meilen in geschlossenen Reihen unter heftigem Feuer vorwärts und näherten sich bis auf eine Entfernung von 400 Yards, ehe sie zum Rückzug gezwungen werden konnten. Ein weiterer erfolgloser Angriff wurde auf der Westseite gemacht.

Gleichzeitig mit dem vorgedachten Angriff der Araber auf das französische Lager richtete das Kriegsschiff „Gloire“ seine Geschütze gegen die 12 Kilometer entfernte Küstenstadt Fesdala, da von dorther der Ausmarsch des Jai-Stammes gegen Casablanca gemeldet worden war. In Fesdala werden noch zwei Batterien zum Transport nach Casablanca bereit gehalten. Nach einer Meldung der „Vibris“ erwartet die Regierung eine neue Depesche des Admirals Villiers, um zu wissen, ob General Druce auf weiteren Verstärkungen be-

stehen als seine beiden Vorgänger, denn der Saal war von einem interessierten Auditorium fast bis auf den letzten Platz besetzt. Diese größere Gunst des Glucks konnte man im Verlauf des Abends ganz gut begreifen lernen. Andere Vortragende mögen neben der selbstverständlichen Rücksicht auf ihr Publikum auch noch andere Rücksichten haben, solche, die jede Kritik gern hochtrabend „künstlerische“ nennen. Herr Hofpauer kennt nur die auf sein Publikum. Das Programm versprach neben Heiterem von Blumenthal, Heine, Gumpenberg, Moserger, Rideamus ufm. auch ernste Dichtungen. Herr Hofpauer weiß aber, daß das Publikum im Sommer erster Kunst nicht abzu geneigt ist. So brachte er denn von seinem Programm nur das Heitere. Die Gesetze der Regitation wollen zwar, daß der Regitator seinen Grundton und seine Mittel anders wähle wie auf der Bühne der Darsteller. Herr Hofpauer weiß aber, daß das Publikum gern aus dem Regitationstisch eine kleine Bühne gemacht sieht. Und so etablierte er denn eine kleine Bühne, regitierte nicht bloß, sondern mimte nach allen Regeln der Kunst, legte in einen „Mosgerger“ s. B. eine ganze virtuose gepfeifte Schwalbengasse ein ufm. Sicherlich reizt es auch Herrn Hofpauer, Neues, und sicherlich nie Gehörtes zu bringen. Aber Herr Hofpauer weiß auch, daß das Publikum nur einmal gewisse Schläger nicht oft genug hören kann. Und so brachte er denn auch den so oft schon gehörten „Rösig Droschelbart“ von Rideamus und den Mosgerger'schen „Regenschirmherz“ u. a. resolut wieder. Selbstverständlich war das Publikum für so viel Rücksicht sehr dankbar und tat dies durch seinen Beifall reichlich kund.

* Ein Joachim-Portrait von Watts, das zu den hervorragenden Werken des großen Künstlers gehört, beschäftigt gegenwärtig die Londoner Künstlerkreise. Es befindet sich im Besitz der Testamentsvollstrecker des Malers; aber man hofft, daß es in das Eigentum der Nation übergehen wird, wie nach der ausdrücklichen Bestimmung des Künstlers auch schon die Portraits von Cecil Rhodes und von ihm selbst. Watts hat das Portrait des „Geigerkönigs“, der sich in England so großer Beliebtheit erfreute, im Jahre 1866 gemalt. Die Idee dazu

kam ihm, als Joachim eines Abends in Bente Holland House spielte. Die edlen Züge Joachims, die das Lampenlicht zur Hälfte erhellt, und die im vollen Licht sich bewegenden Hände machten einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er das köstliche Bild für immer festhalten wollte. Ein anderes Portrait Joachims von Watts befand sich in der Richards-Sammlung und wurde für 8020 Mark an die Chicagoer Galerie verkauft.

Theater und Literatur.

Das Berliner Neue Schauspielhaus nahm ein neues Lustspiel Rudolf Pressers: „Die Dame mit den Völkern“, an.

Frau Hedwig Francillo-Kauffmann, früher in Wiesbaden, die aus dem Verband der Komischen Oper in Berlin ausgeschieden ist, war noch für diese Saison kontraktlich verpflichtet. Sie ist aber auf ihren Wunsch von Direktor Gregor vom Kontrakt einbunden worden. Frau Kauffmann will in Zukunft kein festes Engagement mehr annehmen, sondern nur noch gastieren.

Das Harzer Bergtheater, Thale, beschließt am Montag, 2. September, mit einer Aufführung von „Widukind“ seine diesjährige Spielzeit

Bildende Kunst und Musik.

Der Landschaftsmaler Professor Karl Esbert von Daur, der frühere Präsident der Münchener Künstler-Gesellschaft, ist gestern in Unterammergau gestorben.

Josephine Hejner, die gefeierte Sopranistin der 60er Jahre und spätere geschätzte Gesangslehrerin, Witwe des russischen Staatsrates Vogel, ist im Alter von 77 Jahren in München gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands hält in der Zeit vom 19. bis 22. September in Gdalar seine 12. ordentliche Hauptversammlung ab.

Der bekannte Psychiater Professor Sigis ist in St. Blasien gestorben.

steht. In diesem Falle werden sofort 1500 bis 1800 Mann eingeschifft werden.

Der bekannte Industrielle Mannesmann aus Remscheid, der mit seiner Gattin in Casablanca weilte, flüchtete, nachdem seine Dienerschaft, sowie 9 ihm zugehörige Pferde von den Kabylen getötet und die gesamte Habe zerstört worden war. Die französischen, englischen und spanische Kolonien werden jetzt in den nächsten Tagen verlassen. Die Deutschen haben sich noch nicht entschlossen, ob sie ebenfalls zur Küste aufbrechen werden.

Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang ein deutsches Kriegsschiff auf einer regelmäßigen Dienstreise Tanger anläuft. Eine Änderung der Reserve, in der Deutschland wie die anderen Signatarmächte von Algier gegenüber dem französisch-spanischen Vorgehen in Marokko verharren, könne darin nicht erblickt werden.

Die spanische Regierung scheint es nunmehr ab, ihre Truppen in Casablanca an einem Kampfe gegen die Kabylen teilnehmen zu lassen.

Die aus dem Innern nach Casablanca zurückkehrenden Juden erzählen, in welcher Weise die Araber unter den Kabylen die Meinung verbreiten, daß sie bisher gegen die Franzosen siegreich gewesen seien. Die Marokkaner zeigen Köpfe von Juden vor und behaupten, es seien solche von französischen Matrosen, außerdem versichern sie auf das Bestimmteste, die Franzosen ins Meer geworfen und ein Kriegsschiff mit Kanonen erbeutet zu haben.

Der „Matin“ erfährt aus Casablanca, daß Mules Hadid den Stämmen, die sich an den letzten Kämpfen vor dieser Stadt beteiligt haben, das schriftliche Versprechen zugehen ließ, mit einer großen Zahl von Anhängern zu ihnen zu stoßen, um die Führung des Widerstandes gegen die Franzosen zu übernehmen. — Bei dem Überfall am 21. d. M. wurden im französischen Lager zwölf Mann verwundet.

Aus Valence für Rhône wird berichtet, daß auf Befehl des Marineministers 8000 Melinitpatronen nach Marokko abgeschickt worden sind.

hd. Paris, 23. August. Der „Eclair“ meldet aus Tanger: Der Torpedojäger „Dombard“ berichtet aus Casablanca, daß in der verflochtenen Nacht französische Soldaten fortwährend durch Schüsse in Alarm gehalten wurden. Die Kabylen versuchten wiederholt, in die Stadt und das Lager einzuziehen. Sie besetzten ein alleinstehendes Haus, steckten es in Brand und führten einen Kriegszug aus.

Der „Eclair“ meldet aus Tanger: Privatnachrichten zufolge ist die französische Kolonie in Fez unter dem Schutz des Scheriffs Mules Ali nach Tanger abgerückt. Mules Ali ist Scheriff von Duzzon und gilt als der einzige, der imstande ist, die französische Kolonie glücklich nach Tanger zu geleiten. Die Franzosen werden für den 27. August in Tanger erwartet. Nach einer „Matin“-Meldung ist gleichzeitig mit den Franzosen die englische Kolonie in Fez gestern von dort abgerückt. Die übrigen Europäer werden erst später folgen. — Der Kreuzer „Lalande“ und der Torpedojäger „Dard“ in Toulon haben Befehl erhalten, nach Marokko abzugehen. Das Transportschiff „Muto“ geht heute nach Casablanca ab.

hd. London, 23. August. Große Beunruhigung ruft das Ausbleiben jeder Nachricht über den Verbleib des Raids Maclean hervor.

wb. London, 23. August. Nach einer Zeitungsmeldung aus Alcazar vom 21. d. M. hat die Mahalla el Meranis am Montag Kaisuli angegriffen; dieser schlug die Mahalla zurück, welche sich in Unordnung aus dem Lande der Skimas zurückzog.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die „Pol. Korresp.“ meldet: Der rumänische Ministerpräsident Sturdza hat, nachdem er nach beendeter Kur in Karlsbad den deutschen Reichskanzler auf Northerney besucht hatte, seinen zweitägigen Aufenthalt in Wien benutzt, um auch dem Minister des Äußern v. Lehrenthal einen Besuch auf dem Sommering abzustatten. Die durchaus freundschaftlichen Beziehungen, in denen Österreich-Ungarn zu dem Nachbarstaate steht, und das intime Verhältnis Rumäniens zu den mitteleuropäischen Kaiserreichen machen es selbstverständlich, daß die Begegnung der beiden Staatsmänner mit einer erschöpfenden Erörterung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen verbunden war, und daß speziell die Balkanangelegenheiten, für deren Entwicklung Rumänien unter der weisen Leitung des Königs Karol einen in bestkonservativem Sinne wirkenden Faktor von hohem Einflusse bildet, eine eingehende Besprechung erfuhren. Wie berichtet wird, schieden die beiden Staatsmänner mit dem befriedigenden Eindruck völliger Übereinstimmung ihrer hierauf bezüglichen Anschauungen voneinander in herzlicher Weise.

Wie man der Wiener „Arbeiterzeitung“ aus Mostar (Herzegovina) berichtet, hat ein Infanterie-Regiment angeblich in der Umgegend von Navestene große Ausschreitungen begangen. Die Mannschaften seien in die Dörfer eingedrungen und hätten geplündert. Aus Rache überfielen bewaffnete Bauern nachts das Lager der Soldaten; bei dem sich entspannenden Kampfe soll es auf beiden Seiten 25 Tote und Verwundete gegeben haben.

Rußland.

Im Laufe der vorletzten Nacht und im Laufe des gestrigen Tages wurden in Warschau etwa 60 Personen aus den Kreisen der Intelligenz verhaftet.

Die Verlegung von Kavallerie-Truppenteilen aus Polen in das Innere Rußlands dauert fort. Zwei Donische Kosaken-Regimenter, das 10. aus Chelm und das 15. aus Rejowez, werden dieser Tage nach dem Militärbezirk Kasan übergeführt.

Unter den Truppen der sibirischen Armee ist die Unzufriedenheit beständig im Zunehmen. In der jüngsten Zeit sind fortwährend Meute-

reien vorgekommen. Dieser Tage hatten an der Grenze der Wandschur 400 Soldaten an einer revolutionären Versammlung unter freiem Himmel teilgenommen. Der Aufforderung, sich zu entfern, leisteten sie nicht Folge. Darauf erging an ein Bataillon Scharfschützen der Befehl zur Verhaftung der Meuterer. Diese flohen nach der Kaserne und verbarrikadierten dort Türen und Fenster. Es folgte darauf ein richtiges Feuergefecht, das die ganze Nacht über andauerte. Auf Seite der Rebellen wurden 18 Mann getötet und 35 verwundet. Die übrigen ergaben sich am Morgen, nachdem ihnen die Patronen ausgegangen waren. Sie wurden sämtlich eingekerkert. Darauf empörte sich eine andere Truppenabteilung, die in der Nacht die Türen des Gefängnisses aufbrach. Alle zusammen entliefen über die chinesische Grenze.

Frankreich.

Unter den Eingeborenen in Algerien mochen sich Anzeichen einer europafeindlichen Bewegung bemerkbar.

Niederlande.

Von der Friedens-Konferenz wird berichtet: Der Antrag auf Errichtung eines Oberprüfungsrichters wurde in der gestrigen Sitzung des Redaktionskomitees in der von der deutschen, französischen und englischen Delegation ausgearbeiteten Form mit allen gegen die Stimme des brasilianischen Delegierten Barbosa angenommen. Brasilien begibt sich demnach einer Wohlthat, welche alle anderen, besonders neutralen Staaten nicht hoch genug einzuschätzen wissen. Das abschließende Wort Barbosa erfolgte, weil Brasilien bei der Befolgung der Nichtertheilung sich nicht genügend berücksichtigt glaubte. Andere Staaten mit vier- und fünfmal größerer Tonnenzahl ihrer Handelsflotte, wie beispielsweise Norwegen, erhielten ebenfalls nicht mehr eingeräumt wie Brasilien, ohne dagegen Einwendungen zu erheben. Nunmehr gelangt der Antrag, betreffend das Oberprüfungsgericht, in der nächsten Plenarsitzung zur Abstimmung.

Türkei.

Entgegen der Meldung, daß die Pforte zur Beilegung des persischen Grenzkonfliktes beabsichtigt sei, die Entsendung einer beiderseitigen Kommission nach Urmia zu veranlassen, wird nach dem Wiener Korresp. auf persischer Seite erklärt, daß bei allen bisherigen Schritten und Verhandlungen von Urmia niemals die Rede gewesen sei. Auch die französische Botschaft machte bei der Pforte wegen Regelung des Grenzkonfliktes freundschäftliche Vorstellungen. Der vorgelegte außerordentliche Ministerrat soll diese Angelegenheit beraten haben. — In persischen diplomatischen Kreisen zirkulierte das Gerücht, daß der Ministerrat einen Beschluß, betreffend die Zurückziehung der türkischen Truppen aus den jüngst besetzten persischen Gebieten, dem Jildis zur Genehmigung unterbreitet habe. Ein diesbezügliches Trade steht jedoch bisher noch aus. Infolgedessen konnte die Pforte die vom persischen Botschafter gemachten letzten Schritte noch nicht beantworten.

Vereinigte Staaten.

Unter den Amerikanern auf den Philippinen herrscht einige Erregung über die wiederholte Beleidigung der amerikanischen Flagge. Die Polizei ist laut „Frankf. Ztg.“ angewiesen, die revolutionäre Unabhängigkeitsflagge zu unterdrücken.

Japan.

Nach einer Meldung des New York „Herald“ haben sich vier amerikanische Kreuzer sechs Tage lang im Hafen von Yokohama aufgehalten. Kein besonderer Zwischenfall hat sich ereignet. Die Japaner zeigten sich freundlich und veranstalteten Sportwettkämpfe.

Korea.

Aus Seoul wird gemeldet: Die koreanischen Soldaten, die in den östlichen Provinzen Aufruhr anzettelten, sind zerstreut. Seoul ist ruhig. Das Verhalten der Japaner ist bewundernswert.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Hamburg, 22. August. Vom Zentralkomitee des Staatsarbeitervereins Berlin traf telegraphisch die Genehmigung zum Gasarbeiterstreik ein. Eine erneute Besprechung der Behörde für das Befestigungswesen unter dem Vorsteher des Senators Strack mit den Arbeiterauschüssen der Gaswerke führte jedoch einwills zu dem Ergebnis, daß die Mitglieder der Arbeiterauschüsse sich bereit erklärten, bei ihren Kollegen einzutreten, daß die Arbeitsniederlegung nicht erfolge, nachdem die Behörde die Wünsche der Arbeiter auf baldige Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die Retortenarbeiter wohlwollend aufgenommen hat.

wb. Erfurt, 23. August. Die Bauarbeiter verweigern trotz Beendigung des Streikes die Unterzeichnung des von dem Arbeitgeberverband vorgelegten Tarifs. Hierauf beschloß der Arbeitgeberverband, am Samstag sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter auszusperrten, falls die Unterschrift noch ausbleibt.

hd. Antwerpen, 22. August. Heute morgen durchzogen 5000 ausländische Hafenarbeiter die Straßen der Stadt. Im Umzuge wurden Plakate getragen und Aufrufe, in denen der Achtstundentag, Sonntagsruhe, sowie doppelte Löhne für die Sonntagsarbeit verlangt werden. Nach dem Umzug hielten die Demonstranten eine Versammlung ab, in welcher verschiedene Redner die Arbeiter aufforderten, sich ruhig zu verhalten, wenn überhaupt aus der Bewegung etwas hervorgehen sollte. Einige Redner meinten, wenn die Arbeiter sich ruhig verhielten, so würden die Führer den Bürgermeister um seine Vermittelung ersuchen. Gelddeträge werden aus London erwartet. Einer Nachricht aus Rotterdam zufolge haben die dortigen Hafenarbeiter beschlossen, die Ladung der von Antwerpen kommenden Dampfer nicht vorzunehmen. Die Reeder beschloßen in einer heutigen Konferenz, Vorschläge des Bürgermeisters zur Bildung eines Schiedsgerichts anzunehmen.

New York, 22. August. 17 000 Metallarbeiter verlangten eine Lohnaufbesserung, worauf der Fabrikantenverein erklärte, daß die Geschäfte im letzten Monat um 25 Prozent zurückgegangen seien. Er lehnte daher die Forderung ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. August.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Pfarrer Schmidt zu Simmersbach wurde vom 1. Oktober d. J. ab von der Verwaltung der Kreischulinspektion Ballau (Kreis Diepholz) entbunden und an seiner Stelle Herr Pfarrer Ohl zu Breidenbach mit der Verwaltung der vorgenannten Kreischulinspektion beauftragt. Der bisherige besoldete Beigeordnete der Stadt Elberfeld, Walter Lühke, ist als Erster Bürgermeister der Stadt Homburg v. d. S. für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Dem Rührer und Kirchenrechner Herrn Philipp Rührer zu Bildhausen im Landkreise Wiesbaden wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Von unseren Söhnen.** Gestern vormittag fand auf dem „Großen Sand“ bei Mainz die Regimentsbesichtigung des Füsilier-Regiments v. Versdorff (Kurhess.) Nr. 80 durch den kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Eichhorn, den Divisionskommandeur Generalleutnant Freiherrn v. Gayl und den Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Besser statt. Die beiden hiesigen Bataillone der 80er rückten hierzu bei Tagesanbruch mit Bann und Regimentsmusik aus der Garnison, das 3. Bataillon marschierte von Erbenheim, wo es kurzzeitig einquartiert ist, gleichzeitig ab, so daß das Regiment kurz nach 7 Uhr auf dem „Sande“ eintraf. Die Regimentsbesichtigung bestand, wie alljährlich, in Aufmärschen und Gefechtsübungen. Um 2 Uhr nachmittags rückten das 1. und 2. Bataillon wieder in die Kaserne, das 3. in seine Quartiere ein. Das eigentliche Regimentszerzieren, das in diesen Tagen auf dem Nordenshader Feld abgehalten werden sollte, ist nun dadurch, daß es zunächst infolge des Rücklandes der Getreideernte und dann wegen der großen Mainzer Truppenkonzentration immer hinausgeschoben wurde, fast gänzlich ausgefallen. Von heute ab ist das Regiment Nr. 80 zunächst im Regimentsverband und später mit den nassauischen Regimentern Nr. 87 und 88 zusammen in dem Gelände bei Nistadt, Nordenshader, Ballau und Breidenheim. Am 29. d. M. wird das Regiment zu den Brigadenübungen im Kreise Bidingen anrücken.

— **Vom Manöver.** Die ersten größeren Einquartierungen trafen Mittwoch und Donnerstag in der Wetterau ein. Die stärkste Einquartierung trifft am 12. und 13. September ein, fast alle Orte erhalten in diesen Tagen Masseneinquartierung, da sich dann fast das ganze 18. Armeekorps zwischen Friedberg-Bad Nauheim und Bidingen-Stodheim konzentriert. Die Korpsmanöver sind vom 14. bis 17. September, am 18. September nimmt das Manöver vorläufig im Nidder- und Semental sein Ende. Das Generalkommando des 18. Armeekorps kommt nach Webern.

— **Handwerkskammertag.** Der Ausbruch des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagess hielt am 16./17. d. M. zu Eisenach eine Sitzung ab, in der u. a. auch für den am 9., 10. und 11. September zu Straßburg stattfindenden diesjährigen Kammertag die nachfolgende Tagesordnung festgestellt wurde: 1. Abänderung der Gewerbeordnung (kleiner Befähigungsnachweis); 2. Vergütung von öffentlichen Arbeiten und Versicherungen an Handwerkervereinigungen; 3. Aufbeschlagwesen; 4. Sicherung der Bauforderungen; 5. Reform der Arbeiterentlohnung; 6. Schiedsverfahren; 7. Abänderung der Satzungen des Kammertages.

— **Verband mittelhessischer Naturheilvereine.** Am kommenden Sonntag findet die Gruppenversammlung der mittelhessischen Gruppe des Bundes deutscher Naturheilvereine bildenden Vereine für volksverständliche Gesundheitspflege hier im oberen Saal des „Nonnenhofs“ statt. Die Versammlungen sind für die einzelnen Vereine von hoher Bedeutung, da sie für die Organisation der Veranstaltungen von Vorträgen und dergleichen die Grundlage bilden. Im allgemeinen treten die Gruppen weniger in die Öffentlichkeit, obgleich sie einen wesentlichen Faktor der Naturheilbewegung bilden. Zu den am Sonntagmorgen um 10 Uhr beginnenden Verhandlungen haben alle Mitglieder des „Wiesbadener Vereins für volksverständliche Gesundheitspflege, E. V.“, freien Zutritt, wie sie auch an dem gemeinsamen Mittagessen (das Gedet 1 M. 50 Pf. ohne Trinkwang), sowie am Besuch des Kurbaues teilnehmen können. Meldungen sind bis 11 Uhr morgens beim Vorstand zu machen. Da die Versammlung sicherlich von hohem Interesse für Anhänger des Naturheilverfahrens ist, so seien diese besonders darauf hingewiesen.

— **Die jüdischen Feiertage** werden in diesem Herbst früher als sonst eintreten. Am 9. September beginnt das Neujahrsfest, es ist das 5658. Am 18. September wird der lange Vortag gefeiert werden und am 23. und 24. September ist das Laubhüttenfest.

— **Vom Bundeschießen.** Beim Bundeschießen in Frankenthal errang Herr Lorenz Wellamer hier, Häfnergasse, den 12. Preis, der ihm jetzt, aus 12 schweren silbernen Rösseln, im Betrage von 108 Mark, bestehend, überhandt wurde.

— **Luftballon-Ausfahrt.** Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“ veranstaltet am Sonntag, den 25. August, vormittags 9 Uhr, von der Wiese an der städtischen Gasanstalt an der Mainzer-Landstraße aus bei günstigem Wetter die erste Ballonfahrt mit seinem Ballon „Coblenz“. Durch Entgegenkommen der städtischen Behörden ist der Verein nunmehr in der Lage, einen Platz für seine Ausfahrten in Wiesbaden zu haben, und damit seinen Wiesbadener Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch von hier aus anzufahren. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich seit seinem Bestehen fast verdoppelt und gibt sich der Verein der Hoffnung hin, daß durch Schaffung eines für

die Wiesbadener Sportsfreunde leicht erreichbaren Auffahrtsplatzes eine regere Beteiligung als bisher an dem in letzter Zeit in allen Teilen der Welt in Aufnahme gekommenen Lustsport erreicht wird. Anmeldungen zu Ballonfahrten, die eine Mitgliedschaft beim Verein voraussetzen, nimmt der Vorsitzende des Fahrausschusses, Herr Hauptmann C. E. H. A. B. M. A. S. Taunusstraße 41, entgegen.

— **Vernis-Jubiläum.** Der Eisenbahn-Schrankenwärter Klug stand gestern 35 Jahre im Dienst der Königl. Eisenbahnverwaltung. In Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung während der langen Zeit erhielt er von seiner vorgesetzten Behörde eine Belohnung von 60 Mark.

— **Dieblicher Kirchweihfest.** Statt dem früheren Mosbacher Markt wird dieses Jahr am 1. und 2. September (Sonntag und Montag) in Dieblich Kirchweih abgehalten. Für hinreichende Tanz- und Volksbelustigungen aller Art, sowie für vorzügliche Speisen und Getränke wollen die Wirte in weitgehender Weise Sorge tragen. Zahlreiche Anmeldungen von Schaubuden, Karussells usw. versprechen ein großartiges Volksfest.

— **Die 125 000.** Stelle hat der „Hamburger Verein für Handelskommissionen von 1888 (Kaufmännischer Verein)“ soeben besetzt. Die Vermittlung der 100 000. Stelle erfolgte am 21. November 1906. Der Verein hat demnach die letzten 25 000 Stellen in 3 1/2 Jahren besetzt. Im letzten Jahre vermittelte er werktäglich 22 Stellen, während ihm 68 Vakanten pro Arbeitstag gemeldet wurden.

— **Zur Warnung für Kinder,** die die üble Gewohnheit haben, sich an Pferden, die unbeaufsichtigt auf der Straße stehen, zu schaukeln, oder sie gar zu necken, sei mitgeteilt, daß vorgestern Abend gegen 7 Uhr in der Frankfurter Landstraße ein Mädchen einem dort stehenden Pferde zu nahe kam und einen Hufschlag des letzteren gegen den Leib erhielt.

— **Botanischer Ausflug.** Sonntag, den 25. August, veranstalteten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Tagesausflug in die Umgebung von Braubach. Die Abfahrt erfolgte mit dem Zuge 7 Uhr 43 Min. nach Braubach (Sonntagsfahrkarte St. Goarshausen). Von Braubach aus wird das Mühltal und das Zollgrundtal durchwandert und nach der Rückkehr die Marksburg besucht und besichtigt. Mit dem Zuge 6 Uhr 1 Min. wird die Rückfahrt angetreten. Die Mitglieder des Vereins, wie auch Gäste, werden zur regen Teilnahme eingeladen.

— **Madame Ehrlich** hat früher schon einmal vor der Straßmanns gehalten. Es ist diejenige „Dame“, die, nachdem sie lange auf Kriegsfuß mit dem Strafgesetz gestanden hatte, endlich mit der Welt ihren Frieden gemacht haben will, weil sie einen anständigen Sohn habe, und weil sie ihm gegenüber nicht zu sehr absteigen möchte. Die Dame besucht im Inland wie im Ausland Veranstaltungen größeren Stils, bei denen starke Volksansammlungen zu erwarten sind, und sieht wie ein Nabe. In Wiesbaden stießen wir auf sie gelegentlich der Kurhaus-Gründungsfeierlichkeiten. Am 12. Mai befand sie sich im dichtesten Gedränge an der Fahrkarten-Ausgabe der Nerobergbahn. Jemand ein Herr bemerkte dabei durch einen Zufall, wie sie sich an einem vor ihr stehenden Herrn aus Nadeln zu schaffen machte. Er machte diesen darauf aufmerksam, und als er sein Portemonnaie nicht mehr in der Tasche vorfand, da geriet natürlich Madame Ehrlich in den Verdacht, daselbe gestohlen zu haben. Man fand zwar gleich nachher das Portemonnaie neben ihr auf der Erde, das reinigte sie aber nicht von dem Verdacht. Sie wurde auf der Polizei vorgeführt und legte sich dort nicht nur einen falschen Namen bei, sondern man fand auch in ihrem Besitz eine alte Münze, die am Tage vorher gelegentlich des Weibfestes vor dem Kurhaus im Gedränge einem Rentner mit dem Portemonnaie und 40 M. Bargeld, sowie einen Spiegel, welcher in dem Tierschen Warenhaus gestohlen worden war. Madame Ehrlich stand heute zum zweitenmal vor der Straßmanns, um sich auf die Anklage dreier Diebstähle zu verantworten. Sie verläßt in eine zweijährige Zuchthausstrafe, 3 Jahre Ehrverlust und auch ihre Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

— **Die Hundesperre.** Bei dem reisenden Publikum scheint es wenig bekannt zu sein, daß, wenn die Hundesperre über die Gegend verhängt ist, es unbedingt eines Scheines vom Tierarzt bedarf, um einen Hund auf der Eisenbahn mitführen zu können. Diese Erfahrung mußte gestern eine Dame auf dem hiesigen Hauptbahnhof machen, die meinte, sie könne ihren Hund, weil er gesund sei, mitnehmen, aber von allen Instanzen beiseite wurde, daß sie eines Gesundheitscheines des Tierarztes bedürfe.

o. **Das Messer** spielte in der verflossenen Nacht wieder eine gefährliche Rolle. Vor dem Hause Kirchstraße 51, wo er beschäftigt ist und wohnt, wurde gegen 1/2 Uhr der Hausbesitzer Friedrich D. um aus mehreren Wunden blutend völlig erschöpft am Boden liegend gefunden. Passanten nahmen sich seiner an und veranlaßten, daß er durch die Sanitätskommission in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Über die Herkunft seiner schweren Verletzungen — er hatte drei Stiche in den Rücken, einen in der rechten Seite und je einen in beiden Oberarmen — gab er nur an, daß sein bester Freund ihn geschossen, verweigerte aber im übrigen jede Auskunft über dessen Namen, über die Veranlassung und den Ort der gefährlichen Schererei.

— **Ein gigantischer Strauß von Kotooblumen,** der heiligen Blume der Ander (Nolambium speciosum), mit wohl 50 Blüten ist in der bekannten Blumenhandlung von Wahl in der Wilhelmstraße ausgestellt. Die großen kostbaren Blumen sind teils zartrosa, teils reinweiß gefärbt. Sie erregen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade.

— **Der Einbruchdiebstahl,** über den gestern aus Dieblich berichtet wurde, ist in der Villa des Herrn Dr. D. D. D. in Amöneburg verübt worden. Während, wie erwähnt, im oberen Stock

abmungslos die Familie und die Diensthofen schliefen, durchwühlten die Diebe unten alle Behälter, stahlen, was ihnen an Geld und Geldeswert in die Finger kam und taten sich auch noch an Speisen und Getränken gütlich. Unter den geraubten Wertgegenständen befinden sich viele Familienandenken, von denen sie nur die leeren Etuis zurückließen. Auch eine Kassetten mit Geld nahmen sie mit, deren Inhalt man nicht genau kennt, weil Dr. D. D. D. zurzeit noch verreis ist.

— **Automobilunfall.** Wie uns aus Freudenstadt telegraphisch mitgeteilt wird, ist gestern dort das Automobil des Fürsten L. von hier auf dem Wege nach Baden-Baden wegen Bremsenfestes verunglückt. Die Insassen blieben alle unverletzt.

— **Stadtrichterlich verfolgt** werden von den hiesigen Behörden der Hausbesitzer oder Diener Hermann Liebermann, geboren am 11. Oktober 1890 zu Hamburg, zuletzt in Wiesbaden, wegen Erpressung, und der Tagelöhner Engelbert Hugo Friedrich Kahl, geboren am 28. April 1872 zu Schierstein, wegen Betrugs im Rückfall und Betrugs.

— **Befehlsweg.** Die Bauunternehmer Herren August Mayer, August Badiar und Adolf Stengel verkaufen ihr im Bau begriffenes Haus Blücherstraße 48 an Herrn Badermeister Jakob Wallacher, Schiersteinstraße 24, hier.

o. **Arbeitsvergebungen.** Die städtische Baudeputation vergab: 1. die Erdarbeiten zur Ausführung der Einfriedigungsmauer auf der Westseite des neuen Friedhofs an der Wallerstraße an Unternehmer Adolf Schäfer hier; 2. die Maurerarbeiten hierzu an Maurermeister Emil Spitz hier; 3. die Herstellung der Kuppelboden in der Silfischeule Dohlemerstraße 5 an Schreinermeister Wilh. Mayer hier; 4. die Lieferung von zwei Schranken für das Rathaus an Schreinermeister J. Brunnmann hier; 5. die Herstellung von 16 Meter Betonrohrkanal in der Schönbergstraße zu Dohheim, von der Dohheimer- bis zur ersten Querstraße, an die Unternehmer Wilhelm und Kessel zu Dohheim; 6. die Verkleidung des Mühltals an der Straße von der Kammerstraße bis zur „Salzmühle“ an die Firma Friederich u. Söhne aus Stettin und 7. die Lieferung von 5000 Meter Granit-Bohrsteine an die Firma Leonhard Kahl u. S. zu Heppenheim a. d. B.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Bei dem gelegentlich des morgigen Kurhaus-Gartenfestes stattfindenden großen Feuerwerke wird als bewegliche Figur in Brillantenfeuer ein ständiger Kapitalist auf dem Seile erscheinen. Unter den 65 Programm-Nummern befinden sich über ein Dutzend der effektivsten Prachttänze, so daß das Feuerwerk eines der brillantesten der Sommerfeste zu werden verspricht.

* **Balkontheater.** Die Aufführung der Baudepote-Operette von Kurt Strauß und E. Stodder „Ein tolles Mädel“, Musik von G. R. Richter, findet bestimmt Samstag, den 24. d. M., statt. Am Sonntag ist eine Wiederholung. — Am Montag ist Benefiz für das gesamte Chorpersonal. Zur Aufführung kommt „Die lustige Witwe“. Billette werden bereits jetzt für diese Vorstellung verabsolgt und da dieselben immer sehr schnell vergriffen sind, so empfiehlt es sich, sich möglichst bald damit zu versehen.

Russanische Nachrichten.



Das Herzog Adolfs-Denkmal zu Weilburg.

das, wie bereits berichtet, am Mittwoch unter großer Teilnahme der Bevölkerung enthüllt wurde, und das namentlich als erstes russanisches Standbild des Herzogs Adolf besondere Beachtung verdient.

+ **Dieblich, 22. August.** Der von der städtischen Verwaltung ausgeschriebene Ballonfahrmusik-Wettbewerb hat trotz geringer Beteiligung mit einem sehr günstigen Resultate geendet. Zwar wurde von den 18 Ausmachungen, die angemeldet waren, keine eines einzigen ersten Preises für wert erachtet, aber die Preisverteilung hat so zahlreiche außerordentlich der Konkurrenz stehende schöne Blumen- und Pflanzen-Ausmachungen der Ballons und Vorgärten gefunden, daß sie es für notwendig erachtete, darüber ihre Anerkennung auszusprechen und ausdrücklich darauf hinzuweisen. An Preisen kamen zwei (geteilte) erste von je 20 M., zwei zweite von je 15 M., zwei dritte von je 10 M. und zwei vierte von je 5 M. zur Verteilung. Außerdem wurden fünf lebende Anerkennungen zuerkannt. Im nächsten Jahre gedenkt die städtische Verwaltung den Wettbewerb früher zu veröffentlichen. Wahrscheinlich wird sich auch der „Verschönerungsverein“ mit einem Beitrage an dem Ausschreiben beteiligen.

N. **Dieblich, 23. August.** Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr war ein etwa 10 Jahre alter Junge in der Kaiserstraße, von der Dohmerstraße aus, vier faulstidige Steine in den offenen Anhängerwagen eines in der Richtung Wiesbaden fahrenden Straßenbahnzuges. Zum Glück war der Wagen schwach besetzt; die Steine flogen auf unbefestigte Plätze, so daß Personen nicht verletzt wurden. Ein auf der Straßenbahn befindlicher Kontrolleur ließ sofort halten und es gelang ihm, den Jungen namhaft zu machen. Anzeige an die Schulbehörde ist erstattet.

[?] **Dohheim, 22. August.** In der gestrigen Gemeinderatsversammlung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kessel 5 Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes mitzuteilen. Die Verleigerung des Zins von alten Dachrinnen der Schule an der Knechtstraße ergab einen Erlös von 41 M. 50 Pf. Der Zimmermeister Karl Wilhelm Dietz sucht um Ankauf des durch seinen Zimmerplatz gehenden, der Gemeinde gehörenden Bewässerungsgrabens nach. Da der etwa 16 Quadratmeter große Graben vollständig überflüssig ist, wird der Verkauf zu 125 M. pro Rute aufgegeben und zur Genehmigung an die Vertretung überwiesen. Ein Baugesuch des Herrn Dietz wegen Errichtung einer Halle auf seinem Platz wird auf Erteilung des Baugesuchs begutachtet. Der Maurer August Schwalbach will in seiner Hofstraße, Hofstraße 15, eine Waschküche neben Kamin errichten. Auch diesem Antrag stehen Bedenken nicht entgegen. Der Vorstand der evangel. Kirchengemeinde hat den Antrag auf Überlassung des beim Ausbau der verlängerten Beinhofstraße in dieselbe fallenden Geländes abgelehnt, er stellt vielmehr anheim, den ganzen Platz an der Breite von 200 M. pro Rute käuflich zu erwerben. D diesem Antrag soll, wenn irgend möglich, stattgegeben werden. Der Gemeinderat hat beschlossen, daß die Kirchengemeinde nicht mehr Entgelt bekommen gefunden hat, da sie der Kirchengemeinde nicht und in jeder Beziehung, auch in der jüngsten Zeit noch, warmes Interesse entgegengebracht habe. Weiter beschloß sich der Kirchenvorstand darüber, daß an dem Pfarrgrundstück längs der Dieblicherstraße ein Trottoir angelegt werden soll. Da der fragliche Grundstückseigentümer der Gemeinde ist, da es sich ferner um eine Verbesserung handelt, die in polizeilicher wie hygienischer Hinsicht schon längst erforderlich war und die von den Anwohnern mit Freuden begrüßt wird, so wird einstimmig beschlossen, die Verbesserung als unbedingt abzuweisen. Der Kaufmann Adolf Wagner legt Beschwerde gegen die Stellung des Rades hinter seinem Grundstück durch Friedrich Anker ein und verlangt Abhilfe. Der Gemeinderat hält sich für nicht kompetent und verweist die Beschwerde an die Polizeiverwaltung. Da die für die obligatorische Einführung der Wasserleitung erforderliche Polizeiverordnung sich als unnötig erwiesen, wird beschlossen, dieselbe aufzuheben.

v. **Sonnenberg, 22. August.** In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates wurde der Kaufmann Otto im Eigenheim um Erteilung der widerruflichen Erlaubnis zur Erweiterung seines Wohnhauses im Distrikt „Hofstraße“ abgelehnt, da dieselbe auf Grund der Regierungs-Baupolizeiverordnung unzulässig ist. Das Gesuch des Wilhelm Wagner hier um Erlaubnis zur Errichtung einer Unterföhrstraße für Arbeiter auf seinem Grundstück im Distrikt „Hofstraße“ wird vertagt. Die Unterbringung eines geistkranken Arbeiters in die Heil- und Pflegeanstalt Eidenberg wird unter Verwilligung der entstehenden Kosten aufgegeben. — Heute nachmittag hat eine unvermutete Revision der Schanzenfeste stattgefunden; Anstände haben sich jedoch nur wenige ergeben.

ss. **Erbenheim, 23. August.** Nächsten Sonntag unternimmt der „Lokal-Gewerbeverein“ einen Ausflug nach Kaunheim, um die dortige Kunstgewerbe- und Gartenbau-Ausstellung zu besichtigen. Die Beteiligung scheint sehr reg zu werden.

n. **Griesheim, 21. August.** Auf dem hiesigen Exerzierplatz ist die Frankfurter Infanterie eben mit dem Bau einer Schanze beschäftigt, die im Westen des Platzes errichtet wird. — In der Mädchenschule hat man Zentralheizung eingeführt. Im nächsten Jahre soll auch die Knabenschule mit der praktischen Heizung versehen werden.

u. **Vom Main, 21. August.** Die Heimat-Ausstellung in Schwanheim war am Sonntag von rund 1000 Personen besucht, darunter auch Herr Landrat v. Achenbach aus Höchst. — Die Gemeinde Griesheim hat von der Stadt Frankfurt 12 000 M. Beitrag zu den Schul- und Armenlasten gefordert. — Die Gemeinde Sindlingen hat beschlossen, Gas- und Wasserleitung einzuführen und die Schöffen beauftragt, diesbezüglich mit Höchst zu verhandeln.

(1) **Vom Main, 22. August.** Ein heiteres Vorkommnis, das in hiesiger Gegend viel belacht und den Beteiligten manche Rederei eintrug, geschah am vergangenen Samstag in dem Dorfe Weilbach. Dort hat sich infolge des Vortauschlags ein aus zahlreichen Mitgliedern bestehender Konsumverein gebildet, der das Brot aus Höchst bezieht. Als nun am Samstag anlässlich der bevorstehenden Kirchweih die Konsummitglieder bei den Weilbacher Bäckern die „Kerwefuchen“ baden wollten, wurde ihnen der Bescheid, die Kuchen da baden zu lassen, wo sie ihr Brot herbekamen. Sogleich wurden die Bäder in dem 7 Stunden entfernt liegenden Eddersheim mobil gemacht und so zogen nun alte und junge, große und kleine Männlein und Weiblein mit den Kuchen nach Eddersheim. Zwischen beiden Orten entwickelte sich eine förmliche Kuchenprozession. Die liebe Schulkinder fand an dieser neuen Einrichtung dermaßen Freude, daß sie dem Bunsche um vollständige Auswanderung der Weilbacher Bäder Ausdruck gab. Wir aber sind gespannt, wer es bei dem ausgebrochenen Streit am längsten aushält.

Aus der Umgebung.

rmk. **Darmstadt, 23. August.** (Privattelegramm.) Während eines Schadenfeuers, das heute Nacht in Videnbach ausgebrochen war, drang ein fremder Mensch in die Postanstalt, bedrohte die Frau des Posthalters Freund mit dem Revolver und verlangte Herausgabe der Gelder. Als sich die Frau wehrte, gab er zwei Schüsse ab, welche sie an Kopf und Brust schwer verletzten. Auch auf den herbeieilenden Ehemann schoß der gefährliche Räuber, worauf er die Flucht ergriff. Heute früh gegen 5 Uhr wurde er im Felde aufgegriffen. Auch hier eröffnete er ein lebhaftes Feuer auf seine Verfolger, er wurde aber festgenommen und von der Bevölkerung gelockt. In seinem Aufkommen wird gezwungen. Der Attentäter stammt vermutlich aus Bayern, seine Personalien konnten jedoch noch nicht festgestellt werden, da er bewußlos ist.

* **Mainz, 23. August.** Rheingegel: 1 m 25 cm gegen 1 m 16 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Schlackenbader Lawn-Tennis-Turnier.

Während in Domburg die Internationalen Tenniswettkämpfe stattfanden, wurde auch hier unter der Leitung des Königl. Kurkommissars Herrn Oberleutnant v. Nodding ein geschickt und durchaus schön angelegtes dreitägiges Turnier für die Kurgäste veranstaltet. Von dem Wichtigsten aus, daß ein Stillstand in allen Dingen gleichbedeutend mit einem Rückschritt ist, muß diese für Schlackenbad neue Attraktion mit Freuden begrüßt werden. Abgesehen davon, daß solche eine sportliche Veranstaltung den aufstrebenden Kurgästen eine willkommene Zerstreuung gewährt, wird erstklassigem das Interesse der Teilnehmer für eine gesunde, körperliche und geistige Auszubildung gefördert. Man kann deshalb nur wünschen, daß diese neue Einrichtung für die Zukunft beibehalten wird, um so auch das Augenmerk der für den Sport interessierten Kreise auf unsere im frischen Waldesgrün, an der idyllischen Wasserallee gelegenen Tennisplätze zu richten. Freilich wird sich bei einer Erweiterung des zur Teilnahme an den Wettkämpfen zugelassenen Personenkreises auch bald das Bedürfnis herausstellen, die Zahl der hierfür vorhandenen Plätze zu vermindern.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 26. August, 9 Uhr vormittags, sollen auf dem Hofe der Posthalterei, Zurlenstraße 6 hierelbst, zwei ausgemasterte Pafetbestellwagen öffentlich versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. F 279

Wiesbaden, 20. August 1907.

Kaiserl. Postamt 5 (Hauptbhf.): Sott.

Bekanntmachung.

betreffend Hundeserre.

Seute vormittags makte im hiesigen Stadbezirk ein Hund, der unter tollwutverdächtige Erscheinungen seinen eigenen Herrn angefallen und gebissen hat, getötet werden. Das Tier war frei umhergelaufen. Die alsobald an ihm vorgenommene amtliche tierärztliche Section hat den Verdacht der Tollwut dringend bestätigt; Kopf und Hals des Hundes sind zur weiteren Untersuchung an das königliche Institut für Infektionskrankheiten in Berlin gesandt worden.

Folgende dieser amtlichen Feststellungen werden gemäß § 20 der zum Reichs-Viehseuchengesetz erlassenen Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1875 und auf Grund der §§ 13 und 34 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 — 1. Mai 1894 hiermit für den Umfang des Stadt- und Polizeibezirks Wiesbaden folgende Schutzmaßregeln angeordnet:

1. Hunde und andere Haustiere, welche von der Tollwut befallen oder der Seuche verdächtig sind, d. h. Erscheinungen zeigen, die den Ausbruch dieser Seuche befürchten lassen oder rücksichtlich derer die Vermutung vorliegt, daß sie den Ausbruch derselben aufkommen lassen, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getötet oder bis zum polizeilichen Einschreiten abgetödtet und in einem sicheren Behälter eingesperrt werden.

2. Die Besitzer solcher Hunde sind verpflichtet, der Polizeidirektion von dem Auftreten dieser Erscheinungen unverzüglich Anzeige zu erstatten.

3. Wenn ein Mensch oder ein Tier von einem an der Tollwut erkrankten oder der Seuche verdächtigen Hunde gebissen ist, so ist der Hund, wenn solches ohne Gefahr geschehen kann, vor polizeilichem Einschreiten nicht zu töten, sondern behufs tierärztlicher Feststellung seines Gesundheitszustandes einzuliefern.

4. Alle im Stadtbezirk Wiesbaden vorhandenen Hunde müssen auf die vorläufige Dauer von drei Monaten, d. i. zunächst bis zum 15. November d. J., seingelegt, d. h. angeleitet oder eingesperrt werden.

Der Seuchung wird jedoch das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine alsdort gestattet. Mithin ist der Befehl, die Maulkörbe wegzunehmen, unter Bezugnahme auf meine wiederholt erlassenen Bekanntmachungen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Maulkörbe als vorchriftsmäßig angesehen werden, die auch wirklich das Beissen unbedingt verhindern.

5. Die Benutzung von Hunden zum Reiten ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleitet, mit einem sicheren (siehe unter 4) Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

6. Die Verwendung von Hunden, von Hunden zur Begleitung der Herde, von Hunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

7. Wenn Hunde, den in Riffen 4, 5 und 6 enthaltenen Vorschriften zuwider, frei umherlaufend betreffen werden, so wird deren sofortige Tötung angeordnet werden.

8. Die Ausführung von Hunden aus dem Stadtbezirk Wiesbaden ist bis auf weiteres von heute an nur mit Genehmigung der Polizeidirektion nach vorheriger Vorbringung eines Attestes eines approbierten Tierarztes über die Seuchensfreiheit des betreffenden Hundes gestattet.

9. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden, auf gesetzlicher Grundlage erlassenen Schutzvorschriften werden gemäß § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, falls nicht die scharfsten Strafverfügungen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches (wissenschaftliche Verletzung der Sperrmaßregeln) Platz greifen.

Wiesbaden, den 15. August 1907.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. August 1907.
Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

8. Zug.

Die Mannschaften des 8. Zuges (Clarenthal) haben an einer Übung am Sonntag, den 25. August 1907, vormittags 7.30 Uhr, an der Remise zu erscheinen.

Wiesbaden, den 19. August 1907.
Die Branddirektion.



Freibaut, Samstag, morg. 7 Uhr, mündlich, Fleisch 2er Ochsen (55 Pf.), 2er Kühe (40 Pf.), 1 Kuh (35 Pf.), von 4 Schweinen (55 Pf.). Wiederverkauf (Fleischbändl., Kesseln, Buttermilch, Birnen u. Kofen) ist der Erwerb v. Freibautfleisch verbot. Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 24. August d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Versteigerungslotale, Kirchstraße 23, hier: 1. Zwangsweise: 2 Harmoniums, ein Klavier, 2 Büfets, 1 Tresor, zwei Schreibtische, vier Kleiderchränke, 1 Waschtisch, 1 Vorderschrank mit Schrank, 3 Divans, 20 div. Kleider, 3 Kommoden, 2 Spiegel, 2 Bilder, 2 Stühle, 2 Kleiderständer, Portieren u. A. m., 2. freiwillig: 1 Polypheon mit 27 Plätzen, gegen bare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 23. August 1907.

Habermann,
Gerichtsvollzieher.

Evangelisch. Vereinshaus.

Sonntag, den 25. August:

Jahresfest

des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.

Vormittags 10 Uhr: Fest Gottesdienst in der Bergkirche. Nachmittags 4 Uhr: Feiern im Evang. Vereinshaus. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Pferdefleisch

pa. nur pa. Qualität

empfehlen
nur erste Pferdemetzgerei
mit Speischaus

E. Ullmann,

Mezgerstraße 6. Telefon 3244.

Morgen Samstag habe ich die
billigsten Preiselbeeren

der diesjäh. Ernte auf d. Markt bei
Fr. Meinhardt, am Gurkenstand.

Zur gefl. Beachtung!

Nachdem mir von Herrn W. H. H. Maxaner die Reparatur-Abteilung für Rolläden u. Zuglössen übertragen, empfehle ich mich hierdurch in allen vorkommenden Arbeiten. R1985
Hochachtungsvoll
Heinrich Meiland,
Schiersteinerstr. 19.

Geschäftsübernahme

oder Beteiligung

mit einigen Hundert Mark gesucht von
arbeitsfreudigem gewandten J. Kräutlein.
Offerten erbeten unter N. 415 an
Hansenstein & Vogler A.-G.,
in Marburg a. 2. F90

Massage-Salon

Wanda Isenbart,
Herderstraße 3, 1.

Sprechstunden von 11—7 Uhr. Voranmeldungen möglichst erbeten. 8370

Wegen günstigem Hauskauf

verkaufe ich meine seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betriebene
Kolonialwarenhandlung
mit sehr großem Kasseninventar und Mineralwasserverkauf preiswert! Jährlicher Umsatz 40—45,000 Mk. nachweislich! Off. erb. unt. N. 1115 a. d. Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 29. B1753

Seltene Gelegenheit!

Dieses alte

Butter-, Eier- und

Milchgeschäft

ist mit rentablem Haus, ev.

auch mit 11. Augbl. zu verk.

Off. u. F. 11 Tagbl.-Haupt-

Agentur, Wilhelmstr. 6. 8311

Tausche meine Konzert-Kithar, n. neu, Wert 90 Mk., mit Holztafel u. Schale, für einen Phonographen um. Näh. Schiersteinerstr. 12, Lab.

1 leid. gef. Gehrod u. Beste 15 Mk. a. d. Gustav-Adolfstr. 1, 1 L.

Meisterstück.

Moderner Diwan,
aus bestem Material hergestellt, preiswert zu verkaufen. Eventl. können dazu passende Sessel angefertigt werden. Clarenthalstraße 3, Stb. 2. B1923

Weißes Kinderbettchen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Hallgartenstraße 6, 3 links.

Eine Federrolle gegen Milchwagen zu tauschen gesucht. Müns. Dammstraße 34.

Eine leichte neue Federrolle sofort b. zu verk. Gustav-Adolfstr. 5.

Ferris- und Damentrad unter Garantie billig zu verkaufen. Marktstraße 10, Tuchgeschäft.

Fahrrad mit Freilauf bill. zu verk. Schmalbacherstraße 19, Uhrenladen.

1 doppelp. Bauh-Pferdegewicht, Silberpl., sofort billig zu verkaufen. Gustav-Adolfstraße 5.

Eine Badewanne, einmal geb., u. Gasofen, Jalousien, Brause usw. (neueste Konstr.) billig zu verk. Näh. Dönerstr. Döberheim, Wiesbadenerstraße 38, 1.

Geschäftshaus,

beste Lage Wiesbadens, schöner Laden — Preis 125,000 Mk. — Anzahlung möglich, ist zu verkaufen. Offerten unter G. 626 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

60,000 Mk. a. 1. Hypoth.

für 1. Oktober gesucht. Das Objekt ist eines der ersten hier. Beste Kapitalanlage. Offerten erbeten unter N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Käseheimestraße 3, 1. Etage, 7—8 Zimmer, Balkone etc. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst oder Sonnenbergerstraße 45, 2. 2709

Wellmühlstraße 21 2. Stm. Küche u. Kammer, i. Sout., an eine P. a. v. Dambachstr. 4, Part., 11. einfach möbl. Zimmer f. d. billig zu vermieten. Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in best. Hause, Nähe der Webergasse, gel. Off. N. 629 a. d. Tagbl.-Verl.

Sprachlehrerin f. l. a. d. möbl. K. m. Schifft. Off. m. Fr. G. 631 Tagbl.-Verl.

Für 10-jähr. Knaben

Realgymn., wird Aufnahme in geb. Familie gef., die weniger aus Erwerbs, fond. aus Liebe u. Verständnis für Kinder, Elternstelle vertreten wollen. Bevorzugt wird, wo Klavier ist. Eigenes Bett vorhanden. Geil. Off. nur mit Preis werden berücksichtigt u. N. 631 an den Tagbl.-Verl.

Sucht. Verkäuferin

für Delik.-Geschäft in groß. Stadt am Rhein gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon mehrere Jahre in der Branche tätig waren u. gute Zeugnisse erlitten. Geschäfte befinden sich mit Gehaltsanprüchen unter N. 424 an Annenc.-Exp. Hofesstr. Bonn. (Fr. 4816) F190

Fraulein, w. haatl. beaut. Handels- schule absol. hat, u. schöner Handschrift, durchaus bewand. in einl. dopp. u. amerif. Buchführung, Korrespond. (engl. u. franz.), Stenographie und Masch.-Schreiben, sucht per Oktober passende Stellung. Offerten erbeten unt. N. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger Architekt, flottes Zeichner, praktisch und künstlerisch erfahren, per sofort od. spät. auf ein hiesiges Baubüro gesucht. Geil. Off. mit Gehaltsanprüchen unter N. 627 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Jünger. Verkäufer,

der Geschäft zum Dekorieren hat, gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanpr.

Franz Schira, Webergasse 1.

Affordpartie

mit Rühlhof für innere Busarbeiten gesucht. Rühlstraße 23, Hof links.

Verloren eine goldene Damen-Uhr Gold-Rheinstraße, Bahnhofstraße. Abzugeben gegen gute Belohn. Holländischer Hof, Abenbahnstraße. 8564

Eine Diamanten-Brosche

verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung im Hotel Kaiserhof. 8566

Gold. Damenring verloren, echte Perle, 4 K. Brillanten. Abzugeben Europäischer Hof.

Ein Camée-Kollier verl. worden im Gesch. v. Blumen-thal. Gea. Belohn. das. abzugeben.

Verloren eine gold. Halskette, bestehend aus einem Stein, zwei Perlen, anhängend eine größere Brosche. Abzugeben gegen Belohnung. Fundbüro Polizei-Direktion, Wiesbad.

Verloren Kofelobrosche mit goldenem Ders. Wiederbringer Belohnung Langstraße 14, Partier. Ausreiter Zedel entlaufen. Kinder erhält 6 Mark Belohnung. Kranfurterstraße 10, 1. Etage. Wist. Schreibe Brief, bitte, wann Dich sprechen kann. Gruf. Auf Wiedersehen. P. Gräfe.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 17. August: dem hies. Tagelöhner Johannes Fritz e. S. Johannes. Am 20. August: dem Metzger Friedrich Strauch e. S. Friedrich Philipp. Am 18. August: dem Goldschmied Julius Kuch e. S. Elisabeth Kornelia. Am 18. August: dem Postassistenten Wilh. Scheffele e. S. Hermine Auguste. Am 18. August: dem Tagelöhner Karl Bern e. S. Leonore Anna Auguste. Am 18. August: dem Fuhrmann Johann Bachmann e. S. Luise Nina. Am 19. August: dem Dekorationsmaler-gehilfen Dietrich Behrens e. S. Elsa Dorothea.

Aufgeboren: Schlosser Moritz Eugen Wilh hier mit Anna Katharine Jurnisch in Frankenberg. Zeichner Robert Hartmann hier mit Paula Jaschke hier. Vermählungs-techniker Ernst Berg hier mit Elisabeth Klingebiel in Darmen. Bahn-schreiner Johann Kreuz in St. Goar mit Anna Maria Weller in Camp. Reiseur Adam Peter Gabel in Mainz mit Katharina Weirauber daselbst. Kaufmann Ernst Schulz hier mit Frieda Thorn hier.

Verwitweter Hausmeister Adam Ruster hier mit Wilhelmine Stib hier. Verwitweter Antiker Andreas Kopp in Koblenz mit Helene Reichert daselbst. Bahnarbeiter Peter Bremer hier mit Katharina Börtner in Dandlangen. Weibhindergehilfe Hermann Gert in Salmlinger mit der Witwe Antonie Weingirtl, geb. Hausmann, das. Portier Karl Kömpel in Eiberg mit Eva Diez hier. Missionar Karl Ameling hier mit Beria Wals hier. Rentner Eugen Rudolf hier mit der Witwe Emilie Haader, geb. Reisel, hier. Badstein-brenner Karl Abel hier mit Margarete Schneider in Viebrich. Kaufmann Paul Thamm hier mit Luise Dries hier.

Verheiratet: Schneidergehilfe Emil Götner hier mit Auguste Frische hier.

Gestorben: Am 2. August: Elise Rinna, e. d. Fuhrmanns Heinrich Josef Ertl, 52 J. Am 21. August: Lydia, geb. Popoff, Witwe des Privatiers Niola von Loewen-hagen aus Petersburg, 52 J. Am 21. August: Karl, e. d. Schuh-machermeyers Bius Schneider, 14 J. Am 21. August: Amtsgerichts-rat Rudolf Stuck aus Gelnhausen, 57 J. Am 22. August: Maschinen-fabrikant Adolf Harting, 25 J.

Am 21. d. M. hat der Herr über Leben und Tod unsere teure Schwester,
Fräulein Ida von Preen,
Stiftsdame,
von ihrem langjährigen schweren Leiden erlöst.
Im Namen der Leidtragenden:
Freifrau von Wintzingerode,
geb. von Preen.
Wiesbaden, Königstein (Taunus), München.
Beerdigung in aller Stille.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders,
Daniel Christ,
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
1092
Friederike Christ, Wwe.,
geb. Medinus.
Wiesbaden, den 22. August 1907.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
im Rheingau
zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Siebrich: durch die bekannten 32 Ausgabestellen.	In Sattenheim: durch Josef Horne, Domänenhaus.
In Schierstein: durch Kolporteur Josef Meiser, Schulstraße 8.	In Deltich: durch Ernst Kauf, Feldstraße 3, a. Hallgarter Weg.
In Niederwalluf: durch Bahnbofs-Portier Willibald Bug, Peters-gasse 51.	In Winkel: durch Adam Kaufmann, Auf-seher, Dombernerstraße.
In Elville: durch Franz Priester, Haupt-straße 14.	In Geisenheim: durch Christian Sprenger, Vergitstraße 14.
In Niedrich: durch Jakob Wabellhan, im Wingerhaus.	In Johannisberg: durch Christian Sprenger in Geisenheim, Vergitstr. 14.
In Erbach: durch Flurschütz Philipp Dohu, Eberbacherstraße.	In Rüdesheim: durch Adam Jung, Friedrich-straße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche 19. bis 25. August 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Samstag, den 24. August,

ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Gartenfest.4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Doppel-Konzert.** Städtisches Kurorchester. Kapelle des Regiments von Gersdorff.**Grosses Feuerwerk**

(55 Nummern; darunter zahlreiche Prachtfestwerke.)

(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Leuchtfantäne.

Eintrittspreise: Tages-Festkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.

Sonntag, den 25. August,

4 1/2 und 8 1/2 Uhr, im Abonnement:

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester. Kapelle des Infant.-Leibregiments Nr. 117.

Leuchtfantäne.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens verboten. F213

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus Waldeck.**Das IV. Zyklus-Konzert**unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn Gust. Cords findet **Samstag abend 8 Uhr** statt. Bei kühler Witterung im Saal.

Eintritt 30 Pf.

Chr. Thon.

Wartburg.

Schwalbacherstr. 35.

Fein bürgerliches Restaurant.

Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.40. Vorzügliche preiswerte Flaschenweine. Mittagstisch Mk. 1.20 u. höh. Dutzendkarten Ermäss.

Angenehmer kühler Speisesaal.

Wiesbadener Germania-Bier.

Münchener Mathäuser-Bräu.

Saazer Deutsch-Böhmisches Bier. F358

Wartburg.

Klublokal, kleiner Saal

mit Foyer, Festsaal.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

vollständiger Ausverkauf

sämtlicher am Lager vorhandener

1063

Stoffe, Futterstoffe und Seide.**M. Auerbach, Friedrichstrasse 8.**

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon (560, 978 (Direktion)).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich; **Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;**Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlosenen Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- u. auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.** **Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicherer von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F370**Adem. Zischneideschule**

von Hrl. Joh. Stein, Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Fachschule am Platze für die sämtl. Damen- u. Hingergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. und Direktr. Aufnahme tägl. Kostime verb. zugeschnitten u. einarrichtet, Taillen und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mk. **Büsten** in allen Größen in Stoff und Lad, mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.**Gelegenheitskauf!****Alter westfäl. Korn,**

reell gebrannt aus Roggen u. Malz, den ich ertheilungshalber übernommen, 1/2 Fl. Mk. 1.50, soweit Vorrat. K196

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Oranienstrasse-Ecke.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beleibte Herren für Kegel, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosensträger ist stets vorrätig bei 1038**M. Bentz,**

Ellenbogengasse 12.

Telephon 341.

Teilkzahlung.**Goly-Stand-Uhr**, hell Eichen, 15 Mt., Teilkzahlung 25 Pf. die Woche. **Regulator**, 100 cm. h. Ruffh., Geh. u. Schlagwerk 14 Tage, 24 Mt., Teilkzahlung 40 Pf. die Woche. **Mod. Freischwinger**, 97 cm. h. Ruffh., Geh. u. Schlagwerk 14 Tage, 30 Mt., Teilkzahlung 50 Pf. die Woche.

Ferner:

Bilder, Spiegel u. Grammophone auf Teilkzahlung.

Für jede Uhr 2 Jahre schriftl. Garantie. Reisender kommt ins Haus. Karte genügt.

Offerten an

Aug. Savereaux,

Ellenbogengasse 10, 2, Wiesbaden.

Rheingauer Weinessig

(Einmachessig)

nach eigenem Verfahren des Fabrikanten pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher allerbeste Garantie für vorzügliche Konservierung der Früchte oder Gemüse u. sehr bewährt im Gebrauch. Trotz seiner Stärke mild im Geschmack, angenehm gewürzig und billig im Verkauf. K196

= Liter 30 Pf. =

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Prima junge Suppenhühner

empfiehlt billigt B518

G. Becker,

Telephon 2558. Bismarck-Ring 97.

Raths Havana's

unübertroffen an Qualität und Milde. Nur zu haben bei

J. Rath, Kirchstrasse 25. — Tel. 504.**Strauben**treffen jetzt täglich in großer Sendung ein. **Chr. Knapp, Bellstrasse 16,**

Obst- u. Kartoffel-Großhandl. Tel. 3129.

Neue große holl.

Vollheringe Stück 5 Pf.

Duzend 57 Pf.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse, Telefon 414.

Hand-Reiseföcher

(Faltenföcher) laufen Sie auch billig bei

F. Lammert, Neysergasse 33, 1151**Steintöpfe**

unter voller Garantie säurefest.

Wurf 40 Pf.

Billiger Laden, Wellstr. 47.

**Männer-Gesangverein „Cäcilia“.**

Sonntag, den 25. August:

Familien-Ausflug nach Freieinheim a. Rh.

Lokal: Mitrenommierte Mehrgerei und Wirtshaus von N. Schweikard.

Abmarsch 11 1/2 Uhr vorm. vom Luisenpl. Abfahrt von Diebrich mit Salondampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft fahrplanmäßig um 12.50 Uhr bis Freieinheim. (Fahrzeit 1/2 Stunden, Fahrpreis hin u. zurück 90 Pf. Nächster Dampfer 3.20 Uhr.) Rückfahrt ab Freieinheim 8.40 Uhr abends. Ankunft Diebrich 9.50 Uhr. Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt. Gäste sind willkommen. F344

Der Vorstand.

Gesellschaft Alt-Wildfang.

Sonntag, den 25. August:

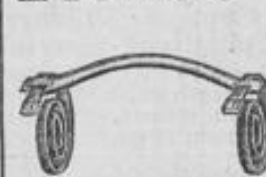
Ausflug nach Rambach

(Saalbau Meister),

Abfahrt von 4 Uhr an gemüthliche Unterhaltung mit Tanz, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Gesellschaft freundlichst einladen.

Der Vorstand.

NB. Der Ausflug findet bei freiem Eintritt und bei jeder Witterung statt. Extra-Einladungen ergeben nicht.

Reise-

Körbe, Reisekoffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Toilettenessentials, Trinkflaschen, Reise-riemen v. d. einfachsten bis feinsten Qual. finden Sie sehr vorteilhaft im

Kaufhaus Führer,

48 Kirchgasse 48. K69

Zur Einmachzeit empfehle

Konservengläser und -Krüge,

bestbewährteste Fabrikate, 1081

zu staunend billigen Preisen wegen Aufgabe dieses Artikels

Telephon 2262. **Carl Koppe, Langgasse 15 a.****Konfurs-Ausverkauf.**

Die Restbestände des Konfurslagers in Damen-Konfektion, Langgasse 48, 1. Etage,

werden bis Ende des Monats zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. F233

C. Brodt, Konfursverwalter.

Seel! Seel! Seel!

Verkaufe Samstag u. Sonntag: Jedes Pfd. Rindfleisch zu 56 Pf., Hühner u. Knochenbraten zu 60 Pf., Lenden im Ganzen 2 Pfd. zu 90 Pf., sowie alle andern Fleisch- und Wurstwaren zu den bekannt billigen Preisen.

Wiesbadener Fleisch-Konsum

Bleichstr. 27. Bleichstr. 27.

Junges Pferdefleisch

pa. allerbeste Qualität

empfiehlt

M. Drete,

Jah. Hugo Kessler,

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

17 Sehmundstrasse 17.

Telephon 2612.

Reineclauden, Mirabellen,

frisch vom Baum. Kostant Geisberg.

Auestr. Wirtshaus 7. dauernd

2 leere Zimmer und Küche. Rah.

Gartenstr. 21, Gartenb. Part.

Schirmfabrik Wilh. Renker

Langgasse 3, n. d. Marktstrasse.

Telephon 2201.

Reparaturen u. Heberziehen.**Achtung!**

Prima Rindfleisch 60 u. 66

Schweinefleisch 70 u. 81

Kalbfleisch 75 u. 80

Schmalz 70 u. 80

Selenenstraße 24,

Laden.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)

und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Umlauf

Widerstand und 1 Reaktanz-Widerstand, Alles in bestem ge-

brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Wiesbaden.

Achtung. — Obst.

Nächste Woche stehen von meiner Blantagen einige Baggons prima Äpfel und Birnen auf Bahnh. Wiesbaden billigst zum Ganz- oder Einzelverkauf.

C. Müller,

Thüringer Obstgroßhändler.

Reflektanten wollen ihre Bestellungen im Voraus schriftlich bei Herrn

C. Müller, Paulbrunnstrasse 3,

niederlegen.

Speisefartoffeln

Per Pfd. 23 Pf. neue Vöthharing

Per Stück 6 Pf. 10 Stück 57 Pf.

Rauentalerstrasse 1.

Zwetschen Zwetschen

(hochfeine Böhmer-Präparaten)

1 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2.30,

im Zentrum billig.

J. W. Hommer, Langgasse 25,

Kirchgasse 30.

Telephon 1801.

Achtung!

Samstag und Sonntag wird nur

prima Rindfleisch Pfd. 60—64 Pf.

ausgegeben Sehmundstr. 50, P.

Daher auch Kalbfleisch und

Schweinefleisch.

— Frauenleiden —

Störungen u. behandelt Sygela,

Karlstr. 16, B. Sprechz. 9—1 u. 3—7

Sonntags 9—1. (Damen-Heilung.)

Rhonola

mit Noten für 50 u. 100

es. mit Piano, abreise-

halber zu verkaufen. Off. erb. G. 42

Tagbl. Hrt. Agt. Wilhelmstr. 6. 8479